

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 117 (1989)

Rubrik: Gemeindechronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinde-Chronik

Von Max Bötschi, Herisau, Bezirk Hinterland
Von Hans-Ulrich Hilfiker, Gais, Bezirk Mittelland
Von Peter Eggenberger, Wolfhalden, Bezirk Vorderland

HINTERLAND

Menschen, Tiere und Natur im Einklang – das wäre der Wunsch aller vernünftigen Menschen, jeder Religion und auch der Natur selbst, in der wir leben. Es ist leider ein Wunschtraum, und solange alle «Dinge» auf dieser Erde – jedes auf seine Art – Individuen bleiben, die sich bewusst, unbewusst oder künstlich beeinflusst in all ihrer Mannigfaltigkeit ständig ändern, kann der Einklang nicht gefunden werden. Besonders der Mensch opfert seine Individualität, die bei allen mehr oder weniger vorhanden ist, nur ungerne – was im Prinzip auch richtig ist. Dieses Festhalten an seiner inneren Persönlichkeit fördert Gemeinschaften nicht; und doch braucht er diese, um zu überleben. Nur mit einer sehr grossen Kompromissbereitschaft und dem Opfern vieler, sonst sicher wünschbarer individueller Ansprüche könnte dieser Einklang doch noch gefunden werden.

Identität bewahren: Es tönt ironisch, wenn wir nach dieser Einleitung mit dem Wort Identität beginnen. Doch Individualität und Identität bedeuten nicht dasselbe. Nach dem Motto als Gastkanton an der Olma «Appenzell universell» möchten wir ja beweisen, dass wir individuell und gemeinschaftlich unsere Identität bewahren wollen. Brauchtum, Landwirtschaft, Tourismus sind auch heute noch kennzeichnend für uns Hinterländer, ja für den ganzen Kanton. Doch zu einem viel grösseren Teil sind die Hinterländer beschäftigt in der Industrie, Technologie, Kunststoffverarbeitung, im Dienstleistungssektor und im Gewerbe. Das alte «Image» soll nun nicht verschwinden, sondern durch eine entsprechende Aufklärung ganz gewaltig erweitert werden.

Wie alle Jahre muss man aus Platzmangel sich auf einige besondere Ereignisse und Probleme konzentrieren. Der Chronist gestattet sich auch, gewisse Meinungen aus dem Volk ausführlicher zu kommentieren. Im Teil «Hinterland» werden wiederum gemeindeüberschreitende Vorkommnisse festgehalten.

Säntis und Schwägalp: Der Alpstein ist das schönste Gebirge der Welt – dies sagte der berühmte Geologe Albert Heim – und ein kleiner Teil gehört zum Hinterland. Mit dem Säntis, dem höchsten Punkt des Bezirkes, soll die Hinterländer Chronik auch beginnen. Der markante Berg wird, wenn verschiedene Absprachen in bezug auf andere Gebiete erfolgreich abgeschlossen sind, als schützenswert ins Bundesinventar eingetragen werden. Dass die Verbauungen auf dem Säntis das schöne Bild stören, ist schade, und dass die PTT ebenfalls geholfen haben, den Säntisgipfel zu belasten, ist sicher nicht ästhetisch, doch auf die Erschliessung durch diese Technologien möchten auch die Hinterländer

nicht mehr verzichten. Beim Bau der Bahn wie der PTT-Betriebe hat man versucht, sich der Landschaft anzupassen. Dass dies nicht gut gelingen konnte, war vorauszusehen – heute hätte die Technologie vielleicht bessere Lösungen gefunden. Doch gerade dieses Beispiel zeigt, wie Ökonomie, Technologie und Ökologie sich oft tangieren, was zu Kompromissen führen muss. Es gibt im Alpstein noch viele Orte ohne störende Bauten, und wenn man bedenkt, wie viele Leute, die sonst nie auf den Säntis hätten gehen können, nun die herrliche Aussicht geniessen und sich über dieses Erlebnis freuen können, dann darf man diesen Kompromiss nicht verurteilen.

Bei der Säntis-Luftseilbahn wurden vom 16. Januar bis zum 3. Februar Revisionsarbeiten durchgeführt. Während dieser Zeit mussten, auf Kosten der Lieferfirma, wegen eines Fabrikationsmangels, der die Sicherheit nicht tangierte, jedoch die Lebensdauer beeinträchtigt, die vor Jahresfrist eingezogenen Zugseile ersetzt werden.

Mit Rekordumsätzen in den letzten Jahren, besonders 1989, ist die Säntis-Schwebebahn mit ihren Gaststätten für das ganze Hinterland zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Am 1. Juni hat die Leitung der Gasthäuser vom Ehepaar Rico Bloch zu Sabine und Theo Keller gewechselt. Mit der Erwähnung der Jodel- und Sennenanlässe, der Television-Livesendung vom Säntisgipfel und den herrlichen Bildern, vom Säntis aus gemalt durch Alexander Krüsi, die in der Galerie Farben Tanner ausgestellt waren, lassen wir den Säntis hoffentlich so, wie er nun einmal ist.

Auszonungsinitiativen: Immer wieder bringen Auszonungsinitiativen die Gemeinden und den Regierungsrat in recht grosse Schwierigkeiten. Nachdem 1985 eine Umzonungsinitiative in Teufen angenommen wurde, erklärte das Bundesgericht den Volksentscheid als ungültig (rechtliche Gründe). Die Landsgemeinde 1985 billigte eine Änderung des Initiativrechts in dem Sinne, dass Planungsinitiativen nur noch in Form einer allgemeinen Anregung möglich sind. Schon 1984 wurde in Herisau die Auszonungsinitiative Einfang angenommen und vom Regierungsrat als unhaltbar annulliert, mit Ausnahme einiger Parzellen. Dasselbe kann sich in allen Gemeinden wiederholen. Schon vor der Abstimmung verlangten die Initianten vom Regierungsrat, dass ihre später deutlich abgelehnten Volksinitiativen «Retten, was noch zu retten ist» und «Zum Schutz des Volksentscheids» als ungültig erklärt werden. Nach der Abstimmung wiederholten sie die Stimmrechtsbeschwerde. Der Gemeinderat beantragte deren Abweisung. Bei den Auszonungsinitianten in Herisau – ein Initiant wohnt an der Grenze des Gebietes, das ausgezont werden sollte – kennt man die wirklichen Gründe ihrer Initiativen nie ganz genau; mindestens glaubt man nicht mehr alles, was sie vorbringen. Mit solchen für eine Planung destruktiven Methoden müssen alle Hinterländer Gemeinden rechnen. Es könnte sich um politische Machenschaften handeln und nicht mehr um die Sache selbst.

Wohnen und Bauen: In allen Gemeinden des Hinterlandes arbeitet man mit Hochdruck an der Ortsplanung. In Stein ist sie bereits abstimmungsreif. Am

27. Oktober konnte zur Freude der Gemeinden Urnäsch, Stein und Hundwil die Gruppenwasserversorgung eingeweiht werden. Zum vollautomatischen Betrieb der Wasserversorgung Hinterland wurde in Urnäsch eine moderne Fernsteueranlage erstellt.

Im ganzen Hinterland ist der Wohnungsmarkt prekär, hauptsächlich bei Wohnungen mit zahlbaren Mietzinsen. Eine schnelle Abhilfe ist kaum möglich, aber mit weitsichtig und umfassend geplanten Erneuerungen und Umbauten oder Ausbauten könnte doch einiges erreicht werden (z.B. erlaubte Bauhöhe um einen Stock erhöhen). Luxus ist für viele nicht nötig, dafür sollten nicht nur gutsituierte Bürger den Zins aufbringen können. Anständig wohnen ist ein Grundrecht des Menschen.

Mit der neuen «Hundwilertobelbrücke» wurde Mitte Februar ein «fast» Jahrhundertbauwerk in Angriff genommen; bis Ende 1991 soll sie befahrbar sein. Das einheimische Baugewerbe kommt dabei nicht zu kurz. Die ersten Pfeiler und Widerlager bestehen bereits, und es wird in den kommenden Monaten sicher interessant sein, den Brückenbau etwas zu verfolgen.

Ab 1. Juli 1989 dürfen Autos nur noch an speziell markierten Stellen und bei besonderen Anlässen auf den Trottoirs parkieren. Dank teilweise vorbildlichem Ortsstrassennetz dürfte dies an vielen Orten des Hinterlandes möglich sein, ohne die Fussgänger zu stören.

Ein anderes, das Hinterland betreffendes Riesenprojekt steht seit Ende September zur Diskussion: die Umfahrungsstrasse zwischen Herisau-Nord und Waldstatt. Die Alpstein- und die Industriestrasse müssen unbedingt entlastet werden. Die Alpsteinstrasse ist die meistbefahrene Strasse nicht nur unserer Region. Ende September stellte der Herisauer Karl Rohner eine Tunnelvariante vor. Die Idee ist, vom Rösslirank in Winkeln einen Tunnel zu bauen bis in die Gegend der Waldstätter Grastrocknerei. Wenn es möglich wäre, auch noch Waldstatt zu umfahren, hätte man die idealste Lösung, und diese würde sicher zu einer ganz bedeutenden Entlastung des Sägequartiers und des Dorfes Waldstatt führen. Es wäre phantastisch, wenn die tunnelierte Ostumfahrung geologisch, ökologisch, ökonomisch und politisch zustande käme. Das Sägequartier würde mehrheitlich nur noch den hausgemachten Verkehr schlucken müssen. Der riesige Durchgangsverkehr von allen Seiten könnte im Tunnel kanalisiert werden; die Tunnelentlüftung dürfte kein zu grosses Problem sein. Fast gleichzeitig präsentierten der Regierungsrat und Kantonsingenieur Bernhard Meier Varianten für eine Westumfahrung, die aber auch noch nicht fest projektiert sind. mit grösster Wahrscheinlichkeit bliebe die Entlastung des Säge-Quartiers dabei nur Stückwerk von zweifelhaftem Wert. Es beginnen nun die langwierigen Studien, vorrangig die Tunnel-Ost-Variante. Wenn sie aus triftigen Gründen nicht durchführbar ist, muss man so schnell als möglich auf die West-Varianten zurückkommen. Die Entlastung des Herisauer und Waldstätter Durchgangsverkehrs steht an erster Stelle, und dafür sollte man nicht mit Geld, Ideen und Lösungen von Schwierigkeiten sparen.

Finanzausgleich und Kantonsbeiträge: An die finanzausgleichberechtigten Gemeinden des Hinterlandes (alle ausser Herisau) wurden vom Kanton rund 3,4 Mio. Franken bezahlt; an die Strassenausgaben 720 000 Franken.

Drogenproblem: Über das Drogenproblem – das im Hinterland wie auf der ganzen Welt besteht – wurde schon im letztjährigen Jahrbuch ausführlich berichtet. Was letztes Jahr geschrieben wurde, gilt auch heute noch. Die Drogenzene hat sich noch mehr auf ländliche, unkontrollierbare Gebiete verschoben. Allerdings beginnen nun doch in mehreren Städten und Kantonen die Diskussionen über eine kontrollierte freie Abgabe von Drogen an bereits Süchtige durch spezielle Abgabezentren. Die Zahl der kleinen Drogenkonsumenten mit der dazugehörenden Drogenkriminalität hat wieder zugenommen, die grossen Dealer findet man selten und wenn schon, ist die «Stelle» am nächsten Tag bereits wieder besetzt. Was soll man dagegen tun? Das einzige und sicherste Mittel ist und bleibt, den Drogenhandel finanziell uninteressant zu machen. Die zweite, viel schwierigere Möglichkeit ist die Suchtprophylaxe, die bereits im Kindesalter durch die Familie beginnen und fortlaufend weitergeführt werden müsste. Unsere Wohlstandsbedürfnisse, aber auch zwingende wirtschaftliche Verhältnisse verhindern dies allzu oft. Ein labiler Charakter ist wenig gefährdet, instabile jedoch bedürfen der Hilfe durch die Familie und die Umgebung (Kameraden, Schule, Vereine, Freundschaften usw.). Der psychische Zustand des Jugendlichen sollte so sein, dass er bei Beginn seiner Unabhängigkeit vom Elternhaus nicht mehr gefährdet ist, was leider noch zu selten zutrifft. Was heute gemacht wird, ist sicher lobenswert, hat jedoch in grossen Zügen gesehen vollkommen versagt. Die Ursachen des Drogenkonsums sind so komplex, dass man sie gar nicht erwähnen kann.

Die Landsgemeinde in Hundwil: Endlich bekamen unsere Frauen auch auf kantonaler Ebene das Stimmrecht. Im Hinterland wie in den anderen Bezirken wurde diese Änderung mit manchmal sehr unseriösen Mitteln befürwortet oder bekämpft. Unerfreulich waren erpressungsähnliche Manipulationen. Entscheidend für eine gewisse Missstimmung nach der Landsgemeinde, besonders im Hinterland, war jedoch die von verschiedenen «Zaungästen» und sogar Befürwortern bestätigte Meinung, dass man kaum eine Mehrheit ermitteln konnte. Man hätte zumindest nochmals abstimmen müssen. Diese Hinterländer-Stimmung war auch in anderen Bezirken wohl hörbar.

Jugendprobleme: Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft behandelte an ihrer 157. Hauptversammlung 1989 in einem Podiumsgespräch die Aussage von Jugendlichen, dass der Kanton Appenzell und damit auch das Hinterland für sie nicht mehr attraktiv sei. Bei den Diskussionen hörte man verschiedenste, manchmal widersprüchliche Argumente. Die Situation im Hinterland ist, vor allem wegen Herisau, etwas besser als in anderen Bezirken. Doch auch hier zeigt sich, dass die Bedürfnisse sich erweitert haben und individueller geworden sind. Es zeigte sich leider auch, dass viele nur noch in der Masse von Menschen, vorab ungefähr gleichaltriger, wissen, was sie tun sollen; alleine auf sich angewiesen, wissen sie nicht, was sie tun könnten. Die Vereine, früher

Orte der Begegnung und der Freizeitbetätigung, genügen nicht mehr allen. Diese Mentalität ist unerfreulich und wird wohl nur von einer grösseren Minderheit getragen, aber man muss dennoch auf sie eingehen. Das Erlernen kreativer Berufe, Kinos, Discos, Abendverkäufe und hauptsächlich Räume für eigene Veranstaltungen fehlen. Statt Bevormundung verlangen sie mehr Verständnis und Toleranz; sie haben zum Teil Angst, etwas zu verpassen und fürchten sich vor der Unabsehbarkeit der Zukunft. Einige Vorwürfe stimmen nicht, und vielen täte es gut, wieder etwas mehr Gemeinschaft und Kameradschaft in Vereinen zu suchen, auch wenn sie sich dort einer gewissen Disziplin unterziehen müssen – und da liegt wahrscheinlich der «Hase im Pfeffer». Selbstverständlich sollen Jugendliche ihre Erfahrungen selbst machen, die erwähnte Bevormundung bedeutet jedoch meistens nur Sorge um ihr Wohlergehen. Warum sollte man nicht auch die Erfahrung der Älteren akzeptieren und nutzen? Ebenfalls sei daran erinnert, dass die Toleranz für alle gilt.

Schule: An einer Veranstaltung der Industrie-Gemeinschaft Hinterland (IGH) diskutierten Lehrlinge und Lehrmeister über Fehler und Verbesserungsmöglichkeiten in der Schule – ein heikles Thema. Ganz allgemein ändern sich Schule und Lehrpläne laufend. Durch den Beginn des neuen Schuljahres im Spätsommer war dieses Jahr ein Langschuljahr. Neben einigen Wochen mehr Schule gab es auch längere Ferien. Auch im Hinterland wurden für Schüler und Lehrer unzählige Möglichkeiten der Freizeitbetätigung geboten – Ferienlager, Berufsschnuppertage, Fortbildungskurse – und alle konnten es geniessen, sich etwas mehr ihren Hobbys zu widmen.

Bei der Veranstaltung der IGH für Lehrlinge und Lehrmeister wurde für die Schule gefordert: mehr Herz und weniger Kopf. Die erste Forderung mag vereinzelt noch gültig sein, vorwiegend bei Lehrmeistern. Die Schule jedoch muss auf allen Stufen Wissen, den Sinn für Gemeinsamkeit und auch ein wenig Erziehung vermitteln. Für die Schule wäre es wunderbar, wenn alle Schüler (unter Schüler sind die Mädchen eingeschlossen) die gleiche Intelligenz, den gleichen Charakter und denselben Wissensdurst hätten – glücklicherweise ist es nicht so. Im Arbeitsprozess kann man alle gebrauchen. Dies erschwert die Arbeit der Lehrer ungemein, und vielleicht sollte die Trennung in verschiedene Leistungsstufen, wie in einigen anderen Kantonen, mit der Möglichkeit eines späteren Wechsels, ein Jahr früher vollzogen werden. Vor allem für die Schüler, die nachher eine höhere Schule besuchen wollen, wäre eine grössere und ausführlichere Stoffbearbeitung interessanter. Heute verlangt die Gesellschaft für jede Arbeit das notwendige Wissen, Können, Talent und eine bestimmte Belastbarkeit und Arbeitsauffassung. Der Umstieg vom Schüler zum im Arbeitsprozess Stehenden ist gewaltig – eine gefährliche Periode. Das Schlagwort «mehr Herz und weniger Kopf» ist in dieser Form einfach falsch. Mehr Herz in den Schulen ist praktisch erfüllt. Unsere Industrie, Dienstbarkeiten, das Gewerbe usw. brauchen Menschen mit möglichst viel Wissen, mit «Kopf». So sollte die Schule auch die Belastbarkeit des Schülers ständig steigern – deshalb auch die frühere Aufteilung. Entsprechend der Fähigkeiten sollte das Wissen

vermittelt werden. Belastbarkeit, Wissen, Können und Arbeitsauffassung sollten am Ende der Schulzeit in etwa den Anforderungen der erreichbaren Gesellschaftsstufe entsprechen – ein Vorgang, der früher oder später doch vor sich gehen wird. Das soeben Gesagte gilt nur für die Schule. Um einer gewissen Gesellschaftsschicht zugeteilt zu werden, ist die Schulbildung nur eines der Kriterien; es gibt noch viele andere wie etwa der Charakter usw., und manch einer verdient seine gesellschaftliche Stufe nicht. Kindern, die von den Eltern, Lehrern und sogar Kameraden wie Mimosen behandelt werden, leistet man keinen guten Dienst. Bei Problemen steht in Herisau die von der Pro Juventute getragene Erziehungsberatung allen Hinterländern zur Verfügung, z.B. die sogenannte «Chügelibahn», die präventiv wirken will.

Kirche: Im Hinterland funktioniert die Ökumene immer besser. Wir sind ja alle Christen, auch wenn die Religionsdoktrin teilweise unterschiedlich ist. Im Prinzip haben ja alle Religionen dasselbe Ziel: den Menschen einer Gemeinschaft zuzuführen, die ihm hilft, das Leben und das Sterben zu erleichtern – Himmel, Paradies, Hölle und Fegefeuer sind nur da, um den Menschen Erleichterung oder Angst einzuflössen. Gott heisst auch Allah, Buddha usw., und wir Christen sind weder in Wort, Schrift noch Tat besser als Andersgläubige. Es gibt keine bessere Auslegung einer Religion, als wenn man so lebt, dass man niemandem etwas zuleide tut – Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Die christlichen Kirchen geben sich alle Mühe, ihre «Schäflein» wieder vermehrt für die Religion zu motivieren. Umso bemühter sind die Bestrebungen gewisser katholischer Kreise, ihre Religion als die einzig richtige darzustellen. Nach Kirchenratspräsident Hans Martin Walser gibt es im Hinterland keinen eigentlichen Pfarrermangel. Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus, und nur durch zusätzliche Arbeit anderer Pfarrer und Laienprediger konnten zeitweise seelsorgerische Tätigkeiten erfüllt werden. Die Suche nach einem Pfarrer wird auch im Hinterland oft recht schwierig, da die Belastung und der Erwartungsdruck in kleineren Gemeinden sehr gross sind. In Herisau, Schwellbrunn und Schönengrund organisierten die reformierten, katholischen und methodistischen Kirchen Vorträge über die Schöpfung und das «mitgeschöpfliche Leben». Dabei diskutierte man weniger über die Schöpfung selbst, sondern über alle Möglichkeiten, die Schöpfung so zu bewahren, wie sie heute ist, gewisse Schädigungen zu stoppen und vielleicht einige rückgängig zu machen. Man sollte über die eigentliche Schöpfung der Erde, egal, wie man sie interpretiert, wieder lernen zu staunen und sie zu bewundern.

Gesundheitswesen: Eine einschneidende, hauptsächlich administrative Änderung steht den Regionalspitälern Herisau, Heiden und dem Spital Teufen bevor. Der Kanton will die Regionalspitäler übernehmen und damit eine Vereinfachung der Organisationsstruktur im Akutbereich, eine Verbesserung seiner Einflussmöglichkeiten und eine gerechtere Verteilung der Kosten für die Gemeinden erreichen; auch weitere, hier nicht erwähnenswerte Massnahmen sind vorgesehen. Die heute bestehende Delegiertenversammlung und die Betriebskommission werden zur Spitalkommission, die direkt der Sanitätsdirek-

tion und dem Regierungsrat unterstellt und der Spitalleitung übergeordnet sein wird. Der Kanton muss dafür das in der Betriebsrechnung ausgewiesene Defizit übernehmen (über das «Wie und Was» im nächsten Jahrbuch).

Die Jahresrechnung 1988 des Regionalspitals Herisau schloss mit einem Fehlbetrag von 5,371 Mio. Franken ab. An der letzten Delegiertenversammlung 1989 des Regionalspitals Herisau stand neben der Orientierung über die Ausbaupläne das Budget 1990 im Vordergrund, welches bei um rund 10% höheren Tarifen mit einem Defizit von 6,16 Mio. Franken rechnet. Nach einigen Ergänzungen wurde das Budget oppositionslos genehmigt.

Im Regionalspital Herisau stehen in den kommenden Jahren gewaltige Investitionen an. Eine Leistungsverbesserung in räumlicher Hinsicht, im Bereich Hotellerie und Medizin muss erreicht werden. Vor allem ist die Situation in der Halbprivat- und Privatabteilung prekär. So soll die Zahl der Ein- und Zweibettzimmer von 23 auf 50 erhöht werden. Auch im medizinischen Bereich sind die räumlichen Verhältnisse ungenügend. Das Vorprojekt sieht auf der Ostseite einen fünfstöckigen Anbau zur Erweiterung des Bettentraktes vor. Aufgestockt und nach Westen erweitert werden soll der Empfangs- und Behandlungstrakt. Auf dem Küchenanbau ist eine Erweiterung der Notfallstation vorgesehen. Die noch sehr ungenauen Kosten werden sich auf mehr als 23 Mio. Franken belaufen.

Auf Ende 1990 wird Chefarzt Dr. Lanz zurücktreten. Ein grosses Verdienst am heutigen Stand des Regionalspitals darf man ihm zusprechen. Die beiden leitenden Oberärzte, Renos Antoniadis (Chirurgie) und Urs Marbet (Innere Medizin) wurden zu Co-Chefärzten befördert. Obwohl die Lage im Personalbereich noch knapp genügend ist, will man im Hinblick auf einen zu erwartenden Engpass einen Kurs für den Wiedereinstieg in den Beruf als Krankenschwester und Pflegerin organisieren. Zahlreiche ehemalige Schwestern und Pflegerinnen sind an einer Teilzeitarbeit in Spitälern oder Spitex-Organisationen interessiert.

Noch immer gibt es im Hinterland Gemeinden und Lehrer, die Sinn und Zweck der Zahnprophylaxe nicht einsehen wollen. Schon 1986 musste eine Prophylaxehelferin vollamtlich angestellt werden. Die Gesellschaft der Zahnärzte hat die Prophylaxe stufenweise aufgebaut. Finanziert wurde die Aktion von den Gemeinden und den Schulzahnärzten. Letztere fordern nun, dass sich auch der Kanton finanziell beteiligt und dass sich eine Kooperationsbereitschaft ebenfalls bei den säumigen Gemeinden zeigt (inzwischen hat der Kanton ab 1990 einen jährlich festen Beitrag zugesichert). Selbst die Schulzahnärzte leisten ihren finanziellen Anteil. Die Honorare sind bescheiden, und mit dem Verzicht auf einen Teil davon bezahlen sie die vollamtliche Prophylaxehelferin. Der Erfolg der Zahnprophylaxe lässt sich an Zahlen nachweisen – es lohnt sich, sie zu erhalten.

Soziales: Die Industriegemeinschaft Appenzell Hinterland (IGH) führte im September wiederum einen Kurs durch für Personen, die bis zu vier Jahre vor der Pensionierung stehen. Oberstes Ziel ist eine möglichst vielseitige Vorberei-

tung auf den neuen Lebensabschnitt. 86 Personen hatten den Kurs besucht, teilweise mit ihren Lebenspartnern. Auch die Hinterländer Mütterberatung stösst auf grosses Interesse. Die Mütterberaterin der Gemeinden Herisau, Stein, Waldstatt und Schönengrund, Beatrice Crottogini-Raschle, hat im vergangenen Berichtsjahr 111 Sprechstunden und 1064 Beratungen durchgeführt.

Einige Worte verdient auch das Heimwesen. Die meisten Alters- und Pflegeheime im Hinterland sind gut geführt und bieten den Insassen einen schönen Lebensabend. Einige jedoch bedürfen einer regelmässigen Aufsicht, und einige sind ganz einfach nicht mehr tolerabel. Die Heimkonzepte müssen neu überdacht und die Schlüsse daraus konsequent durchgeführt und kontrolliert werden. Als Beispiel: Es ist himmelschreiend, wenn in einem Haus bis zu 25 Personen leben, in kleinen Zimmern zwei Leute mit ganz verschiedenem Gesundheitszustand, ohne grösseren Aufenthalts- und Essraum, ohne genügend Bewegungsmöglichkeiten, vor 18 Uhr ins Bett und dann keine Besuchszeit mehr, vor allem in der Nacht ohne genügende Pflege usw. Diese Leute haben nicht viel mehr als ein Bett, ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen und das zu einem Preis von über 100 Franken pro Tag.

Kultur und Brauchtum: Schon Ende Januar begann die Hinterländer Beizenfasnacht, gefolgt von vielen Maskenbällen, dem «Tingeltangel» der Guggenmusiken und den Gidio-Trauerfeiern in Waldstatt und Herisau. Mit den Gidio-Kremationen, umrahmt von stimmungsvollen Guggenmusik-Konzerten, und anderen Höhenfeuern endete am Funkensonntag traditionsgemäss die eigentliche Fasnacht, zu der man allerdings auch noch den Blochmontag zählt, an dem die Blochs aus verschiedenen Gemeinden nach Herisau strömten. Sie kamen am 13. Februar mit dem Winter und hiessen den Frühling willkommen. Und so paradox es klingt, der erste Schnee 1989 fiel effektiv am 13. Februar, als man bereits den Frühling herbeirief. In Schönengrund war der Zeremonienmeister für zwei Tage Dorfoberster. Er hielt dem Gemeinderat seine Taten und Untaten vor versammeltem Volk vor, gab aber doch zu, dass sie dennoch beliebter seien als eine Grippewelle; trotzdem wurden sie fristlos abgesetzt.

Nicht gerade ideenreich ist in einigen Hinterländer Gemeinden die Nachahmung und Übernahme von Bräuchen der deutschen Fasnachtsgesellschaften, mit dem Fest der Narren bereits am 11. 11. um 11.11 Uhr zu beginnen.

Die erste Nummer 1989 der «Revue Schweiz» von der Schweizerischen Verkehrszentrale widmete sich mit Fotografien von Gerhard Poschung dem Appenzeller Winter. Fotos von seinen Wanderungen von Urnäsch nach Herisau und weiter in andere Bezirke zeigen, mit Kommentar, die grosse Vielfalt des Hinterlandes und des ganzen Appenzellerlandes. Es ist eine Leidenschaft von Poschung, seine Freude und Liebe zum Schönen festzuhalten. Bei Hans Peter Klauser, leider Mitte Januar 1989 gestorben, steht der Mensch in der Mitte. Neben dem Realisten und Wahrheitssucher, der sich der Welt-, Arbeiter- und Volksgeschichte verschrieben hatte, gab es auch den Poeten Klauser. Sein Bilderbuch über das Hinterland, die Appenzeller Landschaft und deren Bewohner ist einzigartig. Die Fotos von Klauser sind nie spannend und attraktiv, aber

sie sind immer gut, weil sie stimmen, weil Haltung und Form eine Einheit bilden; sie drücken die Liebe zum einfachen Leben aus.

1977 entdeckte der Antikschreiner Willy Künzler aus Stein die sogenannte «Gaiser Wand». Heute ist sie im Volkskunde-Museum Stein zu besichtigen. Die etwas widersprüchliche Geschichte, wie das Kunstwerk ins Museum gelangte, ist unwichtig. Die Hauptsache ist, dass es zu einem der Prunkstücke des Museums geworden ist. Nach der Alpauffahrt zu Beginn des Sommers, wie gewohnt von vielen Zuschauern besucht, den rund 55 Tagen auf der Alp, den Äpler- und Sennenfesten, den berühmten «Stobeten» und der Alpabfahrt begannen die Viehschauen. Den Auftakt machte am 14. September die kantonale Zuchtstierschau in Herisau. Anschliessend folgten die Schauen der Widder und Ziegenböcke und die aller Hinterländer Gemeinden.

Feuerwehr: Dieses Jahr soll die Feuerwehr zum grössten Teil ins Kapitel Hinterland aufgenommen werden. In allen Hinterländer Gemeinden ist sie ein wichtiger Bestandteil der Gemeindeorganisation, obschon sie sich als eigenständig fühlt. Die laufenden Übungen und die Kurse für Spezialisten und Kader erhalten die Qualität der Korps, die sich nicht nur um Brände kümmern, sondern auch bei anderen «brenzligen» Situationen immer wieder eingesetzt werden.

In allen gefährlichen Tätigkeiten müssen Notfälle oder -situationen immer wieder geübt werden, damit man dann im wirklichen Notfall mit einiger Sicherheit das Richtige tut.

Umwelt und Umweltschutz: Der Umweltschutz ist nun der Baudirektion unterstellt, und dies scheint eine gute Umstellung zu sein. Er geniesst die gute Infrastruktur dieses Ressorts, und der in Umweltfragen aufgeschlossene Baudirektor hat es meist verstanden, zwischen gegensätzlichen Interessen oder Zielkonflikten zu vermitteln. Vorab wird die Gesetzgebung des Bundes gewährleistet. Im Appenzeller Hinterland ist jeder ein Umweltschützer, besonders dann, wenn andere damit Probleme haben. Ein sinnvoller Umweltschutz hat bis heute da und dort nicht den gleichen Stellenwert, und eine Koordination innerhalb der Gemeinde, aber auch mit andern Gemeinden, wird unumgänglich. Was man neben oder sogar auf gangbaren Wegen, an kleinen Seen, an Fliessgewässern, vor allem dort, wo man baden kann, alles findet, ist eine Schweinerei. Nicht wenige dieser Abfallprodukte stammen von Wanderern, Leuten, die mit der Natur verbunden sein sollten und daheim über Umweltschutz ein grosses Wort führen. Diese harten Worte sind nicht etwa eine Erfindung des Chronisten (der an der obern Urnäsch fischt), sondern von ihm und Kollegen selbst erlebte Tatsachen. Viele dieser Sünder sind zwar keine Hinterländer, aber auch die Einheimischen, besonders die Landwirte mit ihrer Überdüngung, zeitlich, örtlich und mengenmässig falsch, leisten ihren Beitrag zur Umweltverschmutzung. Die Frage, ob eine kantonale, politische Kommission für den Umweltschutzbereich als Bindeglied zwischen Behörde und Öffentlichkeit geschaffen werden sollte, steht noch offen. Es wäre wahrscheinlich effizienter, zwei oder drei ausgewiesene Persönlichkeiten zu bestimmen, die tole-

rant, sinnvoll und kompromissfähig sind und die Kompetenz haben, Fachleute mit denselben Eigenschaften beizuziehen, um anstehende Umweltprobleme zu lösen.

Frieda Holderegger, Herisau, vermachte dem Heimatschutz etwas über 100 000 Franken. Damit soll eine Stiftung errichtet werden, welche es dem Heimatschutz ermöglicht, bedrohte Objekte zu kaufen, zu restaurieren und dann zu verkaufen – mit der Bedingung, das Objekt sachgemäss zu erhalten. Solange der Heimatschutz nicht zuviel verlangt, ist sein Wirken positiv zu werten. Sind seine Auflagen jedoch zu streng, wird er unglaubwürdig. Wie in der Schweiz üblich, muss auch er mit Kompromissen leben. Sicher ist, dass man Neubauten nicht schlechtem Alten anpassen sollte, sondern umgekehrt sollte das Schlechte sich in gutes Neues einfügen – das gilt für Neubauten, Renovationen und Umbauten. – Vom WWF im Ökozentrum Stein muss man sich verabschieden. Eine gewisse Ermüdung und die Unverkäuflichkeit zwang ihn, die unkopierbare «Rose» aufzugeben und nach St.Gallen zu ziehen.

Zu einer Orientierung über die Gewässerschutzsituation hat am letzten Montag die IGH alle Interessenten nach Stein eingeladen. Neue Vorschriften sind in unseren Streusiedlungen fast nicht durchführbar. Die ARAs der Hinterländer Gemeinden arbeiten wohl zufriedenstellend, genügen der neuen Verordnung jedoch nicht mehr. Fast alle müssen erneuert, verbessert, vergrössert und möglicherweise mit einer dritten Stufe versehen werden. Momentan sind Massnahmen vorgeschlagen, die Industrie und Gewerbe mit grossen Kosten erfüllen können. Vergessen wurde die Landwirtschaft, die ebenfalls ein grosser Gewässerverschmutzer ist. Würde sie alle Vorschriften genau einhalten, wäre auch diese Schwierigkeit zu lösen. Das grösste Problem im Hinterland ist jedoch die unregelmässige und sehr oft zu geringe Wasserführung der Bäche. Die Situation könnte sich mit dem Ausbau von kleinen Wasserkraftwerken oder anderen Wasserverbrauchern noch verschlimmern, wenn die Restwassermengen zu klein bemessen werden. Auch die Wirkung einer ARA ist abhängig von der Wassermenge und dem Wasserzustand des Vorfluters. Besonders ins Gewicht fällt auch, dass Verbesserungen an der Verursacherquelle beginnen müssen. Dies gilt besonders für die Landwirtschaft und das Gewerbe. Die Industrie hat bereits vieles gemacht, doch auch ihre Vorkläranlagen müssen verbessert oder erneuert werden.

Ein weiteres Problem, das gelöst werden muss, ist die Beseitigung des Klärschlammes, der als guter Dünger gilt. Bodenuntersuchungen im Hinterland, vorwiegend in Stein und Herisau, ergaben, dass zwischen hausgemachtem und Klärschlammdünger in bezug auf die Belastung durch Schwermetalle kaum Unterschiede herrschen. Die Böden sind fast durchwegs gut gedüngt und nährstoffreich. Dennoch könnten viele Betriebe mit Klärschlamm die natürliche Düngung zulasten des Kunstdüngers ergänzen. Damit könnten die Schwierigkeiten bei der Klärschlambeseitigung gelöst werden. Wichtig ist, dass man herausfindet, wo und wieviel noch gedüngt werden darf, dass mit Kunstdünger sparsam umgegangen wird und die diesbezüglichen Verträge mit Lieferfirmen

doch eingehalten werden. Zusätzliche Untersuchungen zwischen der Bodenqualität, der Zusammensetzung der Pflanzendecke und wie weit die Pflanzen die verschiedenen Düngerbestandteile aufnehmen – eine aufwendige Arbeit – sind im Gange.

In allen Gemeinden des Hinterlandes gibt es nun Sammelstellen für Glas, Metall und Aluminium. Die Belastung der Luft mit gas- und staubförmigen Schadstoffen wurde in Herisau, Urnäsch und anderen Gemeinden gemessen. Im allgemeinen sind die Messwerte noch akzeptierbar und zum Teil (SO₂, Staub) unter den Werten der Luftreinhalte-Verordnung (LRV). Kritischer ist die Situation beim Stickstoff und Ozon. Der Stickstoffgehalt steht nach einer Hochrechnung eher unter den erlaubten Werten, beim Ozon, das unter Sonneneinwirkung aus Stickoxiden und organischen Stoffen (Kohlenwasserstoff z.B.) entsteht, werden die LRV-Werte in warmen Jahreszeiten oft überschritten, vor allem am Nachmittag und Abend. Ganz allgemein ist die Luftreinhalte-Verordnung insofern ein Unsinn, als mit Werten von 1960 gerechnet wird, also vor dem grossen Beschäftigungsboom, den Fremdarbeitern und den Asylanten. Man hätte die Werte – wie in anderen Ländern auch – eher auf die Luftbelastungen in den Jahren 1970 bis 1980 beziehen sollen; diese könnte man wahrscheinlich einhalten. Viele Massnahmen, die verordnet wurden, bewirken gerade das Gegenteil des Wünschbaren (z.B. alle Massnahmen, die den Verkehrsfluss stören, Parkplatzpolitik usw.). Für die Hinterländer Gemeinden im negativen Sinne lehrreich sollten die Verkehrsmassnahmen der Stadt St.Gallen sein. Die im Hinterland bis heute erlassenen Verordnungen sind vernünftig und deren Handhabung in der Regel ebenfalls.

Als gemeindeüberschreitendes Beispiel gab ein Rundgang durch die Urnäsch-Wälder mit dem Gemeindeförster Thomas Widmer einen interessanten Einblick in das Forstwesen. Die durch den grossen Föhnsturm 1987 zerstörten Waldgebiete wurden mit aufwendigen Mitteln (z.B. Helikopter) zum grössten Teil geräumt. Die Folgeschäden werden die Forstbeamten jedoch noch lange beschäftigen. Es wird wieder aufgeforstet. Wurzelstrünke und Äste verrotten und werden mit der Zeit zu Humus. In Gruppen werden Nadel- und Laubbäume gepflanzt. Grössere Flächen werden für die Naturverjüngung offengehalten. Die heranwachsenden Bäume müssen immer gepflegt und vor Verbiss- und Fegeschäden bewahrt werden. Die Vielfalt der Pflanzen und Bäume wird so vergrössert und bildet in einigen Jahren einen mannigfaltigen natürlichen Lebensraum. Wichtig ist, dass der Befall mit Borkenkäfern bei geschädigten Bäumen verhindert werden kann.

Eine ausserordentlich grosse, interessante und erfreuliche Tätigkeit entfaltet der Ornithologische Verein (und andere Vogelfreunde). Vor allem der Rotbach und die Sitter bilden Mittellinien von herrlichen Gebieten, um die verschiedenen heimischen und durchziehenden Vögel zu beobachten. Bei einer Exkursion Ifang-Lehn-Glattmühle konnten 34 Vogelarten, darunter sogar «ausgestorbene Kibitze», beobachtet werden.

Die rechtlichen Grundlagen zur Erstellung von Deponien befinden sich in einer Umbruchphase. Heute bestehen im Hinterland zuwenig Deponien. Das Ziel wäre, dass pro Gemeinde nur eine Aushubdeponie betrieben wird und dass private Deponiebetriebe auch Fremdmaterial aufnehmen müssen. Die Deponierichtlinien in bezug auf das Material sollen verschärft werden und, in verschiedene Klassen eingeteilt, Material nur dort abgelagert werden, wo es gestattet ist. Heute beansprucht unsortierter Bauschutt den Löwenanteil des jährlichen Volumens in den sogenannten Multikomponenten-Deponien. Eine Aussortierung in wiederverwendbares Material würde eine Reduktion von bis zu 85% erbringen. Sobald eine genügende Verwertungs-Sortier-Infrastruktur vorhanden ist, muss damit gerechnet werden, dass unsortierter Bauschutt nicht mehr dort abgelagert werden darf oder nur unter Anrechnung der Sortierkosten.

Ein weiteres Beispiel, das einen Kompromiss zwischen Nutzen und Umwelt aufzeigt, ist die Ausnutzungsziffer. Ein Teil der auch im Hinterland diskutierten verdichteten Bauweise betrifft die gestattete Bauhöhe von Neu-, Aus- und Umbauten. Es sollte doch möglich sein, etwas höher zu bauen. Dies würde sich auf der einen Seite auf die Mietzinsen und auf den Bodenverbrauch auswirken, auf der anderen Seite könnte es Nachteile und Wertverminderungen für die Nachbarliegenschaften geben. Darum ist es wichtig zu entscheiden, wo und wo nicht eine Bauhöhe vergrößert werden kann. Vor allem in den grösseren Hinterländer Gemeinden könnten grosse Bausubstanzen gewonnen werden.

Heute wird versucht, die Problematik des Bauens in ländlicher Umgebung in den Griff zu bekommen. In der neuen Zonenplanung ist vorgesehen, dass nicht nur, wie so oft, im «Heimatkitsch-Stil» gebaut werden muss. In Schwellbrunn z.B. müssen auf allen Bauzonen erhöhte gestalterische Anforderungen erfüllt werden. Im Ortskern stehen vorwiegend denkmalschützerische Aspekte im Vordergrund. In allen anderen Baugebieten soll der «harmonischen Einfügung» in die gewachsene Umgebung gebührend Aufmerksamkeit geschenkt werden. Damit wird die Gestaltung des Baus, trotz Auflagen, etwas freier, der Umgebungsgestaltung dafür mehr Beachtung geschenkt.

Forscher und Naturwissenschaftler propagieren, Magerwiesen zu erhalten oder neu zu schaffen. Auch im Hinterland gibt es noch einige, meist jedoch versteckt und an Orten, wo eine normale Bodennutzung fast unmöglich ist. Was sehr oft fehlt, ist die Betreuung dieser «Oasen», denn Magerwiesen brauchen den Menschen. Sie müssen gepflegt werden; man muss sie kennen. Einmal im Jahr sollten sie gemäht werden, doch jede Düngung ist verboten. Magerwiesen sind Lebensgemeinschaften von ungeahnter Vielfalt an Pflanzen und Tieren; vom Frühling bis in den Herbst wechseln die Blumen im Blühen. In ihnen gewinnt nicht der Stärkere, sondern er hilft den Schwächeren zu existieren. Sie sind oft der letzte Zufluchtsort für zahlreiche geschützte Pflanzen und Tiere wie Orchideen und Schmetterlinge.

Die Wirtschaft des Hinterlandes kann in Zukunft nur dann lebensfähig bleiben, wenn sie sich weiterentwickeln kann. Dazu sind Industrie- und Gewerbe-

baulandreserven, vor allem für kleinere Betriebe, einfach notwendig. Zudem will man ja versuchen, mit neuen Arbeitsplätzen den Pendelverkehr zu reduzieren – ganz besonders im Hinterland. Nun kommen natürlich wieder der Natur-, Heimatschutz usw. mit einer massiven subjektiven Kritik betreffs der alle Gemeinden verpflichtenden Grösse der Bau- und Gewerbezone. Was würden alle diese Institutionen machen, wenn die Wirtschaft sie nicht mehr unterstützen könnte? Auch die Landwirtschaft wird herbeigezogen, die ja schon zuviel produziert. Genügend Fruchtfolgeland findet man im Hinterland im Notfall immer noch. Prognosen sowohl von der Wirtschaft wie vom Naturschutz sind heute kaum möglich. Wer weiss denn schon, was mit Europa in den nächsten Jahren geschieht. Sicher werden sich die Verhältnisse für unsere Industrie und ganz besonders für die Landwirtschaft gewaltig ändern.

Industrie und Gewerbe: An der Hauptversammlung der Industrie-Gemeinschaft Appenzell Hinterland in Waldstatt wurden Probleme der Hinterländer Wirtschaft behandelt. Präsidentin Hansheini Kempf meinte, dass es der Schweiz und ihren Bewohnern gut gehe. Das Hauptanliegen unserer gesättigten Wohlstandsgesellschaft bestehe darin, die reichlich verfügbare Freizeit zu geniessen oder zu verkraften, Mühe bekunde man jedoch mit dem Gemeinschaftssinn. Kritisch setzte er sich auch mit dem zunehmenden Staatsinterventionismus auseinander. Er fragte sich, wo der staatsmännische Weitblick bleibe, wenn die politische Leistungsfähigkeit an der Unzahl von restriktiven Gesetzen gemessen werde. Wichtigstes Geschäft der HV war die Präsentation eines Grobkonzepts zur Imagekorrektur und damit zur Verbesserung der Arbeitsmarkt-Situation im Hinterland. Es geht vor allem darum, über eine Imagekorrektur, verbunden mit einer deutlichen Betonung der Lebensqualität, Ausserrhoden und das Hinterland als attraktiven Arbeits- und Wohnort bekannter zu machen. Das Mittel dazu wäre eine allgemeine kontinuierliche, längerfristige PR-Kampagne, ergänzt durch eigene unternehmerische Aktivitäten der Unternehmungen. Die HIG gab grünes Licht, auf dem vorgeschlagenen Weg weiterzufahren.

Das grösste Ereignis für Industrie, Gewerbe, Kultur, Brauchtum usw. war natürlich die Olma, an der die beiden Halbkantone als Gastkanton eingeladen waren. Das Hinterland war gut vertreten mit seinen Beiträgen. «Appenzell – universell» – unter diesem Schlagwort präsentierten sich die beiden Appenzeller. Das Ziel war, das Appenzellerland so zu zeigen, wie es auch wirklich ist. Gerade das Hinterland ist kein Land der Sennen und Kühe, kein Landwirtschaftsland mehr. Im Hinterland haben besonders die Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg mit grossen Investitionen und Innovationen eine sehr aktive und kreative Industrie aufgebaut, welche Produkte entwickelt oder verbessert, die weltweit bekannt sind. Stellvertretend für viele andere sollen an dieser Stelle erwähnt werden: Methrom AG, Huber & Suhner AG, Cilander AG und die Fluora AG in Herisau; die Blumer AG und Wagner AG in Waldstatt, die Firma Krüsi in Schönengrund; die Tiara AG, Rohner AG und Schoop AG in Urnäsch. Auch der Kanton hat dazu beigetragen und muss weiterhin das Seinige

mit der Förderung der Infrastruktur, der Rahmenbedingungen und der Verbesserung des Verkehrswesens tun. Im Hinterland geniessen nur Herisau, Waldstatt und Urnäsch die Vorteile eines Bahnanschlusses. Alle anderen Gemeinden haben nur unzulängliche Postautoverbindungen. Auch mit dem besten (und vorhandenen) Willen und mit sehr grossen Kosten lassen sich die Verhältnisse nur geringfügig verbessern. Das Hinterland ist nur ein Beispiel, das aufzeigt, dass der öffentliche Verkehr kaum imstande ist, den privaten zu übernehmen. Das Beste wäre wahrscheinlich, mit einigen Verbesserungen, alles so zu lassen, wie es ist – ausnahmsweise.

Das Hinterland ist trotz der Industrialisierung ein lebenswerter, gesunder Lebensraum, attraktiv und vielgestaltig als Wohn-, Arbeits- und Ferienort. Als neuer Hinterländer Wirtepräsident zeichnet seit Mitte März Bruno Heeb, der «Landhaus-Hotelier» aus Herisau. Der Tourismus nimmt dank intensiver Werbung einen immer grösseren Stellenwert ein. Wer gerne Ruhe geniesst, kulturell interessiert ist, Vergnügen hat am Wandern oder Skifahren, etwas einfacher, dafür preisgünstig leben kann, findet im schönen Appenzeller Hinterland fast alles, was das Herz begehrt.

Militär und Zivilschutz: Mitte November fand in der Ostschweiz die grosse «Dreizackübung» statt. Militär, Zivilschutz, Feuerwehr, Samaritervereine, das Notspital in Herisau und «Terroristen» versuchten, den Ernstfall zu erproben und zu prüfen. Für das Kader sind solche Übungen von Zeit zu Zeit einfach notwendig, vielleicht in etwas kleinerem Rahmen. Echte Ernstfälle konnten in der geschützten Operationsstätte unter dem Spital Herisau geübt werden. Mit Kaiserschnitt wurde z.B. ein Mädchen geboren. Ein anderer realistischer Einsatz war das Beziehen der zugewiesenen Schutzräume. Im Hinterland traf es die Gemeinden Herisau und Stein. Schon lange wurde auch im Hinterland über die Abschaffung der Armee diskutiert. Das Volk hat am 26. November ganz klar begriffen, dass ein Land ohne Armee, das immer wieder auf seine Neutralität hinweist, nicht mehr glaubwürdig ist, und gerade die Schweiz mit ihren Alpenübergängen, ihrem guten Verkehrsnetz und ihrer Wirtschaft wäre ein lohnendes Ziel für alle, auch für Terroristen und Gangster. Allerdings waren die Ja-Stimmen recht hoch – im Hinterland 30%. Effektiv haben jedoch sehr viele mit Ja gestimmt, weil sie einfach eine Armee reform wollten und weil sie ganz einfach nicht bereit waren, befohlene Anstrengungen auf sich zu nehmen. Nach einer Hochrechnung wären es im Hinterland noch ganze 15%, die effektiv die Armee abschaffen möchten, in der ganzen Schweiz etwa 19%. Die Euphorie der Befürworter der Initiative ist demnach nicht gerechtfertigt. Nun wird die Armee nicht abgeschafft, jedoch drängen sich aus verschiedenen Gründen Reformen und eine Verkleinerung auf, ohne die Kampfkraft wesentlich zu schwächen. Der Herisauer Ständerat Dr. Otto Schoch ist Präsident der Reformkommission.

Sport: Die Finnenbahn-Aktion war insofern erfolgreich, als neben vier anderen Gemeinden auch Herisau und Stein für deren Erstellung Kantonsbeiträge zugesichert wurden. Für die Gesundheit ist massvoller Sport unerlässlich. Un-

sere Sportler betreiben ja hauptsächlich den sogenannten Breitensport. Aus dieser Masse entwickeln sich hie und da Spitzensportler, welche wiederum viele zum Breitensport motivieren. Leider muss einmal mehr gesagt werden, dass das Hinterland, ja der ganze Kanton keine Anlagen besitzt, die den Anforderungen für guten Breiten- und Spitzensport entsprechen. Wann endlich müssen unsere besten Sportler zum Training nicht mehr in Nachbarkantone fahren! Alle Sportvereine, die Jugendgruppen haben, wirken nebenbei oder sogar gezielt auch für die Drogen-Prophylaxe; sie fördern ebenfalls die Rehabilitation, die Kameradschaft usw.

Mit dem Sport im Zusammenhang stehen auch die Skilifte und Sesselbahnen im Hinterland. Sie bedienen hauptsächlich Skihänge zum Üben und Lernen, sind darauf angewiesen, dass es Schnee hat, und zwar möglichst im November schon. Schon bald nach Neujahr gehen die Skifahrer in höhere Regionen und in die Ferien. So stehen denn auch nach zwei schlechten Jahren einige dieser Unternehmen im Kampf ums Überleben. Von den Sport-Toto-Geldern erhielt das Hinterland, meist zweckgebunden, 190 000 Franken.

Verschiedenes: Wie gewohnt begannen im Februar und Juli die Rekrutenschulen in Herisau und Urnäsch. – Waldstatt war Austragungsort der Auffahrtszusammenkunft des SAC Säntis; Herbert Maeder war auf der Gaishalde der Festredner. – Die 1.-August-Feiern fanden im Hinterland im üblichen Rahmen statt. Herisau, Schwellbrunn und Stein konnten sogar Festredner finden, in der «Rose» in Stein musste natürlich wieder eine spezielle Feier mit Festredner Jürg Jegge abgehalten werden, und Waldstatt verzichtete ganz auf eine offizielle Augustfeier. – Vor 100 Jahren wurde in Herisau der Freimaurerzirkel «Säntis» gegründet. Gründer waren damals Pfarrer Keller, Waldstatt, als Initiant und die Herisauer Johann Jakob Locher, Apotheker Hörler, Jakob Rutz und Dr. phil. Otto Zoller. 40 Teilnehmer fanden sich am 24. November in der «Sonne» in Urnäsch zur Jubiläumsfeier ein. – Während des Jahres fanden im ganzen Hinterland, organisiert von verschiedenen Institutionen, Altpapiersammlungen, Kleider-, Kinderkleider- und Sportartikelbörsen statt. – Wie gewohnt vertrieben im Hinterland die Silvesterkläuse ein recht gutes Jahr 1989.

Ehrungen: Durch den Gemeinnützigen Frauenverein St.Gallen und die Frauenzentrale wurden unter anderen auch viele Hinterländerinnen für ihre langjährige Tätigkeit als Haushalthelferinnen geehrt. Diese guten «Geister» verdienen es, dass man sie einmal etwas in den Vordergrund stellt und ihnen dankt für die oft undankbare Arbeit, die sie leisten. – Nach 35 Jahren im Dienst des Kantons ist Bezirksstrassenmeister Heinz Lüthi Ende Oktober in den Ruhestand getreten.

Zum Schluss eine kleine Geschichte: Min Vater isch en Appezeller, er frisst (isst) de Käs mit samt em Teller ... ist ein altes Spottlied, das man überall kennt. Nach Hermann Leupi bewohnen die Appenzeller seit 1500 Jahren das Gebiet zwischen Bodensee und dem Säntis. Sie waren so arm, dass sie gar keine Teller hatten, sondern den Käse auf Brotscheiben legten und beides zusammen ver-

speisten. Der Teller war früher eine wertvolle Brotscheibe, ein Sandwich – heute hat man Kunststoffteller, und die findet man zu oft in unseren Wiesen und Wäldern.

URNÄSCH

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 7 554 206.60; Aufwand: Fr. 7 588 065.65; Aufwandüberschuss: Fr. 33 859.05. – Der Voranschlag 1989 rechnete mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 39 520.–. Unter Berücksichtigung der gesprochenen Nachtragskredite von Fr. 105 965.– schliesst die Rechnung total um Fr. 32 585.95 besser ab als vorgesehen.

Investitionsrechnung: Der Saldo der abzuschreibenden Investitionen reduzierte sich von Fr. 5 984 495.– um Fr. 566 636.– auf Fr. 5 417 858.–. Die Steuer rückstände Ende 1989 betragen ca. Fr. 303 000.–, Fr. 82 181.– weniger als im Vorjahr.

Budget 1990: Der Voranschlag 1990 rechnet bei einem Gesamtaufwand von Fr. 7 407 325.– und einem Ertrag von Fr. 7 404 490.– mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 2835.–. Eingerechnet ist eine Reduktion des Steuerfusses von 4,75 auf 4,5 Einheiten. – Die Einwohnerzahl betrug am 31. Dezember 1989: 2357 (+13).

Abstimmungen und Wahlen: 12. März 1989 Rechnungskirchhöri: Die Jahresrechnung 1988 (Ertragsüberschuss Fr. 280 000.–; Verwaltungsrechnung Fr. 588 328.– besser als im Budget), das Budget 1989 und die Investitionsrechnung wurden genehmigt wie auch der gleichbleibende Steuerfuss von 4,75 Einheiten. – 4. Juni 1989 Einbürgerungsgesuche: Stevica Obrenovic 374 Ja, 152 Nein; Ranko Milakovic 353 Ja, 163 Nein. – 24. September 1989: Bert Anderauer wurde neuer Gemeindeschreiber mit 254 Stimmen (absolutes Mehr 143); Einbürgerungsgesuch: Angelo Barrile-Frischknecht 276 Ja, 30 Nein.

Zur Gemeindepolitik: Der Gemeinderat (GR) erledigte in 19 Sitzungen seine Amtsgeschäfte. – Ende Juli kündigte nach 28jähriger Tätigkeit auf der Gemeindeganzlei, davon 11 Jahre als Gemeindeschreiber, Emil Bodenmann. Längerfristige Schwierigkeiten im Verhältnis mit dem Gemeindehauptmann bewogen, wenn auch mit Wehmut, den tüchtigen und fähigen Beamten zum Rücktritt. Im Dorf gab diese «leidige» Geschichte viel zu reden. Sein Weggang wird von der Mehrheit der Bevölkerung bedauert, und ihr Dank an ihn kommt von Herzen. – Für Katrin Nef-Alder wurde Urs Keller zum Gemeindegassier und Steuerbeamten gewählt, doch aus nichtvorhersehbaren Gründen hat er auf Ende Januar 1990 bereits wieder gekündigt. Diese Stelle konnte bis Ende 1989 noch nicht definitiv wiederbesetzt werden. Für Monika Gut, die ebenfalls auf Ende Mai gekündigt hatte, wurde Ursula Zimmermann verantwortlich für die Einwohnerkontrolle, AHV-Stelle und das Arbeitsamt. – Der kantonale Finanzausgleich ergab Fr. 657 812.–.

Ortsplanung: Vom 13. bis 17. Januar wurde im Schulhaus Mettlen das Ortsplanungskonzept öffentlich aufgelegt und am 20. Januar an einer Orien-

tierungsversammlung auch vorgestellt. Der Konzeptplan geht von einem Baugebiet für 1500 bis 1650 Einwohner aus. 10 Hektaren Bauland sollen wieder Landwirtschaftsgebiet werden. Die alte Ortsplanung von 1972 lenkte bereits die Entwicklung des Dorfes in geordnete Bahnen. Urnäsch soll als Wohn- und Arbeitsort attraktiv sein. Auf die Erhaltung der natürlichen Landschaft hatte man schon damals geachtet. Nach 16 Jahren muss nun die damalige Planung überprüft werden. Sie basierte auf einer Entwicklung für 2300 Bewohner im Baugebiet. 1989 lebten 1500 im Baugebiet und 800 ausserhalb der Bauzone. Eine Verkleinerung des Baugebietes um diese 10 Hektaren ist deshalb vertretbar. Die neue Zoneneinteilung nimmt Rücksicht darauf, dass alte bestehende Gewerbe- und Industriebetriebe sich angemessen entwickeln können. Auf eine Dorfumfahrung soll aus ökologischen, landschaftlichen und landwirtschaftlichen Gründen verzichtet werden, das dafür vorgesehene Trasse muss jedoch offen gehalten bleiben. Eine Zone mit verdichteter Bauweise soll angestrebt werden, habe aber auch bestimmte Grenzen in bezug auf Ästhetik und Wohnqualität.

Feuerwehr: An der Hauptversammlung der Hydrantenkorporation orientierte man die Mitglieder über die Erschliessung in Aussenbezirken bzw. über den Stand des Netzausbaus.

Forstamt: Für den im Herbst in den Ruhestand getretenen Mitarbeiter Hermann Streule und für die Ausführung der umfangreichen Wiederaufforstungsarbeiten in den öffentlichen und privaten Waldungen musste ein ausgebildeter Forstwart gewählt und eingearbeitet werden; gewählt wurde Meinrad Rohner aus Gossau. Gleichzeitig wurde auch ein Nachtragskredit von Fr. 31 000.- bewilligt. Dank der grossen Arbeit für Private schloss die Rechnung dennoch wesentlich besser ab.

Wasserversorgung Hinterland: Die Endabrechnung zeigt ein erfreuliches Bild. Neben der Realisierung des grossen Projektes konnten verschiedene Aussenbezirke von Urnäsch an die Trink- und Löschwasserversorgung angeschlossen werden, und zudem erhielt die Gemeinde vom zugesicherten Betrag rund Fr. 31 000.- zurück.

Verschiedenes: Mit einem Nachtragskredit und nach Rücksprache mit den betroffenen Vereinen konnte im Schulhaus Mettlen der Theorieraum zu einem Schulzimmer umgebaut werden; es nimmt eine Klasse der Unterstufe auf. – An die Aktion Ferienpass zahlte die Gemeinde Fr. 500.-. – Auf Gesuch hin erhielt das Ortsmuseum für Appenzeller Brauchtum Fr. 2500.-. – An das Regionalspital Herisau muss die Gemeinde Fr. 155 427.15 und ans Pflegeheim Herisau Fr. 5500.- bezahlen. – Der Betriebsbeitrag an die Beratungsstelle für Drogenfragen kostete Urnäsch Fr. 3876.-. Für eine Hofausfahrtssanierung wurden Fr. 5000.- bezahlt. – Fr. 1172.-, 50 Rappen pro Einwohner, gingen an die Ausserrhoder Kulturstiftung. – Für die vollständige Sanierung der Heizzentrale im Schulhaus Tal musste der Gemeinderat einen Nachtragskredit von Fr. 16 000.- bewilligen. – Für die Prämien an der Viehschau vom 28. September 1989 bezahlte die Gemeinde Fr. 2800.-. – Auch der Loipenver-

ein Urnäsch erhält für die Sanierung von zwei Holzbrücken einen Gemeindebeitrag von Fr. 3200.–. Die weiteren sanierungsbedürftigen Brücken werden in den nächsten Jahren durch Betonbrücken ersetzt. – Die Grundbuch-Vermessung zwischen der Hochalp und der Schwägalp kostet die Gemeinde Fr. 80 400.–. – An der Walderschliessungsstrasse «Dürrenwäldleren–Schulern» muss sich Urnäsch mit ca. Fr. 30 598.– beteiligen. – Im Rahmen der Richtlinien über Beitragsleistungen der Gemeinde an Gewässerschutzanlagen leistete Urnäsch Fr. 15 371.– an den Neubau einer Jauchegrube. – Die Umkartierung der Bauzone im Gebiet «Dürrhalde» von 1:2000 auf 1:500 belastete die Gemeinde mit Fr. 7140.–. – Mit Kosten von Fr. 412 000.– ist die letzte Etappe der Sanierung «Eggstrasse» abgeschlossen worden.

Vergabungen: Aus dem Nachlass von Emma Klein Fr. 5000.– für das Heim Columban; von Ungenannt Fr. 10 000.– an die Einwohnergemeinde für gemeinnützige Zwecke; aus Nachlass Bertha Biasotto-Bänziger total Fr. 2400.– (Alters- und Pflegeheim Fr. 400.–, TV Urnäsch Fr. 500.–, Frauenverein Urnäsch Fr. 500.–, zugunsten Orgelfonds Fr. 1000.–); aus Nachlass Kilian Einweg an Gemeindealtersheim Fr. 5000.–.

Kirche: Nach neunjährigem Wirken verliess auf Ende August der evangelische Pfarrer Ulrich Wilhelm die Kirchgemeinde Urnäsch. Am 6. August hielt er seine Abschiedspredigt. Mit ihm verlieren die Urnäscher eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Er versuchte mit Erfolg, den Gottesdienst attraktiv zu gestalten und war ein aktiver Vertreter des ökumenischen Gedankengutes.

Der 15. Oktober war für die katholische Kirchgemeinde ein Freudentag. Als Krönung der baulichen Erneuerung konnte eine neue Orgel eingeweiht werden. Seit 1981 wird die Kirchgemeinde Urnäsch/Hundwil von Pater Albert Breitenmoser, dem Pfarrer von Gonten, betreut. Dass die neue Orgel vom soeben weggezogenen evangelischen Pfarrer Ueli Wilhelm gespielt wurde, ist bezeichnend für das gute Verhältnis der beiden Kirchen in Urnäsch, ein Zeichen, dass dort Ökumene nicht einfach ein leeres Wort ist.

Schule: Auf den Sommerschulbeginn wurde an der Unterstufe ein Teilpensum neu geschaffen. Auf Ende des Langschuljahres kündigten sieben Lehrkräfte, die, wenn auch mit Mühe, wieder ersetzt werden konnten. – In der ersten von drei Schulschlussveranstaltungen sangen sich am 16. Juni in der Schulanlage Au die Kindergärtler und Primarschüler in die Herzen der Zuhörer; am 17. folgte daselbst die gediegene Ausstellung von Schülerarbeiten, und am folgenden Donnerstag war die Reihe an der Oberstufe, sich mit Gesang, Tanz und andern Aufführungen vom alten Schuljahr zu verabschieden; für einige war es ein dauernder Abschied. – Sehr gut besucht waren die Kinder-Kochnachmittage im Herbst, jeweils am Mittwochnachmittag unter dem Patronat des Frauenvereins.

Kultur und Brauchtum: Höhepunkt des klassischen kulturellen Lebens sind in Urnäsch die bekannten Kirchenkonzerte. – Am 12. Februar konzertierte das «Forum Christian Sigmann» in der evangelischen Kirche Urnäsch. – Am 23. April war das thurgauische Kammerensemble «Musica Scapino» zu Gast. –

Der 7. Mai war, als Abschluss der Konzertsaison 1988/89, für Elisabeth Ganter, Zürich (Klarinette), Klaus-Peter Hahn, Mannheim (Violoncello), und Peter Schmalfluss, Darmstadt (Hammerflügel), reserviert. – Am 22. Oktober begann die neue Saison 1989/90 mit den Prager Kammersolisten unter der Leitung von Urs Schneider. – Am 26. November gastierte das Brass-Quintett St.Gallen in der Kirche Urnäsch.

Am Alten Silvester sah man im Tal ein wenig Schnee nur oben auf den Hügelkuppen rund um Urnäsch. Das hinderte die zahlreichen «Schuppel» nicht, von Haus zu Haus zu ziehen und das alte julianische Jahr zu verabschieden. Langsam ging's ins Tal und Zentrum hinunter, wo ein sich ständig vergrößernder Touristenstrom das Schauspiel der Silvesterkläuse geniessen wollte. Letztere feiern diesen Tag effektiv aus Freude und innerer Überzeugung am Brauchtum; nebenbei sehen sie natürlich eine begeisterte Zuhörer- und Zuschauerschaft auch nicht ungern.

Der Nachmittag des 28. Januars gehörte der Musikschule Herisau, die in der evangelischen Kirche mit einem Schülervorspiel ihr Können demonstrierte. – Am 21. Januar hatte das Saienchörli ihren Unterhaltungsabend.

«Geschichte und Aufbau der Appenzeller Musik» war das Thema einer Veranstaltung vom 31. Januar in der Schulanlage Au. Die Gruppe «Mer ladet ii» organisierte diesen Abend mit den «Alderbuebe». Hans Hürlemann erklärte den Werdegang der Appenzeller Musik, und die Alderbuebe interpretierten sie. Die Melodien der Appenzeller Musik sind, so der Referent, aus dem «Zäuerli» entstanden. Die Appenzeller sangen sehr oft Lieder, und jede Strophe endete mit einem Zäuerli. Gerade bei diesem Teil konnte sich ihre Musikalität und Originalität auszeichnen. Da der Appenzeller schon immer neugierig und für Fremdes zugänglich war, sind in der Appenzeller Musik oft fremde Einflüsse, vor allem aus Ungarn, eingebettet. So ist z. B. das für die Appenzeller Musik so typisch geltende «Hackbrett» vermutlich sogar ursprünglich ein persisches Instrument. Die normale Besetzung eines Appenzeller Streichmusikensembles besteht aus erster und zweiter Violine, Cello, Bassgeige und Hackbrett. Über die Rolle der Handorgel gehen die Meinungen auseinander.

Zum 75. Geburtstag des in Dicken wohnenden Kunstmalers Karl Uelliger ist im Sántisverlag Paul Schoop, Urnäsch, ein prächtiger Bildband erschienen. – Am 1. März eröffnete die bekannte Herisauer Fotografin Amelia Magro in der Kirche mit einem Lichtbilder-Vortrag die geplanten Veranstaltungen der Kirche zum Motto «Erhaltung der Schöpfung». – Am 19. Mai fand im Rossfall die HV des Vereins «Brauchtum-Museum Urnäsch» statt. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Hans Hürlemann über das Thema «Singe ond Zäure om de Sántis». Seine Ausführungen, sicher noch vielen unbekannt, wurden umrahmt von Sängerinnen und Sängern aus Innerrhoden und dem Toggenburg, zudem vom Jodelchörli Urnäsch. Die «Demonstration» war sehr umfassend, der Referent brillierte mit seinem Wissen, und er gab auch Anstösse weiter. Schon im März wurde bekannt, dass im Museum die Silvesterkläuse ausgewechselt wurden, und am Tag der Hauptversammlung gab Präsident Dr. Walter Irniger zum

«Besten», im wahren Sinne dieses Wortes, dass das weltbekannte Bild «Pfeife rauchender Senn auf Tennladen» und weitere fünf bedeutsame Bilder nun im Besitz des Museums seien und dort einen Ehrenplatz erhalten werden. – Vom 15. 11. bis 3. 12. stellten im Rossfall 12 Künstler und Kunsthandwerker, darunter zwei Frauen, einige Kostproben ihres Schaffens vor. – Mitte Dezember konnte man im Schaufenster der Kantonalbank in Urnäsch einen ausserordentlich schönen «Chlausenschuppel en miniature» bewundern, der von Silvia Bühler-Haas aus Herisau, im Auftrag von «Sonnenwirt» Ueli Diesterbeck, kreiert wurde.

Vereine und Veranstaltungen: Ende Januar löste Willi Frehner, bisher Aktuar, Hansjörg Bösch an der Spitze des gemischten Chores ab. – Vom 4. bis 11. Mai und vom 12. bis 19. Mai organisierte die Skiwander- und Langlaufschule zwei Blumen-Wanderwochen auf der Insel Elba. – Anfang April hielt der Frauenverein Urnäsch an seiner HV Rückblick auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr. Einzelne oder Gruppen betreuen die Alu-Sammelstelle, den Babysitterdienst, die Betagtenhilfe, den Kinderspielplatz, den Mahlzeitendienst und den Besucherdienst. – «Frischer Wind» herrscht beim Verkehrsverein, musste doch fast der halbe Vorstand ausgewechselt werden; neuer Präsident ist Walter Höhener. Ein Hauptproblem geben immer wieder die 150 km Wanderwege auf, über welche die Gemeinde verfügt und die vom VV unterhalten werden. Beim Bahnhof und auf der Kronenwiese stellte man je eine Informationstafel auf. Nach der Skiwanderung zum Risipass, der Blumenwanderung auf den Kronenberg, den Halbtagswanderungen während der Ferienzeit fand am 20. August, als Abschluss der Saison, die Wanderung ins Quellgebiet des Neckers statt.

Nach der Generalversammlung der Genossenschaft Rossfall sollen, mit der Neugestaltung der Verwaltung und der Mithilfe der Pächterfamilie, ungenützte Kapazitäten mit einer noch besseren Marketing-Strategie ausgefüllt werden (Spezialitätenwoche, Brauchtumsanlässe, Ausstellungen etc.). – Am 13./14. August fand die traditionelle Chilbi mit dem Warenmarkt statt. Von den verschiedenen Vereinsanlässen seien noch erwähnt: am 10. Oktober das 60-Jahr-Jubiläum des Damenturnvereins (mit Ausflug nach Stein a. Rhein); die wertvolle Frondienstarbeit des Loipenvereins; der begeisternde Unterhaltungsabend der gemischten Chöre Urnäsch und ihrer Gäste aus Kandergrund.

Industrie und Gewerbe: Die Raiffeisenbank konnte im abgelaufenen Jahr die Bilanzsumme auf über 50 Mio. Franken erhöhen. Sehr erfreulich war auch die Erfolgsrechnung bei einem Gesamtumsatz von 270 Mio. Franken. – Eine besondere Ehre erfuhr die Ernst Schoop AG: 40 Druckfachleute aus Amerika wollten, organisiert vom grössten Druckmaschinenhersteller der Welt, der Firma Heidelberg, eine moderne Schweizer Druckerei besuchen, und die Wahl fiel auf die Druckerei in Urnäsch. – Mitte Mai konnte die Urnäschler Dorfmolkekeri, welche innert Monatsfrist in einen hellen Laden verwandelt wurde, ihre Kunden mit einem grössern Sortiment wieder bedienen. – Seit 1956 ist Hans Schoch der Besitzer des Gasthauses «Bömmeli». Effektiv steht es auf Hundwiler Boden, doch wirtschaftlich ist es mehr mit Urnäsch verbunden. 1969 eröff-

nete Schoch einen Skilift, der im Sommer von Grasskifahrern benützt werden kann und dank der ersten festen Beschneiungsanlage in der Schweiz und einer Beleuchtungsanlage zu einem begehrten Treffpunkt von Skifahrern geworden ist. Dies machte eine Erweiterung und Modernisierung des Gasthausbetriebes notwendig. Neben den Restaurationsbetrieben, Restaurant und zwei Säle, kann man nun im «Bömmeli» 14 Personen in Gastzimmern und 100 im Massenlager unterbringen. Mit den Tagen der offenen Türen vom 14. bis 16. Juli 1989 wurde das schmucke Gasthaus eingeweiht. – Am 11. Oktober wurde ein anderes umgebautes und erweitertes Restaurant offiziell eröffnet, die «Schönau». Das bekannte (Ausflugs-) Restaurant liegt an der Strasse von Urnäsch nach Bächli/Hemberg und ist seit 1914 im Besitz der Familie Menet.

Wie modern unsere Industrie geworden ist, zeigt die Tisca/Tiara in Urnäsch und Bühler. Das Unternehmen setzt seit diesem Jahr bei der Kreation neuer Muster auf den Computer. Das CAD (Computer Aided Design) benannte System ist derart vielseitig, dass praktisch jeder Kundenwunsch in kürzester Zeit erfüllt werden kann. – Am 10. November feierte die Gebr. Biasotto AG, Bauunternehmung, im Rossfall ihren 100. Geburtstag. 1889 eröffnete Cesare Biasotto in Urnäsch einen Maurerbetrieb, aus dem ein grosses Bauunternehmen wurde. Heute beschäftigen die beiden Cousins, Walter und Adolf, gegen 60 Mitarbeiter, davon 22 Saisoniers. Neben Hoch- und Tiefbau werden, um die Vollbeschäftigung das ganze Jahr hindurch zu sichern, auch Betonwaren (Röhren usw.) und die in der ganzen Schweiz bekannten Eisenbeton-Brunnentröge produziert.

Still und bescheiden feierte 1989 der Gewerbeverein Urnäsch sein 100-Jahr-Jubiläum. Ein Mitgrund, diesen Anlass nicht in grossem Rahmen zu feiern, war, dass vor zwei Jahren in Urnäsch bereits eine grosse Gewerbeausstellung stattfand. Zudem will in zwei Jahren der Kantonalverband sein 100jähriges Bestehen mit bedeutenden Anlässen feiern. Dafür konnten dadurch die Schüler profitieren. Sie bekamen die Möglichkeit, den Gewerblern in ihren Betrieben zuzuschauen und mussten dafür, wettbewerbsmässig, zum Thema «Handwerk und Gewerbe in Urnäsch» einen Beitrag leisten. Was da alles gezeichnet, gebastelt, zusammengetragen und aufgebaut wurde, überbot alle Vorstellungen. Aus diesen Gründen war es nicht möglich (möglicherweise gar nicht geplant), einen Sieger hervorzuheben. Der Gewerbeverein beschloss, die besten 22 Arbeiten an der kantonalen Lehrlingsausstellung im April 1990 nochmals auszustellen und, nach Rücksprache mit den Lehrern, alle Schüler und Schülerinnen zu einem Skitag einzuladen. – Dank der finanziellen Sanierung der Skilift Urnäsch AG vom letzten Jahr konnte sie auch 1989/90 weiterexistieren. Wegen Schneemangels war die Anlage nur 10 Tage in Betrieb. Dank gezielter Massnahmen fiel das Betriebsdefizit, welches erst noch von der Gemeinde übernommen wurde, mit Fr. 8000.– erstaunlich tief aus. – Am letzten Maitag wurde die Eröffnung des neuen Coop-Ladens im neuen Gewerbehaus gefeiert. – Anfang Dezember fand im Dorfzentrum – Räumlichkeiten Möbel Frischknecht und Hotel Krone – eine Ausstellung der Detaillistengruppe statt.

Eine bedeutende Änderung zeichnet sich auch bei der Georges Rohner AG ab: Am 21. Dezember gab Alleininhaber Georges Rohner bekannt, dass Gregory Holzmann, Marketing-Fachmann und Inhaber einer Textilhandelsfirma in Basel, nun die Verantwortung für Verkauf und Marketing und ab 1992 auch das vollständige Aktienkapital der 1930 gegründeten Firma übernimmt. Bis zum endgültigen Ausscheiden wird sich Georges Rohner vor allem mit dem technischen Ausbau befassen, der nötig ist, um im zukünftigen EG-Markt bestehen zu können; konkrete Investitionspläne sind vorhanden.

Soziales und Gesundheitswesen: Ende Januar, anlässlich der HV, bot der Samariterverein Einblick in seine vielfältige Tätigkeit. – Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms der Gruppe «Mer ladet ii» referierte Anfang März Margrit Erni zum Thema «Lebensmitte als Krise und Chance». – Am 1. April übernahm das Ehepaar Helene und Hansruedi Friedli die Leitung des Alters- und Pflegeheims und des Landwirtschaftsbetriebes. Von diesem Zeitpunkt an begann die Bettenbelegung wieder zu steigen. Die pflegebedürftigen Pensionäre haben zahlenmässig stark zugenommen, was eine intensive und zeitaufwendige Betreuung erfordert. Sorgen bereitet vor allem die Rekrutierung der dringend benötigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. – Ende August fand der Altersausflug der beiden Urnäsher Kirchgemeinden statt. 80 ältere Frauen und Männer freuten sich über die Fahrt via Toggenburg nach Vaduz. – Anfang September erlebten auch die Pensionäre des Gemeindealtersheims Chräg einen abwechslungsreichen Ausflugstag zum obern Hirschberg. – Auf Einladung des Frauenvereins Urnäsch trafen sich Ende September in der Schulanlage Au gegen 100 Betagte zu einem ungezwungenen Beisammensein mit Unterhaltung durch die Altersturnerinnen und das «Nostalgiehörli Mühlstatt».

Spitalexterne Pflege: Am 4. September hat Gemeindeschwester Andrea Weder ihre Arbeit aufgenommen. Mit Dank und Blumen an die scheidende Schwester Käthi Nabulon und deren Nachfolgerin hat der Gemeinderat und der Krankenpflegeverein die geleistete Arbeit und bereits auch schon die neu zu leistende herzlich gewürdigt. Bis anhin hat der Krankenpflegeverein, mit einer kleinen Unterstützung von der Gemeinde, die Organisation und Finanzierung der Einsätze der Gemeindeschwester übernommen. Den finanziellen Belastungen (auch Kauf eines Autos für die Gemeindeschwester) kann er jedoch nicht mehr nachkommen. Der Gemeinderat beschloss nun, dem Krankenpflegeverein für die Monate September und Oktober 1989 eine Defizitgarantie von je Fr. 5000.– zu gewähren. In Zukunft wird die Gemeinde monatlich Fr. 2000.– bezahlen. – Am 20. Oktober luden Krankenpflege- und Samariterverein zu einem Vortragsabend im «Sternen» ein. Dr. Walter Irniger sprach über «Knochen und Gelenkleiden».

Umweltschutz: Das Ausserrhodische Amt für Umweltschutz hat in Urnäsch während drei Wochen (26. Januar bis 14. Februar) die Belastung der Luft mit Stickoxiden, Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid, Ozon und Schwebstaub gemessen; Resultate folgen nächstes Jahr. – Die Vorbereitungsarbeiten über die

Sanierung der ARA Furth sind im Gange. Der Häckseldienst ist gut angelaufen, hat jedoch noch eine grosse Kapazität frei.

Verschiedenes: Bereits 1988 wurde mit der Sanierung der «Feldbrücke» begonnen. Mitte April 1989 wurde nun die Fahrbahnplatte betoniert. – Seit Mitte Juli sind auch die «Unghürbrücken» der Schwägälpstrasse saniert. – Nach einer längeren Bauphase präsentiert sich der Dorfplatz Urnäsch in neuem Glanz und fussgängerfreundlich. Der bereits berühmte Urnäser Dorfplatz wird nun noch attraktiver. – Ende Oktober bestimmte die Kreispostdirektion St.Gallen, mit Stellenantritt im Frühjahr 1990, Gustav Schläpfer zum neuen Posthalter in Urnäsch.

Ehrungen: Am 28. April haben Urnäser Sportvereine sowie Vertreter der Gemeinde im Rossfall-Saal Marianne Irnigers erfolgreiche Langlaufsaïson Revue passieren lassen. – «Fast» zufällig bleibt auch die nächste Ehrung in der Familie. Der Rücktritt von Dr. med. Walter Irniger als Präsident des Museumsvereins für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch bot eine Gelegenheit, den Urnäser Arzt in die Ehrungen einzubeziehen. Was er für das kulturelle Leben Urnäschs und für die Erhaltung des Brauchtums alles tat, kann in Worten kaum ausgedrückt werden. Zum Glück weilt er noch unter uns – hoffentlich noch sehr lange – und wird sicher noch vieles tun zum Wohl des Landes, seiner Kultur und seines Brauchtums. Er hat ja nicht nur das «Museumsleben» massgebend mitgeprägt, sondern auch in andern Beziehungen ausserordentlich Wertvolles geleistet. Vielen Dank!

Gratulationen: Bei guter Gesundheit feierte am 1. Juni Augusta Suhner-Locher ihren 99. Geburtstag. – Nur wenig jünger, 95 Jahre alt, wurde am 5. Januar Ulrich Nabulon – herzliche Glückwünsche. – Hulda und Emil Gerschwiler-Ammann feierten am 10. Mai ihre Eiserne Hochzeit, das seltene 65. Ehejahr.

HERISAU

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 58 321 124.—; Aufwand: Fr. 56 817 130.—; Ertragsüberschuss: Fr. 1 503 994.—; budgetiertes Defizit: Fr. 490 000.—.

Investitionsrechnung: Ertragsüberschuss: Fr. 555 878.—; Gesamtverschuldung: Fr. 15 945 306.—. Dem Konto Vor- und Rückschläge konnten Fr. 1 011 257.— und der Investitionsrechnung, Konto der abzuschreibenden Aktiven (Verschuldung) Fr. 1 048 615.— zugewiesen respektive abgeschrieben werden. Gegenüber dem Voranschlag beträgt der Besserabschluss Franken 1 994 694.—. Die Investitionssteuer bleibt bei 0,2 Einheiten. Man rechnet, dass der Saldo der Investitionsrechnung bis Ende 1990 auf rund 21 Mio. Franken ansteigen wird. Die Annuität kann aus dem Ertrag der Grundstückgewinn-, Handänderungs- und Nachsteuern gedeckt werden.

Einwohnerzahl: 15 341 (+293); Arbeitslose zwischen 8 (November) und 22 (Januar).

Gemeindeabstimmungen: 5. März 1989: Voranschlag 1989 (2. Abstimmung): 1395 Ja / 331 Nein. – 4. Juni 1989: Jahresrechnung 1988: 2150 Ja / 969 Nein. – 26. November 1989: Voranschlag 1990: 4577 Ja / 1387 Nein; Volksinitiative «Zum Schutz des Volksentscheides»: 2362 Ja / 3512 Nein; Volksinitiative «Retten, was noch zu retten ist»: 2327 Ja / 3746 Nein. Der Voranschlag 1990 sieht bei einem Gesamtaufwand von Fr. 53 582 500.— einen Aufwandüberschuss von Fr. 186 000.— vor.

Die beiden Volksinitiativen, die am 26. November 1989 klar abgelehnt wurden, sind noch nicht rechtskräftig, weil beim Regierungsrat eine Stimmrechtsbeschwerde hängig ist.

Finanzplan 1990–1994: Herisau muss in nächster Zeit grosse Aufgaben bewältigen – z.B. ARA-Sanierung, Casino und Altes Zeughaus, Sportanlage Ebnet, Schulprobleme usw. Würde alles Aufgelistete realisiert, wäre die Gemeinde 1994 mit 50 bis 70 Mio. Franken verschuldet. Deshalb müssen Prioritäten gesetzt werden.

Ergänzungswahlen – Kantonsrat: Neu in den Kantonsrat gewählt wurden Frau Elisabeth Kunz-Langenauer mit 1525 und Max Schefer mit 2803 Stimmen. – Gemeinderat: Am 4. Juni, gleichzeitig mit den Kantonsratswahlen, musste ein neuer Gemeinderat und -hauptmann bestimmt werden. Mit 2708 Stimmen wählten die Herisauer Walter Nyffeler sowohl als Gemeinderat als auch als Gemeindehauptmann. – Vermittler: Für den zurückgetretenen Amtsinhaber Louis Edthofer wird mit 3268 Stimmen Emil Schiess gewählt.

Einwohnerrat (ER): Aus verschiedenen Gründen sind aus dem ER ausgeschieden: Walter Ringli, Werner Niederer, Walter Nyffeler und Ernst Schläpfer. Der Gemeinderat bestimmte anhand des Wahlreglementes neu in den ER: Rosmarie Kühnis, Christoph Brander, Hannes Suhner (alle SP/GB) und Karl Bichsel (FDP). – Der ER behandelte in fünf Sitzungen 36 Geschäfte. Neuer ER-Präsident wurde Kurt Schläpfer.

Dem fakultativen Referendum wurden unterstellt: Teilrevision des Reglementes über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Lehrer und Kindergärtnerinnen (Realloohnerhöhung für Lehrer ab 1. Januar 1989 gleich dem 13. Monatslohn) – Teilrevision des Reglementes über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse für die Angestellten der Gemeinde Herisau (Realloohnerhöhung übriges Personal ab 1. Januar 1990). – Da die Referendumsfristen nicht benützt wurden, traten die Teilrevisionen in Kraft.

Vom ER mit abschliessender Kompetenz verabschiedete Vorlagen: – Kreditvorlage von Fr. 125 000.— für die Erstellung einer neuen Brücke über die Glatt an der Schlossstrasse; – Kreditvorlage von Fr. 118 000.— für den Ersatz der Mostereianlage im Kreckel; – Baubeitrag und jährlich wiederkehrende Betriebsbeiträge für 85 öffentliche Parkplätze in der Überbauung der Gutenbergplatz AG; – Kreditvorlage von Fr. 116 000.— als Kostenanteil für die Neugestaltung der Gutenbergstrasse (gemeindeeigene Feinerschliessungsstrasse) im Zuge der Gutenbergüberbauung; – Finanzplan 1990–1994; – Festsetzung des Investitionssteuerfusses 1990 (0,2 Einheiten bleiben); – Kreditvorlage von Fr. 305 000.— für

Sanierung des Wohnhauses Kreckel 6/8; – Anschluss der Pensionskasse für das Personal der Gemeinde Herisau an die Pensionskasse für das Staatspersonal und die Lehrer des Kantons.

Parlamentarische Vorstösse: Es lohnt sich nicht, alle zu erwähnen. Einige wurden bereits beantwortet, andere sind noch pendent. Beachtung finden sollte das Postulat von Armin Stoffel betreffend besserer Nutzung bestehender Gebäude im Baugebiet. Unter dem Vorbehalt der Erteilung des Landrechtes durch den Kantonsrat wurden in das Bürgerrecht aufgenommen: Fotios Kokonatis mit Ehefrau Chrisi und Sohn Joanis, Rula Kokonatis, alle griechische Staatsangehörige, und Roberto Romano Mozzoni mit Ehefrau Rita und den Kindern Silvia, Marisela und Judith.

Gemeinderat (GR): Der Gemeinderat behandelte in 24 Sitzungen 445 Geschäfte. An Erbschafts-, Vermächtnis- und Schenkungssteuern erhielt die Gemeinde Fr. 1 134 720.—. Schule: Auf Beginn des neuen Schuljahres konnten die Kindergärten Moos und Saum bezogen werden. Im bisherigen Kindergarten Kasernenstrasse 21 wurde im Spätherbst versuchsweise ein Schülerhort eingerichtet. Er ist bestimmt zur Betreuung von Primarschülern und -schülerinnen ausserhalb der Schulzeit, vor allem für Alleinerziehende oder erwerbstätige Ehepaare. – Die Raumverhältnisse im Kindergarten Untere Fabrik 12 sind ungenügend; er soll demnächst einer grundlegenden Renovation und Erweiterung unterzogen werden. Es wurde denn auch ein Projektierungskredit von Fr. 35 000.— bewilligt. – Erste Erfahrungen mit der neugeschaffenen Teilzeitstelle der Fachbetreuerin für Kindergärten sind positiv.

– Revision der Ortsplanung: Am 1. und 15. März fand im ER die erste Lesung über die neuen Planungsmittel statt. Die Zonenpläne und der Richtplan wurden ohne, das Baureglement mit kleinen Änderungen zuhanden der öffentlichen Planaufgabe verabschiedet. Diese fand vom 29. Mai bis 27. Juni statt; 101 Einsprachen oder kritische Hinweise gingen ein, viele davon die Einzonung «Hölzli» ins Industriegebiet betreffend. Nach der Beratung der Ortsplanungskommission über diese Eingaben wurden die Einspracheverhandlungen aufgenommen. Bis Frühjahr 1990 sollten sie abgeschlossen und die Einspracheentscheide vorbereitet sein.

– Im Frühjahr 1989 wurde der Quartierplan Kreuzweg rechtskräftig. Der Quartierplan Wiesental liegt im Entwurf vor. Am Sonnenberg legte der Gemeinderat entsprechend dem Ergebnis der Gemeindeabstimmung vom 12. Juni 1988 einen Teilzonenplan auf mit der Grünzone oberhalb des Schwimmbades. Das Baugesuch für das revidierte Erschliessungsgebiet ist noch hängig. Bei der Teilzonenplanänderung «Einfang» ist das Einspracheverfahren abgeschlossen worden. Für Renovationen schützenswerter Bauten bewilligte der GR Beiträge.

Strassenwesen: Die Brücke Schlosstrasse konnte bereits Ende 1989 dem Verkehr übergeben werden. – Auch die Standortfrage für den Buswendeplatz Saum ist gelöst worden. Wegen des geplanten Hotel-, Wohn- und Geschäftshausbaus zwischen Wiesentalstrasse und Bahnhofstrasse müssen verschiedene

Strassenkorrekturen vorgenommen werden. – Mit dem Herisauer Rad-, Fussgänger- und Wanderwegnetz befasst sich die Tiefbaukommission ausgiebig. Die entsprechenden Pläne bilden die Grundlage für die kantonalen Richtpläne. – In der Gemeinde sind grosse Bauvorhaben des Kantons im Gange oder werden in nächster Zeit in Angriff genommen. – Strassenmeister Hans Leu wurde dieses Jahr pensioniert; sein Nachfolger, Herbert Rutz, übernimmt das Amt Mitte 1990.

Verkehrs- und Baufragen: Im Vordergrund standen verschiedene Verkehrs- und Verkehrssignalisationsprojekte. Die wichtigsten Diskussionen entstanden über das am 1. Juli eingeführte Trottoirparkierverbot, die Parkplatzschaffung im Dorfzentrum und die neue Idee von Karl Rohner über eine tunnelierte Ostumfahrungsstrasse, die Teilerschliessung des Sonnenberges auf privater Basis, die Sanierung der Abwasserkanäle und die Bachverbauungen. Einige Vorhaben konnten als ausgeführt abgestrichen werden wie die Bachverbauung Glatt vom Schloss bis zum alten Gaswerk, die Sanierung des Brühlbachs, andere sind im Gange oder in der Projektierungsphase.

Umweltschutz: Zur Überarbeitung des generellen Entwässerungsplanes wird es eine Kreditvorlage von rund einer halben Million Franken geben. – Das Postulat von Forster zum Schutz und zur Förderung von Naturwiesen wurde als erledigt von den Traktanden gestrichen, dasjenige von Zimmermann betreffs Umweltgefährdung durch die Altdeponie Kammernholz beantwortet, und die Anfrage betreffs Wohnungsnot wird Anfang Januar 1990 beantwortet.

Baubwilligungen und Nachtragskredite: Im Laufe des Jahres wurden viele Be- willigungen erteilt und einige Nachtragskredite gewährt (Total Fr. 70 500.—).

Gemeindepolitik: Seit langer Zeit die grösste Überraschung der Herisauer Bevölkerung war am 23. Februar 1989 perfekt: Gemeindehauptmann Richard Kunz gab seinen Rücktritt aus allen politischen Ämtern bekannt und wird Sekretär der kantonalen Erziehungs- und Kulturdirektion. Damit geht der Gemeinde ein gewissenhafter, konzilianter, entscheidungsfreudiger und sehr aktiver Politiker verloren.

Als neuer FDP-Präsident wird er aber doch noch politisch tätig bleiben. Richard Kunz sagte selbst: «Es war eine schöne Zeit, die mir einiges abverlangt, aber auch vieles gegeben hat – Gfreuts und anderes». Zunehmend belastend war, dass die politischen Geschäfte immer komplizierter werden. Das habe zur Folge, dass die Bevölkerung die Zusammenhänge immer weniger erkennen könne oder wolle. Diese Komplexität der Probleme sei einer der Gründe für den Vorwurf, der Bürger werde nicht mehr ernst genommen. Erschwerend für die politische Tätigkeit sei auch, dass den Einzelinteressen zunehmend grösseres Gewicht beigemessen werde und das «öffentliche Interesse» oftmals in den Hintergrund trete. Das Suchen nach einer Kompromisslösung war oft unumgänglich, wollte man überhaupt zu einem Ziel kommen, und manchmal habe ihn das Gefühl einer gewissen Ohnmacht befallen, weil kaum mehr über Grundsätzliches, dafür umso mehr über Details gestritten worden sei. Die Vielseitigkeit des Amtes sei interessant, gleichzeitig verbräuche es jedoch viel

Substanz. Er freue sich auf seine neue Aufgabe, nicht zuletzt deswegen, weil er dort in einem klar begrenzten Aufgabengebiet tätig sein könne.

Aus diesen Aussagen ist eine gewisse «Amtsmüdigkeit» unüberhörbar. Richard Kunz war während sieben Jahren für die politische Führung der grössten Gemeinde im Kanton verantwortlich. Mit viel Engagement und grossem persönlichem Einsatz hat er diese Aufgabe bewältigt. Er hat den Dank der Öffentlichkeit verdient, verbunden mit der Hoffnung, dass er an seinem neuen Arbeitsplatz Freude und Befriedigung findet.

Schon Anfang März nominierte die FDP Walter Nyffeler zum Gemeinderats- und Gemeindehauptmann-Kandidaten; für einige eine zu schnelle Entscheidung der Parteiführung. Als einziger Kandidat war dann seine Wahl nur noch Formsache. Er wird nun das Herisauer Schiff durch wahrscheinlich stürmische Zeiten führen müssen und Gelegenheit haben, seine ihm zugesagten Fähigkeiten zu beweisen.

- Wahlkommentar: Bei den Kantonsratswahlen gab es mehr leere, ungültige und «für vereinzelte» Stimmen, als die gewählte Elisabeth Kunz erhielt. An den Qualitäten der Kandidatin und des Kandidaten konnte niemand etwas aussetzen. Bemängelt wurde nur, dass keinem der engagierten Jungfreisinnigen eine Chance geboten wurde und dass nun das Amt einfach in der Familie bleibt. Diese Einwände und sicher auch noch Nachwirkungen der Landsgemeinde führten zu der blamablen Stimmbeteiligung und zum sehr knappen, aber doch genügenden Resultat der Kandidatin.

- Aussonnungen: Wie aus dem Abschnitt Gemeindeabstimmungen ersichtlich, wurden zum Glück die beiden Auszonungsinitiativen klar abgelehnt. Beide Initiativen wollten vermutlich einfach die Ortsplanung torpedieren und damit eine langjährige, vorbildliche Planungsarbeit zunichte machen. Einzelinteressen werden bei einer Ortsplanung natürlich immer tangiert. Emotionsgeladene Propaganda mit zum Teil falschen Argumenten war bei diesen Initiativen zu erwarten. Die Art und Weise jedoch, wie Regierungs- und Gemeinderat angegriffen wurden, deckt den Charakter der Initianten (mindestens einem von ihnen) auf und deutet klar auf die destruktiven Absichten. Ein Ort wie Herisau (und andere) muss die Möglichkeit haben, sich vernünftig zu entwickeln, und der Trend läuft nun einmal in Richtung Gewerbe, Industrie und Wohnen. Die hochsubventionierte Landwirtschaft ist sicher erhaltungswürdig, doch sie produziert ja bereits heute viel zu viel. Die Zukunft wird zeigen, wie sich ihre Lage (auch die der Industrie) entwickelt und wie sie im neuen Europa bei uns überhaupt noch überleben kann. Ein Weg wird und muss sich finden, doch schon in den vergangenen Jahren mussten viele landwirtschaftliche Betriebe bereits aufgeben aus Existenz- oder Nachfolgegründen. Dank dem Nein zu den beiden Volksinitiativen kann es mit der Ortsplanung weitergehen, obschon noch eine Stimmrechtsbeschwerde hängig ist. Nachdem der Regierungsrat die vom Volk angenommene Initiative über die Auszonung des Gebietes «Einfang» als ungültig erklärte – aufgrund des Eidgenössischen Raumplanungsgesetzes unhaltbar – wird der GR und die Ortsplanungskom-

mission einen korrigierten Zonenplan (etwas verkleinerte Bauzone) dem ER unterbreiten.

– Bauvorhaben: An erster Stelle steht die Sanierung der ARA, die etappenweise erfolgen kann und rund 10 Mio. Franken kosten soll. Zuerst muss eine Klärschlamm-Behandlungsanlage eingebaut werden (4,5 Mio.), da ab 1991 nur noch hygienisierter Schlamm landwirtschaftlich genutzt werden darf; für diese Vorprojektierung bewilligte der GR 57 000 Franken. – Das zweite grosse Vorhaben betrifft das Casino und das Alte Zeughaus. Für das Casino konnte bis jetzt noch kein neuer Pächter gefunden werden. Wohl wurde ein Benützungsreglement geschaffen, in Ernst Widmer ein Saalwart gefunden und das Betriebskonzept und die Frage der Trägerschaft überprüft – bis heute die Stiftung Saalbau Casino mit einer Betriebskommission und einem Vertrag mit der Gemeinde, laut dem diese jährliche Beiträge an den Unterhalt und an die Fremdkapitalverzinsung leistet. Im März bewilligte man 60 000 Franken für die Ausarbeitung eines Vorprojektes für die Sanierung des Saalbaus und einen Nachtragskredit zur Deckung des Betriebsdefizits. Doch sichtbar ist nur, dass mit grossem privaten Aufwand Veranstaltungen in eigener Regie der Verantwortlichen durchgeführt werden, dass die Auflagen und Kosten zu gross sind und sich auch andere Probleme nur schlecht lösen lassen. In letzter Zeit allerdings scheint es dennoch, dass sich diese Art des Betriebes im Casino weiterentwickelt. Nun – es wird vorerst einmal einfach geplant, niemand weiss genau wie, und gerüchteweise war von einem Kongresshaus-Neubau (inkl. Altes Zeughaus) mit Kosten von über 30 Mio. Franken bis zu einer einfachen Renovation für drei bis vier Mio. Franken zu hören. – Altes Zeughaus: Auch im Alten Zeughaus sind die Verhältnisse unerfreulich. Das 1836 bis 1838 erbaute und bis 1919 als kantonales Zeughaus dienende Gebäude gehört dem Kanton, der es der Gemeinde zinslos zur Verfügung stellt. Es ist in einem bedenklichen baulichen Zustand. Bisher bewilligte die Gemeinde für die dringendsten Sanierungsmassnahmen Fr. 50 000.—. Die Abtretung des Gebäudes an die Gemeinde schleppt sich ohne Resultat dahin. Die Herisauer Parlamentarier wollen nun den Regierungsrat zwingend veranlassen, endlich seine weiteren Absichten bezüglich dem Alten Zeughaus bekanntzugeben. Ideal wären die Sanierung des Casinos und gleichzeitige Instandstellung des Alten Zeughauses in einem gemeinsamen Konzept. Ob der Stimmbürger die hohen Kosten akzeptieren würde, ist allerdings fraglich, und auch für die Gemeinde und die Casino-Stiftung wäre dieses sinnvolle Projekt an der Grenze des Zumutbaren. Vielleicht könnten private Institutionen und Interessenten helfen. Das Gesamtprojekt ist jedoch auch schubladisiert, weil die Projektierung nicht im Gleichschritt verläuft. Für die Projektierung des Casinos ist im Budget ein Betrag vorgesehen, nicht jedoch – wegen der unsicheren Besitzverhältnisse – für das Alte Zeughaus.

Immerhin konnten die Veranstaltungen der Casino-Gesellschaft und viele andere erfolgreich durchgeführt werden, wenn auch nicht immer im Casino; und auch das Alte Zeughaus war sehr gut belegt. Es bleibt zu hoffen, dass man schliesslich sagen kann: Ende gut, alles gut.

– Weitere wichtige und kostspielige Vorhaben sind: Sanierung der Sportanlage Ebnet; Neubau des Hauses «Tanneck»; der neue Schiessstand Vereinsacker und die Erstellung einer Kompostieranlage. Neben vielen anderen Aufgaben muss auch die Ortsplanung zur Abstimmungsreife gebracht werden; die zweite Lesung zur Totalrevision der Ortsplanung ist allerdings erst 1991 vorgesehen. Projektiert wird zudem ein neuer Werkhof der Gemeinde bei der ARA Bachwies.

– Verkehr: Aufgrund neuer Bundesvorschriften ist seit dem 1. Juli 1989 das Parkieren auf Trottoirs nur noch zulässig, wenn Signale oder Markierungen es ausdrücklich gestatten. Der GR hat grundsätzlich entschieden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um die Trottoirparkierung zu gestatten.

– An der ER-Sitzung vom 7. Juni wurde ein Kredit von 242 000 Franken genehmigt für die Reservierung von 85 öffentlichen Parkplätzen in der Parkgarage Gutenberg sowie jährliche Betriebskostenbeiträge von 57 000 Franken, ab dem 11. Betriebsjahr noch 30 000. Der Vertrag soll während 50 Jahren nicht kündbar sein, eventuell könnte man die Kündbarkeit auf 20 Jahre reduzieren. Das Ziel ist, den Obstmarkt autofrei zu halten. Die ewig gleichen Parlamentarier waren, mit Ausnahmen, wie gewohnt gegen die Vorlage. Sie haben auch heute noch nicht begriffen, dass die Einkaufsgewohnheiten sich geändert haben und der Zeitdruck sich verstärkt hat. Die Leute kaufen für die halbe oder ganze Woche ein und dazu brauchen sie, da sie keine Lastesel sind, meist ihr eigenes Auto. Die Immissionen sind am kleinsten, wenn der Verkehr sich flüssig abwickeln kann und keine Parkplatzsucherei notwendig ist. St.Gallen bietet ein typisches Beispiel, wie man es nicht machen soll: Kanalisierung des Verkehrs, Verkehrsbehinderungen und wegen Parkplatzmangels entweder Rundfahrten oder lange Fahrten zu weit entfernten Einkaufszentren. Auch in dieser Beziehung gilt es, einen sinnvollen Kompromiss zu finden. Der Obstmarkt in Herisau soll in seinem Charakter grundsätzlich gleich bleiben, von ruhendem Verkehr «weitgehend» (nicht unbedingt total) entlastet und doch nicht ein Grünbereich werden, sondern eine für Aktivitäten geeignete «Piazza» sein.

– In zwei Nachtschichten wurde mit dem Einbringen des Feinbelages im Juli die Sanierung der Alpsteinstrasse vorläufig abgeschlossen. – Nicht im Sinne einer Umlagerung des privaten Verkehrs auf den öffentlichen ist die Tarifanpassung der Verkehrsbetriebe von zwischen sieben und zehn Prozent. – Ab dem Fahrplanwechsel am 28. Mai gilt in Herisau auch auf den vier Nebenlinien der 20-Minuten-Takt. Seit dem 27. Mai wurde die Linie Herisau–Rietwies bis Gossau verlängert. Auch nach Winkeln werden vom Montag bis Freitag zwei zusätzliche Kurse geführt.

– Gemeindebibliothek: Anfang Oktober wurde im ER eine schriftliche Anfrage gemacht betreffs der Schaffung einer Gemeindebibliothek. Der GR antwortete, dass er bereits verschiedene Bibliotheken regelmässig unterstütze und im Haus Baumgarten über eine eigene, wissenschaftlich wertvolle Gemeindebibliothek verfüge. Sobald sich für das anzustrebende Projekt konkrete Lösungen, insbesondere bezüglich Raumbedarf, Standort und vor allem Investitions-

und Betriebskosten abzeichnen, wäre er bereit, das Vorhaben in den nächsten Finanzplan aufzunehmen.

– Feuerwehr: Die Herisauer Feuerwehr bekam ein neues Zug- und Mannschaftsfahrzeug mit Funk- und Lautsprecheranlage. Nach sieben Jahren Präsidenschaft beim Feuerwehrverein übergab Jakob Kellenberger sein Amt an Hans Stricker. Während 30 Jahren stand «Joggi» im Dienst der Feuerwehr Herisau und wird wohl als neuernanntes Ehrenmitglied seine Kameraden noch oft wiedersehen. Die Feuerwehr löschte nicht nur Brände aller Art, sondern stand auch bei Wasserschäden, Tier- und Personenrettungen, Unfällen, Öl- und Benzinschäden, Vernichtung von Wespennestern usw. im Einsatz.

– Zivilschutz: Herisau verfügt nun über ausgebaute Schutzräume für 80% der Bevölkerung, 20% können in behelfsmässigen Anlagen untergebracht werden. In Herisau zeigte sich bei zwei Übungen, dass das geschaffene Nothilfedetachment – Zweck: Unterstützung von Polizei, Feuerwehr usw. – bei einer friedensmässigen Katastrophe gute Dienste leisten kann.

– Schule: Da in nächster Zeit wieder mehr schulpflichtige Kinder zu erwarten sind, erstellte eine Arbeitsgruppe ein neues Primarschulkonzept. Sorgen macht die Bereitstellung von Schulräumen, da in der ganzen Gemeinde praktisch keine Reserven vorhanden sind.

– Verschiedenes: Seit Anfang Juni ist der höchste Appenzeller wieder ein Herisauer. Emil Ramsauer wurde Präsident des Kantonsrates. – Im April genehmigte der Gemeinderat einen Rahmenkredit von Fr. 80 000.— für den Ausbau ihrer EDV-Anlage, und gleichzeitig wurde ein Unimog mit Kippanhänger zu Lasten der Investitionsrechnung angeschafft (244 000 Franken). – Für die Anschaffung einer Häckselmaschine bewilligte der GR 20 000 Franken. – Von der SAK erhielt die Gemeinde eine Bonifikation von Fr. 507 666.—. Anfang Dezember konnte im Altersheim Ebnet, Herisau, als vorläufiger Abschluss einer langen Bau- und Renovierungsphase der helle, freundliche und grosszügige Esssaal in Betrieb genommen werden.

– Solartankstelle: Ein je nach Ansicht schönes, sicher aber das lustigste Postulat seit langem wurde im ER vorgebracht. Der GR wird eingeladen, die Realisierung einer Solartankstelle mit Kopplung ans öffentliche Netz zu prüfen. Sicher ist die Elektrizität die sauberste Energie, doch erstens gibt es noch keine Solarfahrzeuge, die den Anforderungen des öffentlichen und privaten Verkehrs genügen (höchstens betriebsintern oder als Zweitauto einsetzbar), zweitens ist es eine Kostenfrage (Auto und Anlage), drittens werden Private (Garagen usw.) sicher solche Lösungen später selbst einrichten und wahrscheinlich zu günstigeren Konditionen, und viertens braucht es wiederum das öffentliche Netz, das sicher mehr Energie liefern müsste, als es erhalten könnte, wenn der Wunschtraum vom Solarfahrzeug so ansteigen würde, dass eine Luftverschmutzung tatsächlich vermindert werden könnte. Weitverbreitet ist die Meinung, dass die Luft bedeutend sauberer wäre, wenn man die Elektrizität überall dort anwenden würde, wo es möglich ist (Heizung, Industrie usw.), doch dann müsste man sie auch produzieren – und es bräuchte eine riesige Menge mehr da-

von. Sonnenenergie und Sparmassnahmen wären nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Nur grosse Kraftwerke könnten den Bedarf decken. Doch gerade die Leute, die mit der sogenannten alternativen Erzeugung von «Strom» jonglieren, bekämpfen ja jegliche sinnvolle Art dieser Energieproduktion, oft mit lächerlichen Argumenten. Man stelle sich einmal eine Schweizer Landschaft mit einer Solaranlage vor, welche eine gleiche Leistung erbringt wie ein Wasser- oder Atomkraftwerk. Was für ganz kleine Verbraucher möglich und wünschbar wäre, ist für grössere eine Utopie, mindestens für viele Jahre noch. Man kann einfach nicht den «Fünfer und das Weggli» haben.

Kirche und Ökumene: – Lebendige Kirchgemeinde: Langsam beginnt das schon langjährige Bestreben der Kirchen, ihre Gläubigen zu aktivieren, Früchte zu tragen. Stellvertretend für viele kirchliche Anlässe sollen folgende erwähnt werden: Anfang Februar machte sich die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Herisau Gedanken zum Thema «Lebendige Kirchgemeinde». Unter dem Motto «Mein Traum» wurde, nach einer motivierenden Einführung durch Werner Lieberherr und Pfarrerin Andrea Stüven, in Gruppen geträumt über ein erwünschtes Kirchenleben. Die Wünsche und Hoffnungen für eine lebendige Kirchgemeinde in Form von Traumhaftem zu realisieren und dann kurz schriftlich auf weissen Papierblüten zu formulieren und diese dann an einem Baum aufzuhängen, war eine phantastische Idee – die Teilnehmerzahl im Kirchgemeindehaus war auch entsprechend gross. Der zweite Abend galt dann dem Thema: «Mein Beitrag zu einer lebendigen Gemeinde». Dabei wurden die Anliegen zusammengefasst und konkretisiert. Es wird der Kirchenvorsteherschaft wahrscheinlich schwer fallen, alle «Träume» zu verwirklichen, doch ein Anfang ist gemacht, und all die Gedanken sollten irgendwie ein Echo finden. – Am 9. April durfte man das Kirchenkonzert der Bürgermusik geniessen; im August hatte man die Ehre, das «Ensemble Raphael» als Gast begrüssen zu dürfen; Pfarrer Hirzel führte zum 10. Mal eine besinnliche Gemeindeferienwoche in Grindelwald durch; am 12. November lud der Evangelische Singkreis ein; Ruedi Bösch und sein Jugendchor Säge, mit vier Bläsern des Musikvereins, gestalteten in der evangelischen Kirche ein «offenes Singen»; in der katholischen Kirche wurde am 4. Juni mit dem gemischten Chor Waldstatt die «Jodlermesse» von Fred Kaufmann gesungen.

– Allgemeines: Nach 28 Jahren als Pfarrer der Evangelischen Kirchgemeinde Herisau erreichte Paul Brütsch sein Pensionsalter und wird auf Ende 1990 zurücktreten. – Am 16. April entschied die Evangelische Kirchgemeinde, das mit der Pensionierung von Pfarrer Paul Henrich freiwerdende Pfarrhaus Kreuzstrasse 28 vollständig zu renovieren. Schon Ende Oktober war die Renovation ausgeführt und für das neugewählte Pfarrerehepaar einzugsbereit. Mit dem Rücktritt von Pfarrer Brütsch soll auch das Pfarrhaus an der Poststrasse renoviert werden. – Erstmals in Herisau ist ein Pfarrerehepaar gewählt worden; Pfarrerin Dorothee Dettmers Frey wird ein Teilpensum von etwa 20 Prozent erfüllen und übernimmt die Seelsorge und Amtshandlungen im Pflegeheim Heinrichsbad. Die restlichen Kirchendienste im Einzugsgebiet Oberdorf-

Saum gehören zum Aufgabenbereich von Bernhard Frey. Am 19. November wurde das Pfarrerehepaar feierlich in sein Amt eingesetzt. Der Evangelische Singkreis und die Blaukreuzmusik umrahmten den festlichen Einsetzungsgottesdienst. Wochenbesinnungen, die Jugendgruppe, Familiengottesdienste und viele andere Anlässe und Neuerungen zeugen davon, dass die Kirchgemeinde tatsächlich lebendiger geworden ist.

Anfang November orientierte Pfarrer Bänziger die Kirchenvorsteherschaft über die segensreiche Tätigkeit des Besuchsdienstes. Dazu braucht es Leute mit besonderen Fähigkeiten und einer äusserst gründlichen, praxisbezogenen Ausbildung. – Als Folge der Pfarrvakanz in den Gemeinden Urnäsch, Waldstatt und Schönengrund haben die Herisauer Pfarrerin und Pfarrer zahlreiche Vertretungen übernommen und sich bereit erklärt, Freitage zu opfern, um den verwaisten Gemeinden zur Verfügung zu stehen. – Jedes Jahr hilft die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde einer finanzschwachen Berggemeinde mit 3000 Franken für ausgesprochen kirchliche Zwecke. Dieses Jahr erhielt Trans im Domleschg nicht nur diesen Betrag, sondern aus privaten Spenden auch einen von Johann Ulrich Steiger geschaffenen Taufstein aus Holz. Zudem wurden 8000 Franken an den Orgelfonds der Schwägalpkapelle bewilligt.

– Mit einem Festgottesdienst ehrte am 25. Juni die katholische Pfarrei ihre beiden Schutzpatrone Petrus und Paulus. – Arge interne Schwierigkeiten hatte die katholische Kirche mit der Innenrenovation ihres Gotteshauses «Peter und Paul». Nach ausserordentlich heftigen Diskussionen und gewissen Änderungen – etwa die Beibehaltung der Bilder Bächtigers – stimmten die Kirchenbürger der Renovation mit Kosten von 1,66 Mio. Franken knapp zu. Doch damit war die Sache noch nicht erledigt. Mit drei Rekursen an den Zentralrat des Verbandes römisch-katholischer Kirchgemeinden des Kantons wurden die Kirchgemeindebeschlüsse angefochten. Die Rekurskommission muss nun den Fall behandeln. – Zum Schluss muss noch der Evangelische Singkreis besonders erwähnt werden, der mit seinen Aktivitäten immer wieder zur Belebung des Kirchgemeindelebens beiträgt.

Kultur und Gesellschaft: Noch immer ist die Casino-Gesellschaft der Träger des klassischen kulturellen Lebens in Herisau. – Am 12. Januar war das Liederquartett Mariann Valär, Fabrice Raviola, Barbara Fuchs und Silvia Müller, am Klavier begleitet von Irvin Gage, im Casino zu Gast. – Nur einige Tage später, organisiert von der Gruppe für Kunst und Literatur, überzeugte das Puppentheater Bleisch im Pfarreiheim mit einer Neuinszenierung von «Jedermann». Bereits am folgenden Nachmittag führte die Damengruppe «Belle-Epoque» und Referent Louis Sprecher in der Brauerei Stein die Frauengruppe der Casino-Gesellschaft durch die Mode-Vergangenheit. – Am 2. Februar erfreute Zsuzsanna Sirokay an einem Klavierabend die Musikfreunde. – Für ein gehaltvolles und abwechslungsreiches Casinokonzert sorgte anschliessend das brillante Amati-Streichquartett. – Ende März besuchte die Frauengruppe das bekannte Freiämter Strohmuseum in Wohlen. – Edle Kunst und Weltlichkeit zeigte am 26. April im Pfarreiheim die Schauspielerin Mo Keist mit ihrer «Wil-

helm Busch Surprise». – Ebenfalls Ende April konnte die Frauengruppe bei einem Besuch der Bischoff Textil AG in St.Gallen einen Blick hinter die Kulissen eines grossen Stickereiunternehmens werfen. – Unter dem Patronat der Gruppe Kunst und Literatur präsentierte vom 19. Mai bis 3. Juni im Alten Zeughaus der Rehetobler Kunstmaler Ernst Bänziger seine Werke. – Am 21. November rezitierte die Schauspielerin Gerda Zangger aus Briefen der deutschen Malerin Paula Modersohn-Becker (1876–1907). – Am 29. November begann die Casino-Konzertsaison 1989/90 mit einem romantisch-dynamischen Violinabend von Nicola Chumachenco, begleitet am Klavier von Zsuzsanna Sirokay. – Am 13. Dezember, in der Herisauer Jugendbibliothek, stellte Edith Schindler sich und ihr Wirken als Illustratorin vor.

– Das Kammerorchester: Für eine Bereicherung des kulturellen Lebens sorgte auch das Kammerorchester Herisau unter der Leitung von Otmar Schildknecht. Mit dem Kirchenkonzert im April – Solist Klarinettist Adrian Vogt – und dem Konzert im September – Solistin war die Akkordeonspielerin Karin Sobaszkievitz – bei dem das von Hans Langenauer komponierte «Omaggi a Herisau» uraufgeführt wurde, zeigte das Kammerorchester, zu welcher ausgezeichneten Leistungen es fähig ist.

– Durch Zufall kam Herisau in den unerwarteten Genuss, den polnischen Berufschor «Scola Cantorum Gedanensis» kennenzulernen. Am 25. Mai zeigten in der evangelischen Kirche diese 22 Sängerinnen und Sänger, dass sie zu einem der besten Chöre Europas zählen. – Am 27. Mai konnte man in der evangelischen Kirche schon wieder ein prachtvolles Chorkonzert der Herisauer Harmonie-Chöre, zusammen mit dem «Choeur mixte de Corseaux» erleben.

– Ausstellungen: Unzählige Ausstellungen organisierten die Herisauer Galerien, das Alte Zeughaus, Cafés, Restaurants und sogar die Kantonalkasse. Maleien, Zeichnungen, Fotografien und Keramiken gab es abwechselnd fast das ganze Jahr hindurch irgendwo zu bewundern. An dieser Stelle sollen nur die Namen der ausstellenden Künstler und Kunsthandwerker (und -innen) erwähnt werden: Fred Bauer (Café Zäch); Walter Bosshart, Natalie Zwissler und Edeltraud Krämer (Kantonalkasse); Hans Müller (Hotel Säntis); Alois Carigiet (Galerie Farben Tanner); Jacques Minala, Ludwig Bauer, Ursula Tanner, Francesco Bonanno (Café-Galerie Caserma); Marcel Grubenmann, Ludwig Bauer, Manfred Eugster, Wolfgang Ellert, Horty Voigt, Walter Steffen, Roswitha Merz (Altes Zeughaus); Barbara und Horst Gfrerer, Heinz Völkli, Edeltraut Krämer, Gisela Hartmann, Ulrich Bleiker, Suzanne Thienpont (Galerie und Kunstboutique Windegg).

Eine ganz neue Idee von Konzert demonstrierten im Alten Zeughaus Jürg Surber, Kontrabass, Hubert Peter, Gitarre, und Jörg Hunziker, Klarinette. Gespielt wurden Werke des 20. Jahrhunderts, doch die Künstler spielten getrennt, jeder auf seinem Stockwerk. Nach dem Solo von Surber im Erdgeschoss stieg man hinauf ins erste Stockwerk. Dort spielte Peter ein Solo und dann im Duo mit Surber. Dasselbe wiederholte sich im dritten Stockwerk, endend mit der

Bildung eines Trios. Verrückt würde man sagen, wenn man jedoch bedenkt, dass gleichzeitig eine Ausstellung in allen drei Stockwerken war, erreichten die Künstler ihren Zweck. Moderne Werbung könnte man ihnen attestieren, denn die Zuhörer mussten zweimal alle Stockwerke passieren und kamen so automatisch mit der Ausstellung von Malereien, Zeichnungen und Fotografien in engeren Kontakt.

– Kultur is Dorf: Eine zweite, sehr aktive kulturelle Gruppe, welche die Veranstaltungen der Casino-Gesellschaft gut ergänzt, nennt sich «Kultur is Dorf». Sie spezialisierte sich auf eher unterhaltsame und doch hintergründig ernste Kabarettkunst, unterbrochen hie und da durch Musik- und Theaterveranstaltungen. Ihr Programm 1989 war: 10. Februar: «Ungelobtland» (Erwin und Alvaro Solar aus Chile versuchten mit wenigen Mitteln poetische Bilder, Übersetzungen aus der Literatur auf die Bühne zu bringen); 23. März: «Sophisticats», Kabarett; 20. April: «Jaja, des Lied is schlecht (Das bayrische Duo Claudia und Hans entlarven in glänzend gespielten Szenen das Absurde und Makabre in jedem von uns); 12. Mai: «Das gewisse Etwas ist ein Dingsbums», Kabarett mit Thomas C. Breuer; 9. Juni: «Nach Aschenfeld» (gespielt vom Rotha Theater); 23. Juni: «Kadasch» (Musik); 26. August: «Orquesta Salsita» (Salsa-Klänge aus Südamerika); 29. September bis 1. Oktober: Die Filmtage im Alten Zeughaus; 5. Oktober: «Die drei Männer, die sie Pferde nannten» (Kabarett); 6. Oktober: Die «Original Appenzeller Streichmusik Edelweiss» spielte im Alten Zeughaus auf; 27. Oktober: Das Rotha-Theater spielte «In der Bar jeder Vernunft»; 17. November: Peter Bichsel mit Kritik an Gesellschaft und Politik; 19. November: Das Familienensemble «Musikalisch Kurzweil» spielt auf Originalinstrumenten Musik des Mittelalters und der Renaissance.

– Ignaz: Am 28. April (HV) wurde Ursula Häberli neue Präsidentin. Zudem demissionierten weitere vier Mitglieder des Vorstandes, welcher sich neu von elf auf acht Mitglieder reduzierte. Das Motto: «Wir hauen auf die Pauke» bedeutet hoffentlich vermehrte Tätigkeit im kulturellen Bereich und nicht unerfüllbare Forderungen durchpauken zu wollen. – Unter dem Titel «Tanze, wärche, aktiv sii» bot die Ignaz während zwei Wochen jung und alt Gelegenheit, sich im Alten Zeughaus unter Anleitung von Fachleuten aktiv zu betätigen; Mitte August spielte das Jazzquartett von Jenny Menna im Zeughaus; 28. September: Urs Boeschstein und Max Schiendorfer luden ein zu einem Abend des Minnegesangs und der Spielmannsmusik. Am 19. November stiess eine von der Ignaz organisierte Hobby-Ausstellung auf grosses Interesse. 26 Frauen und Männer gaben einen Einblick in ihre Freizeitbeschäftigungen.

– Treffpunkt: Unter dem Patronat des Vereins Treffpunkt Herisau fand im grossen Casino-Saal vom 3. bis 5. März die Osterbrauch-Ausstellung statt.

– Jazzclub: Der Jazzclub Herisau hat es in kurzer Zeit verstanden, mit seinen Veranstaltungen Leute aus der ganzen Ostschweiz ins Hotel Landhaus, Herisau, zu locken. Aus dem Programm: 10. Februar: «Harlem Ramblers»; 10. März: Gene «Mighty Flea» Conners und Band; im April die «Fondy Riverside Bullet Band»; vom 3. bis 5. Mai im Rahmen der Jazztage Herisau die «Pic-

cadilly Six», die «Alexander's Frisco Band» und die «Red Hot Beans»; 2. Juni: die Berner «Wolverines Jazz-Band»; 6. Oktober: die «Tremble Kids»; 28. Oktober: die «Jazz Jokers»; und zum Abschluss der Saison fand das Jazz-Wochenende vom 17./18. November statt.

– Rock-Pub Bädli: Schon am 5. Januar startete das Rock-Pub Bädli die Jazz-Saison 1989 mit der Southern Rockband «Foolhouse»; es folgten am 8. April die Blues Band «Hagelwetter»; am 22. April die «Blue view»; am 4. November die «Captains Crew» und zum Saisonschluss am 21. Dezember die «Just two Live».

– Country-Club Herisau: Seit einiger Zeit gibt es in Herisau auch einen Country-Club mit dem Restaurant «Kon-Tiki» im Schachen als Stammlokal. Bei verschiedenen Konzerten versammelten sich die Country- und Westernmusikfreunde im Herisauer Aussenquartier. Sympathisch war, dass der Club mit einer Versteigerung und einem Aufrundungsbeitrag aus der Clubkasse dem Heim Columban in Urnäsch eine unerwartete Weihnachtsfreude machte.

– Verschiedenes: Der 6. und 7. Mai waren im Pfarreiheim Tage der Ballettschule von Susi Gutgsell. Unter dem Titel «Tänzerischer Struwelpeter» zeigten ihre Schülerinnen und Schüler, was sie alles gelernt hatten. Ruedi Bösch mit seinem Jugendchor Säge sang die Lieder dazu. – Am 13. September war das Bernhard-Theater im Casino zu Gast. Mit «Gilberte de Courgenay» begeistert es auch heute noch die Zuschauer. Gegen Weihnachten hörte man wieder etwas von der Herisauer Bühne. Am 10./13. und 16. genossen Kinder und Erwachsene das Weihnachtsmärchen «Froschkönig» (nach dem Märchen der Brüder Grimm).

– Die beiden Herisauer Toni Küng (Fotografien) und René Bieri (Text) präsentierten im Dezember ihren Bildband über «Dorfansichten vor 50 Jahren und heute». An vielen Orten sieht man, dass das «Heute» besser aussieht als das «Gestern», mit mehr Wald und schönen Einzelbäumen; doch andere Beispiele sieht man auch. Als Beispiel der Coop-Bau in Herisau, ein grässlich aussehendes Betongebilde, welches die ebenso schlechten Gebäude von früher ersetzt. Gerade hier zeigt sich, dass ein moderner, grosser und schöner Neubau das schlechte «Alte» hätte ersetzen müssen und wie eine solche einmalige Chance nicht genutzt wurde.

Vereine und Veranstaltungen: Zuerst muss einmal erwähnt werden, dass das Vereinsleben und die Vereinsveranstaltungen im Prinzip ebenfalls unter den Abschnitt Kultur und Gesellschaft gehören müssten, denn Kultur ist mehr als nur Musik, Theater, Malerei usw. Die Trennung erfolgt, nicht ganz konsequent, um die Vereine, das Vereinsleben und einige andere Veranstaltungen speziell hervorzuheben.

– Der Historische Verein: Am 17. März trafen sich die Mitglieder des Historischen Vereins zur 43. Hauptversammlung im kleinen Casino-Saal, und zum 43. Mal präsierte Albert Kläger «seinen Verein». Und wie er ihn leitet, zeigte er nicht nur mit seinen «Reminiszenzen», dem Hauptteil der Versammlung, sondern auch mit den von ihm organisierten Exkursionen und Vorträgen.

Selbstverständlich gibt es auch für seine Mitarbeiter den verdienten Dank. – Am 23. April führte Albert Kläger seine Mitinteressenten in die deutsche Nachbarschaft mit den Zielen «Schloss Heiligenberg», dem wohl bedeutendsten Bauwerk der Renaissance in Deutschland, der neu renovierten «St.Georgskirche» in Oberzell mit den ältesten herrlichen Fresken in Deutschland und der ebenfalls renovierten Klosterkirche «St.Johann», der ältesten Kirche im süddeutschen Raum. – Am 1. und 2. Juli folgte dann die grosse Exkursion nach Schwäbisch Hall, der prächtigen ehemaligen Reichsstadt, und zur Klosterburg «Comburg». Am zweiten Tag stattete man der prachtvollen Barockkirche der Benediktiner-Abtei Neresheim und der spätbarocken Klosterkirche St.Martin in Ulm einen Besuch ab. Die letzte Exkursion des Jahres führte ins Seedorfer Schloss APRO bei Altdorf, welches als ein bedeutendes Kunstdenkmal des Kantons Uri bezeichnet wird. Ein Blick ins Bundesbrief-Archiv in Schwyz war natürlich inbegriffen.

– «Auf alten Strassen» hiess das Thema einer vom Historischen Verein vom 12. bis 18. Juni im Alten Zeughaus organisierten Ausstellung. Dabei wurde man daran erinnert, dass der Marktflecken Herisau einmal ein von Pilgern gern besuchter Ort war. Über Wallfahrtsrelikte rund um Herisau, Zollstätten und Weggeldstrassen erfuhr man an dieser Veranstaltung. – Am 24. November erzählte im Casino Rudolf Knechtle aus Gais über seinen heiklen, viel Geschick und Routine erforderlichen Beruf eines Restaurators. – Schon im März, anlässlich der Osterbrauchausstellung, stellte der Verein alte Oster- bzw. Examenschriften aus dem Museum aus. Albert Kläger erklärte die Bewandnisse dieser Kunstwerke. Fast gleichzeitig appellierte er an die einheimische Bevölkerung, das Herisauer Museum mit seinen wirklich interessanten Ausstellungsgegenständen doch vermehrt zu besuchen.

– Wie erhofft, war der Ortshistoriker Albert Kläger auch sonst ein fleissiger Vermittler seines Wissens über Herisau. Seine Publikationen in der Appenzeller Zeitung sind wertvolle Dokumente für spätere Generationen.

– Am 11. März feierte im Casino der Damenchor Harmonie sein 75-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert, einem musikalischen Scherz in zwei Bildern, einem kleinen Imbiss und einer Tanzeinladung von Heinz Rudolf. Viele grosse Konzerte, zusammen mit dem Männerchor Harmonie, Auftritte in grossen Opern im Stadttheater St.Gallen, aber auch Reisen oder eigene Einladungen an auswärtige Chöre prägten das Wirken des Damenchores, der heute unter der Leitung von Heinz-Roland Schneeberger steht.

– Grosses steht den Harmonie-Chören 1990 bevor, denn der Männerchor feiert dann sein 125jähriges Bestehen und führt bei dieser Gelegenheit, zusammen mit dem Damenchor, als Jubiläums-Oratorium den «Verlorenen Sohn» des bekannten St.Galler Komponisten Paul Huber, mit Texten von Georg Thürrer, auf. Der enorme Aufwand ist der Grund, warum dieses einzigartige Werk so selten zu hören war. Zur Aufführung dieses Werkes suchten die Harmonie-Chöre Sängerinnen und Sänger. Um «stille Leute» zum Singen zu motivieren, veranstaltete Schneeberger ein «offenes Singen» mit einfachen Liedern. Viel-

leicht entdeckten dabei einige, dass sie eigentlich Freude hätten, wieder zu singen und an einem so grossen Werk mitzumachen.

– Beim Saumchörli feierte Willi Bänziger sein 35. Dienstjahr als Dirigent. Zwei Unterhaltungsabende und ein -nachmittag im Casino waren die Höhepunkte des Jahresprogramms. Auch die anderen Herisauer Chöre, die Frohsinn-Chöre, die Einfang-Chöre und Ramsen-Chöre erfreuten an ihren Veranstaltungen ihre Zuhörer.

– Weitere musikalische Genüsse, nicht nur für Herisauer und nicht nur an ihren Unterhaltungsabenden, boten die Bürgermusik, der Musikverein, die Blaukreuzmusik, die Knabenmusik und die Handörgeler. Dank eines intensiven Trainings feierte der Musikverein mit dem 3. Rang am St.Gallischen Kantonalmusikfest in Gossau seinen bisher grössten Erfolg. Weitere Höhepunkte waren am 23. April, zusammen mit den Frohsinn-Chören, das Kirchenkonzert und am 19./20. August das Herisauer Sommerfest auf dem Kreckel. Gast des Sommerfestes war das «Bernerkorps», bestehend aus dem Trommler-Pfeifer-Korps und der Knabenmusik der Stadt Bern.

– Unterhaltungsabende: 14. Januar: «Radini-Revue» des ATB Herisau; 19. Januar: «Buure-Obed», nachgeholtter Unterhaltungsabend zum Abschluss der Viehschauen; 26. bis 28. Mai: Sägler Mai-Fest des Turnvereins; 3. Juni: Karibik-Surfnight im Sportzentrum; 10. Juni: Familienpicknick des Quartiervereins Säge; 12. August: Quartierfest für Herisau-Ost; 9. Dezember: Satus-Abend im Casino.

– Vorträge: Man kann gar nicht alle Vorträge aufzählen, die im Laufe des Jahres in Herisau gehalten wurden. Doch die wohl interessantesten erlebte man wiederum bei der Appenzellischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft im Berufsschulhaus Herisau. 16. Januar: «Über Pilzvergiftungen»; 20. Februar: «Island – beeindruckende Eiswüste und Vulkanlandschaft»; 20. März: «Amazonien – der grosse Problemraum unserer Erde»; 20. November: «Technik der Lichtwellenleitung über Glasfasern»; 11. Dezember: «Bericht, bisherige Erfahrungen und Ergebnisse der Inventaraufnahme über unsere Brutvögel».

– Vereine: Leo Rechsteiner löste Ende März Ernst Menet als Präsident der Standschützen Herisau ab. Fast gleichzeitig konnte die elektronische Trefferanzeige im Stand Nordhalde in Betrieb genommen werden. – Mitte November musste der ganze Vorstand des Tierschutzvereins neu gewählt werden. Präsidentin ist nun Bea Hofstetter, die neuen Schwung in die Vereinstätigkeit bringen will. – Am 3. Dezember wurde der Herisauer Mani Rüesch neuer Präsident der SAC-Sektion Säntis. – Am 7. Dezember, nach 110jährigem Bestehen, gab die Schützengesellschaft Tobel-Herisau ihre Auflösung bekannt. Noch vor 10 Jahren war sie mit 550 Mitgliedern einer der grössten Schützenvereine im Appenzellerland.

Jubiläen und andere Veranstaltungen: Vor 50 Jahren wurde der Verband der Instruktions- und Fachunteroffiziere (VIU) gegründet. Unter anderem erreichte er die Einführung der Zentralen Schule für Instruktionsunteroffiziere (ZIS) in Herisau. So war es auch nahestehend, dass das Jubiläumsfest am 6. Mai in

Herisau stattfand. – Am 3. Juni feierte der Militärsanitätsverein Herisau in bescheidenem Rahmen und mit einer Regionalübung am Sonntag seinen 100. Geburtstag.

– Am 19. August besammelten sich 2020 Veteranen, die im Zweiten Weltkrieg Aktivdienst geleistet hatten, zur Mobilmachungs-Gedenkfeier «Diamant» in Herisau. Fpr Hptm Willi Hirzel und Brigadier Stefan Sonderegger hiessen die «alten Kämpfer» willkommen und erinnerten daran, wie es zum Ausbruch dieser Katastrophe kam. Im Rahmen dieses Anlasses wurde auch die Wanderausstellung «Schweiz 1939–1945» beim Sportzentrum gezeigt. Das Ausserrhoder Bataillon 83 leistete in dieser Zeit 883 Tage Militärdienst. Geradezu lächerlich war die Opposition aus den bekannten Lagern, die wahrscheinlich keine Ahnung haben, was es damals bedeutete, so lange von zu Hause fort zu sein, die diese Feier zu einem Fest für den Kriegsbeginn umfunktionieren wollten – keiner ging frohgemut in den Militärdienst. Umso erfreulicher war, und dazu haben die Männer im Militärdienst auch etwas beigetragen, dass wir alle verschont wurden von der ungeheuerlichen Tragödie. Die Gegner der «Diamant-Anlässe» könnten übrigens bei Brigadier Stefan Sonderegger, Germanistikprofessor, ihre Deutschkenntnisse etwas verbessern, denn eine Gedenkfeier hat mit einem Festanlass nichts zu tun.

– Vom 16. bis 18. Juni besuchten 12 000 Personen die Herisauer Waffenbörse im Sportzentrum. – Der Jungbürgerfeier vom 27. August war ein voller Erfolg beschieden.

– Am 1. Juli feierte die Pfadfinder-Abteilung Urstein im alten Steinbruch am Tätschberg ihr 70-Jahr-Jubiläum mit einem «Hüttfest». Wer weiss, welch wertvolle Arbeit die Herisauer Pfadi leistet, vor allem in der Förderung der Kameradschaft und einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit, der wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

– Circus: Über das Pfingstwochenende gastierte der Circus Stey auf dem Ebnat, und vom 5. bis 7. September präsentierte der Circus Royal daselbst ein temporeiches Circuserlebnis. – Einen Circusabend besonderer Art boten Vladimir und Vreneli mit ihrem Circus-Trettini-Ensemble am 2. September im Circuszelt auf dem Cilander-Areal in Herisau. Man erinnerte sich an die schönen Tage und Nächte mit dem Circus Trettini im Casinopark. Dank des 175-Jahr-Jubiläums der Firma Cilander AG und der guten Beziehungen von Noldi Tobler, alias Vladimir, als Mitarbeiter in dieser Firma, erfüllte sich ein alter Wunsch der Circus-Trettini-Familie, einmal in einem wirklichen Circuszelt, unabhängig vom Wetter, ihre Vorstellung über die Bühne gehen zu lassen.

– Die Möli-Wirbel: Die Bezirksvereinigung Mühle, nicht zuletzt wegen den Möli-Wirbeln, die sehr aktiv und weit herum bekannt sind, bildet, ohne Absicht, ähnlich der «Republik Säge», ein eigenständiges Gebilde im Dorf. Dieses Jahr konnten die «Möli-Wirbel» ihren 20. Geburtstag feiern, und wie sie das taten, war wieder einmalig. Mit dem Möli-Rodeo und dem anschliessenden Möli-Fest vom 26. August – ausnahmsweise auf dem «Chälblimarkt» – und dem Sedel-Konzert vom 13. August bewiesen sie nicht nur ihre Gabe als Unter-

haltungsgesellschaft, sondern auch wirkliches Können. Auf ihre Art bereichern sie das kulturelle Leben in der Gemeinde. Und aus ihrer Kasse fliesst alljährlich ein Betrag für eine Aktion im sozialen Bereich. Zum 20. Mal zum Beispiel wurden am Chlaustag die Kinder des Heimes «Wiesen» mit sinnvollen Sachen für Stube und Winterabende und einem Chlaussack beschenkt. Doch auch ihre musikalische Aufmunterung der Insassen der Psychiatrischen Klinik oder ihre Nachmittage mit Behinderten und ihre ständige Bereitschaft, an Anlässen mitzumachen, sind erwähnens- und verdankenswert. Zu ihrem Jubiläum erhielten sie dafür von der Huber+Suhner-Stiftung einen namhaften Betrag. Ihr Vereinslied heisst denn auch: «Mer sönd halt Möli-Wirbel – ond bliibed au debii, mer sind e loschtigs Völkli – au i Zuekunft sölls so sii».

– Infothek: Seit Ende November, organisiert vom Herisauer Jugendberater Thomas Schildknecht und der Leiterin der «Chügelibahn», Trudi Elmer-Bühler, besteht im Haus Windegg 4 eine Infothek, geöffnet jeden Werktag von 8 bis 17 Uhr. Interessierte erfahren dort, was, wann und wo etwas «los» ist. Die Infothek ist jedoch darauf angewiesen, dass man auch alle Aktivitäten meldet. Der Infothekraum kann aber auch als Sitzungszimmer benutzt werden.

Schule – Lehrjahre – Weiterbildung: – Kinderfest: Das grosse Ereignis für die Kinder und seit einiger Zeit auch für die Erwachsenen war natürlich das nur alle zwei Jahre abgehaltene Kinderfest. Bei wunderschönem Wetter konnte es gleich am ersten Termin abgehalten werden, erstmals mit den Kindergärtlern. Wiederum prägte das Traditionelle und Bewährte den Ablauf des Festes, neu waren für die rund 1600 Kinder nur Details im Festzug und natürlich das Festmotto «Freizeit». Nach dem Start der Riesenballons – für jede Klasse einen – war der offizielle Teil zu Ende, doch diese Tag genossen alle noch weiter bei Tanz, Musik und gemütlichem Zusammensein mindestens bis zum phantastischen Feuerwerk um 22 Uhr, das vom Herisauer Wirteverein gespendet wurde.

– Sekundarschule: Mitte Februar war Baubeginn für die Erweiterung der Sekundarschule Herisau. Bis Schulanfang 1991 sollten die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Um ihren Wohnort besser kennenzulernen, beschäftigten sich die Herisauer Sekundarschüler und -schülerinnen in einer Sonderwoche vom 8. bis 12. Mai intensiv mit Themen rund um Herisau. Vor der Sonderwoche genossen die Schüler eine Gesamteinführung mit einem groben Überblick über die Gemeinde und die Gemeindeorganisation. Dank des Langschuljahres hatte diese Sonderwoche, die sicher auch in anderen Jahren viel bringen würde, keinen Einfluss auf den Lehrplan; eine versteckte Anregung!

– Realschule: Nach ausgiebigen Übungsstunden traten 60 Realschülerinnen und -schüler am 8. Juni in der Aula des Realschulhauses, unterstützt von den Musikern der Gruppe «fis and the ventilators», erstmals vor die Öffentlichkeit. Ihre fünf Lieder, darunter «Hand in Hand» und «We are the world» begeisterten die zahlreichen Zuhörer.

Musikschule: Am 6. Januar konnte das geschmackvoll und zweckmässig renovierte Musikschulhaus Steinegg seiner Bestimmung übergeben werden. Mit einer schlichten Feier verbunden, nahm Schulleiter Heinz-Roland Schneeber-

ger die «Violinschlüssel» aus den Händen von Architekt Reinhard Waldburger entgegen. Schneeberger betonte, dass die Musikschule, an der auch die anderen Hinterländer Gemeinden beteiligt sind, keine Sonderschule für irgendeine Art von Musik sei. Im Vordergrund stehe vielmehr das Erlernen eines Instruments, so dass später den Jugendlichen der Zugang zu jeder beliebigen Musikgattung offen steht. Dank der Langzeitferien konnten Ende März 120 Kinder unter Anleitung üben und in Gruppen zusammenspielen, verbunden mit Ausflügen zu Instrumentenbauern und dem Besuch eines Schülerkonzerts. Ganz allgemein darf festgestellt werden, dass die Musikschule sehr aktiv war, rund 800 Schüler hatte und ab neuem Schuljahr ein Schulorchester – auch für Jugendliche, die anderswo Unterricht nehmen – und einen Kinderliedergarten für Erst- bis Drittklässler als neue Attraktion anbot.

– Veranstaltungen und Tätigkeiten: Am 18. März fand in der evangelischen Kirche das traditionelle Frühjahrsingen der Herisauer Mittelstufenschüler statt. – Lehrer Christian Sprecher übte mit seinen Sechstklässlern das Stück «Onkel Toms Hütte» ein, welches durch Ideen der Schüler manchmal etwas abgeändert wurde (kreatives Mitschaffen). Viele Besucher genossen sichtbar die Aufführung. – Auf Ende Juni hatten Rosmarie Bosshard und Ursula Erisman im Estrich des Schulhauses Landhaus für alle Kindergärtler das Puppenspiel «De verzaubert Waldsee» inszeniert. – Am 23. November, im Rahmen der Begegnungsrunde der Pro Juventute Herisau, sprach Christian Jung im Kirchgemeindehaus über Computer und Erziehung. Die Frage, ob Computer geeignete Spielzeuge für Kinder sind, ist nicht klar zu beantworten, doch sowohl verbieten als auch übermässig sich damit beschäftigen sollte vermieden werden.

– Rudolf-Steiner-Kindergarten: Mit drei Vorträgen wurden Interessierte darauf vorbereitet, dass in Herisau ein Rudolf-Steiner-Kindergarten eröffnet werden soll. Die Vorbereitungen zur Gründung eines Trägervereins sind im Gange. Über die Anthroposophie, ihre ganzheitliche Erziehungs- und Schulmethode soll im nächsten Jahrbuch, wenn die Schule tatsächlich eröffnet wird, berichtet werden. Hintergründig wird sicher versucht, schon ganz Kleine für ihre Schulmethode zu beeinflussen, und diese hat nicht nur Vorteile.

– Lagerleben: Das Schülerskilager in den Sportferien auf dem Tanzboden musste wegen Schneemangels abgesagt werden. Die Lager auf der Rigi, der Lenzerheide und Wangs-Pizol dagegen fanden statt. Vom 5. bis 8. April führte der Turnverein Herisau mit grossem Erfolg in Langenthal ein Schüler-Trainingslager durch. – Anfang April fuhren 40 Lehrlinge der Huber+Suhrer AG für eine Woche in ein Skilager nach Davos. – Während der Sommerferien fanden folgende Lager statt: In Mannenbach mit dem Gemeindeglied der Evangelischen Kirchgemeinde, Kurt Pauli, Motto «Masken»; die Herisauer Ferienkolonie war in Litzirüti zu Gast; die CVJM-Jungschar genoss die Ferien in Schwarzenberg unter dem Motto «Der Schmuggler Gottes»; die Pfadi konnte man im Juradorf Fornet-Dessus finden; Blauring und Jungwacht waren im Oberwallis, genauer in Obergesteln; erst im Oktober verbrachte die Knabenmusik ihr Lager mit

Musik und Sport im Jugendhaus Eichberg. – Um den 17 Lehrlingen zu zeigen, wie erlerntes Wissen und Können umgesetzt werden kann, organisierte die Kempf AG ein Lehrlingslager in Realp. Berufsspezifische Arbeiten an der Furkabahn standen dabei auf dem Programm. – Mitte Juli gingen auch 46 Lehrlinge und 6 Lehrtöchter der Huber+Suhrer AG in ein Arbeitslager nach Arth-Goldau. In verschiedenen Gruppen wurden nützliche Arbeiten im Tierpark ausgeführt, doch auch für Kameradschaft und Freizeit war gesorgt.

Soziales: Im Essaal der Viehmarkthalle war vom 13. bis 15. Januar die Wanderausstellung des Heilpädagogischen Dienstes (HPD) St.Gallen-Appenzell-Glarus zu Gast. Sie gibt einen guten Einblick in die wertvolle Tätigkeit im Dienste der behinderten Kinder.

– In Herisau hat der Jugendberater Thomas Schildknecht seine Tätigkeit aufgenommen. Das Bedürfnis zur Beratung ist sicher vorhanden, doch viele Jugendliche scheuen sich, über ihre Probleme zu sprechen. Der Jugendberater legt grossen Wert darauf, dass sie wissen, dass er an die Schweigepflicht gebunden ist und dass er absolut unabhängig von den ihn tragenden Institutionen arbeiten kann.

– Anfang April mietete die Gemeinde von der Genossenschaft Sportzentrum das Dachgeschoss der Liegenschaft Kasernenstrasse 69 für die Unterbringung von 20 Asylbewerbern. Im Juli sind dann türkische Asylanten in die umgebauten Räume eingezogen. – Auch dieses Jahr soll dem Allgemeinen Frauenverein Herisau für seinen grossen Einsatz gedankt werden.

– Die aktiven Heimleiter des Altersheims Ebnet, Ursula und Werner Schläpfer, erfreuten ihre Pensionäre am 18. Mai mit dem traditionellen Ausflug und feierten mit ihnen Mitte August ein herrliches Sommernachtsfest. Mitwirkende waren die Knabenmusik und die Trachtengruppe Schwellbrunn, begleitet vom «Setz Ernst» mit seinem Örgeli.

– Anfang Mai wurde Pfarrer Paul Brütsch zum Präsidenten der Hilfsgesellschaft Herisau gewählt, deren Zweck es ist, Jugendlichen und Erwachsenen die Erlernung eines Berufes, eines Studiums oder den Besuch eines Weiterbildungskurses mit finanziellen Beiträgen zu erleichtern.

– Auch die von Martin Grob vor fünf Jahren gegründete therapeutische Gemeinschaft «Tosam» in Baldenwil, Herisau, versucht bei der Rehabilitation von Psychischkranken, Suchtkranken und Straffälligen zu helfen. Anfang Juni wurde eine Stiftung «Tosam» gegründet, der Hans-Ruedi Elmer als Präsident vorsteht.

– Leider verliess nach 12jährigem Wirken auf Ende August das Verwalter-Ehepaar des Alters- und Pflegeheim Heinrichsbad, Marianne und Hans Koller, sein bisheriges Tätigkeitsfeld. Schon Ende September, mit Stellenantritt am 1. Januar 1990, wurden Erich Willener als Verwalter und, mit Stellenantritt am 1. Oktober, Regula Reiser als hauswirtschaftliche Betriebsleiterin auf diese Stellen berufen.

– Am 16. September konnte, als Abschluss der langen Bau- und Erneuerungszeit, das Wohnheim, früher Haus II der KPK, eingeweiht werden.

– Am 12. August, organisiert durch die Heilpädagogin Liselotte Zangerl, boten die Möli-Wirbel, die Herianos sowie Vladimir und Vreneli auf dem Platz beim Schulhaus Mühle den Behinderten aus allen Kantonsteilen einen unvergesslichen Samstagnachmittag. Auch Wurst, Brot und Getränke fehlten nicht.

– Musikverein, Musikschule, der Frauenchor Kreuzweg und musizierende Kinder des Kinderheims Ebnet halfen mit, dass in allen Alters- und Pflegeheimen und im Spital eine wohltuende Weihnachtsfeier stattfand. Man zeigte damit auch, dass man die Insassen nicht vergessen hat.

Umwelt- und Naturschutz: Der idyllische Saumweiher soll auf natürliche Weise, mit natürlichen Massnahmen saniert werden. Auf ein Absaugen des Seegrundes kann vorläufig verzichtet werden, obwohl durch die Überdüngung das übermässige Wachstum nährstoffliebender Pflanzen gefördert und dann durch deren Zersetzung zu viel Sauerstoff verbraucht wird. Die Folge ist ein Sauerstoffmangel am Seegrund. Vor allem wird der Nährstoff-Abbau angestrebt. Der auf den umliegenden Wiesen ausgebrachte Hofdünger muss reduziert werden. Im Bereich des Zuflusses werden zudem zusätzliche Binsen gepflanzt; diese sollen auch die Verlandung bremsen. Im Mündungsbereich soll ein zweiter Zufluss erstellt werden, um damit zusätzliche Brutplätze zu schaffen. Letztes Jahr wurden durch Schüler und Lehrer 800 Amphibien mit Kübeln über die Strasse zum Saumweiher gebracht. Anhand dieser Zahlen studiert die Gemeinde, unter der Strasse einen «Amphibientunnel» zu bauen.

– Radwege: Im Rahmen der Ortsplanungsrevision ist ein Radwegnetz vorgesehen und zu einem kleinen Teil bereits realisiert worden. Die Radverbindungen zu den Nachbardörfern müssen auf den kantonalen Richtplan abgestimmt werden.

– Kammernholz: Bisher konnte durch die Altdeponie keine Gefährdung erkannt werden, obwohl einige Messungen manchmal hohe Konzentrationen von Schadstoffen ergaben. Hohe Werte fand man allerdings bereits oberhalb der ehemaligen Deponie. Es wird nun versucht, kein Oberflächenwasser in die Deponie gelangen zu lassen und das Deponie-Sickerwasser getrennt zu fassen und einer Reinigung zuzuführen.

– Abfälle: Am 14. November ist auf dem Werkhof an der Gossauerstrasse beim Lindenhof eine zweckmässige Hauptsammelstelle für wiederverwertbare Abfälle eröffnet worden – es gibt momentan nichts Wiederverwertbares, das man im Werkhof nicht abgeben kann. Es ist zu hoffen, dass diese Sammelstelle auch benutzt wird. Ein generelles Abfallentsorgungskonzept ist in Arbeit.

– Am 14. Juni führte die Arbeitsgruppe «Lebensraum Herisau – unsere Zukunft» eine Exkursion mit Erwin Greuter durch. Ziel der Wanderung von der Tiefe über das Mösli nach dem Schwänberg war, die Schönheiten der Feuchtgebiete in der Glattnähe zu besichtigen; diese Feuchtgebiete sollten geschützt werden wie die Magerwiesen, doch sie müssen auch entsprechend gepflegt werden.

– Sinnvolle Beton-Wiederverwertung: Beim Zeughaus Herisau wurde im Dezember der grosse Platz erneuert. Dabei wurde mit einer mobilen Schred-

deranlage der Bauschutt an Ort und Stelle zerkleinert und als Kieskoffer für den neuen Belag wieder verwendet. So konnte man Kiesabbau vermindern, man belastete keine Deponie und vermied zahlreiche Autotransporte.

- Ausgediente Kühlgeräte dürfen nicht beschädigt werden und müssen von Fachleuten entsorgt werden. Die Kühlmittel enthalten giftige Fluor-Chlor-Kohlen-Wasserstoffe.

- In Zukunft soll der Information noch mehr Bedeutung zukommen, und von Zeit zu Zeit wird für gute Beispiele die Umweltblume «Herisli» vergeben werden. Der erste «Herisli»-Empfänger war der Kehrriemwagenchauffeur Ernst Rohner, der schon seit 19 Jahren unsere Abfälle in die Deponie führte. Das zweite «Herisli» erhielten die Bewohner an der Sonneggstrasse 9.

Industrie und Gewerbe: In Schlagzeilen - Hans und Berti Jäger übergaben zum Jahresbeginn ihren berühmten «Sedel» an Konrad und Heidi Näf-Jäger; ebenfalls auf Jahresbeginn erwarb die Fluora AG die Wetter-Liegenschaft; auf den 1. Januar wurde das Baugeschäft Gloor, Herisau, mittels Mehrheitsbeteiligung an die Giezendanner AG verkauft. Personell und betrieblich wird es kaum Änderungen geben; die Lista AG übernahm am 1. April von der Elektrolux-Constructor die Fabrikationsgebäude an der St.Gallerstrasse (vormals Scheer); am 21. März beschlossen die Mitglieder des «Treffpunkt Herisau», mangels Führung und Interesse ihren Verein für ein Jahr zu sistieren. Das Verkehrsbüro bleibt erhalten, doch wie es weitergehen soll, steht noch in den Sternen geschrieben. Wo bleibt da die Solidarität, die Zusammenarbeit und Gemeinschaft, oder haben dies die Gewerbler gar nicht mehr nötig?

- Anfang April wurde im Rossfall von der Fachgruppe Fenster- und Fassadenbau ein Qualitätssignet abgegeben. Als einziger Appenzeller erfüllte die «Huber AG» in Herisau die Empa-Normen. - Am 1. April übernahm die «RL Holding AG», Herisau (Lei AG und Forrer AG), eine Mehrheitsbeteiligung des Baugeschäfts Gähler AG, Teufen.

- Einen Generationenwechsel gab es im Garagebetrieb «Auto Müller». Albert Müller tritt in den Ruhestand, Sohn Peter übernahm den Werkstattbetrieb, und René wird verantwortlich sein für Verkauf und Administration. - Die Huber+Suhner AG freute sich über den guten Geschäftsbericht und schaut optimistisch in die Zukunft. Besonders erwähnen darf man, dass sich bei der Evaluation der neuen Armee-Schutzmaske das Produkt der Huber+Suhner AG durchgesetzt hat. - Ende Mai konnte, kombiniert mit einem Personalfest, die neue Montagehalle der Kempf AG eingeweiht werden. Unter der Führung von Hansheini Kempf weht in der traditionellen Unternehmung ein neuer Wind. Weitere Erneuerungen sind geplant. So bieten die Kempf AG und die AG Cilander ein Beispiel einer Kooperation, das beiden Nutzen bringt. Anstatt sanierungsbedürftige Heizkessel zu erneuern, wird über eine Fernwärmeleitung die Überschusswärme der Cilander ausgenutzt. Das bei der Cilander aufbereitete heisse Wasser wird über eine Fernwärmeleitung zur 200 Meter entfernten Heizzentrale der Kempf AG geführt. Dort wird dem Cilander-Wasser in einem Wärmeaustauscher Wärme entzogen und von

der Kempf AG genutzt. In einem geschlossenen Kreislauf fliesst das Wasser wieder zurück zur Cilander, um dort wieder aufgeheizt zu werden. Zahlen dazu: Wärmeverlust in Fernleitung ca. 5%, gelieferte Energie pro Jahr rund 1000 Millionen Kilowattstunden, Einsparung an Heizöl etwa 250 000 Liter.

– Mitte September schloss das Schuhgeschäft Eugster seine Tore. 35 Jahre haben Alice und Rudolf Eugster das Fachgeschäft geführt. Leider fanden sie keinen Nachfolger. Jetzt sind die Ladenlokalitäten an die zum Migros-Konzern gehörende Ex Libris vermietet worden. – Am 6. September führte Regina Kempf im Casino etwa 600 Zuschauer durch die Jelmoli-Modeschau. – Am 8. November fand im ausverkauften Casino zum 7. Mal die «Tanzende Modeschau» einiger Herisauer Fachgeschäfte statt. Diese Modeabende bewiesen, dass Herisau alles bietet, was sich ein modebewusster Kunde nur wünschen kann. – Im Gutsbetrieb Kreckel ist die neue Mostereianlage auf Ende September in Betrieb genommen worden. Pro Jahr werden rund 70 Tonnen Obst verarbeitet. Der Kundenkreis umfasst etwa 70 Selbstversorger, hauptsächlich Landwirte aus der Region. – An der Schützenstrasse entstand eine im Herbst 1989 fertiggestellte Überbauung, die verschiedenen Gewerbetreibenden dient und auch drei Einfamilienhäuser und drei Wohnungen umfasst. Niedergelassen haben sich dort: Peter Meier, Präzisionsmechanik; Wilfing und Sohn AG, Schreinerei; B. Braun SSC AG, Mikro-Nadel-Faden-Kombinationen; Knechtle, Teppichlager. – Eine weitere Grossüberbauung auf der «Nänny-Wiese» zwischen Kreuzweg und Schützenstrasse erlebte Ende Oktober den ersten Spatenstich. – Am 11. November feierte die Messerschmiede Pollini, im Besitz der dritten Generation, den 50. Geburtstag. – Bereits im September konnte das Wohn- und Geschäftshaus «Im Park» der Bauherrschaft übergeben werden. – Weil sich der Treffpunkt Herisau eine Ruhepause verordnet hat, gab es 1989 keine grosse Weihnachtsbeleuchtung. Doch umso schöner und weniger «geschäftlich» präsentierte sich der Riesenchristbaum auf dem Obstmarkt und der weihnachtlich leuchtende Baum beim Walserbrunnen. Beide wurden dank privater Initiative erstellt.

Durch den Zusammenschluss der «Walser-Textil-Team AG Herisau» mit der Induno Industrie in Induno Olona (bei Varese), welche aus Gründen des gemeinsamen Marktes 1992 und der Globalisierung der Textilmärkte zustande kam, wurde die Struktur neu überdacht. Damit die Gruppe eine klare Führungs- und Rechtsstruktur erhält, gründete man mit dem Namen «WTT Walser-Textil-Team AG» eine neue Holding. In ihr zusammengefasst sind: Alumo; Albrecht & Morger AG, Weberei, Herisau und Russikon; Hausamann + Moos AG, Converter, Weisslingen; Induno Industrie Textili S.P.A., Weberei, Induno (Italien); Oppenheimer und Kartog GmbH, Converter, Stuttgart; Walser AG, Textilveredlung und -druck, Herisau. Die Holding wird geführt von H.P. Walser, Präsident des Verwaltungsrates, und Emil Ramsauer, Delegierter des VR.

– Überbauung Gutenbergplatz: Unter der Federführung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank (ARKB) hatte sich am 18. Dezember eine Mit-

eigentümer-Gemeinschaft (MEG) zusammengeschlossen. Sie trat ab sofort an die Stelle der Gutenbergplatz AG und wird als Bauherrschaft das Wohn- und Geschäftshaus Gutenbergplatz erstellen. Als Geschäftsführer wurde Walter Ziegler bestimmt. Mit dem Abbruch des «Schwertli» wurde bereits begonnen.

– 175 Jahre AG Cilander: Die AG Cilander, eines der bedeutendsten Schweizer Textilunternehmen, wurde 1814 von Laurenz Meyer und Heinrich Mittelholzer gegründet. In den letzten drei Generationen wurde der Betrieb von den Familien Müller geführt, bis mit dem 1985 erfolgten Rücktritt von Hermann Müller eine neue jüngere Generation das Szepter übernahm. Unter Geschäftsführer Heinz Hochuli und Dr. Heinrich Tanner, der seit 25 Jahren an der Spitze des Verwaltungsrates steht, entwickelte sich das Unternehmen weiterhin sehr gut. Weltberühmt wurde die AG Cilander 1912 durch die Herstellung der «Schweizer Baumwoll-Organdy», welche auch heute noch weltweit nur von der AG Cilander hergestellt wird.

– Auch «Tanner 212», 1839 von Johann Jakob Tanner (I) gegründet, feierte das 150jährige Bestehen. Nach dem Tod von Hans Züst (1969) übernahm Rudolf Diem, ein Enkel des zweiten Johann Jakob Tanner, die Geschäftsleitung.

– Ein weiteres Grossereignis war wiederum der Herisauer Markt, die «HEMA», vom 21. bis 24. September. 44 Aussteller beschickten die attraktive Schau, und ein Rekordbesuch belohnte die Veranstalter.

Sport: Der Abschnitt Sport beschränkt sich dieses Jahr auf das Sportzentrum. Es sind nun 15 Jahre her, seit es eröffnet wurde. Man präsentierte eine ausgeglichene Rechnung; doch das Sportzentrum macht es wie die SBB, denn die Gemeinde musste Fr. 320 000.— an Unterhalt, Reparaturen und Zinslasten bezahlen. Für Erneuerungsarbeiten und Reparaturen beliefen sich die Rechnungen bereits auf 270 000 Franken. Den grössten «Brocken» bildete die Errichtung der neuen Kunststoff-/Plexiglas-Banden. Durch den Kauf der Nachbarliegenschaft musste man sich auch mit Bauplänen befassen. Im Moment wird jedoch versucht, die Räume wenigstens kostendeckend zu vermieten. Neuerdings kann am Montag- und Mittwohabend Badminton gespielt werden, und auch mit dem neuen Aqua-Parcours für Fitnessbewusste soll die Attraktivität des Sportzentrums noch gesteigert werden.

– Zum Ausserrhoder Sportler des Jahres wählten Leser der Appenzeller Zeitung den Herisauer Leichtathleten Mathias Rusterholz.

– Neun Herisauer Sportvereine halfen, auf dem Kreckelareal und im Heinrichsbadpark eine Finnenbahn zu bauen. Bereits im Herbst wurde sie eingeweiht.

Verschiedenes: – Am 11. Februar feierte das Centro Italiano Herisau sein 10-Jahr-Jubiläum. – Nach 30jähriger Tätigkeit im Schachen traten Ernst und Nelly Forrer als Posthalter-Ehepaar in den Ruhestand. Ab 1. August führen Markus und Annerös Künzler das Postbüro im Container beim Bahnhof Schachen.

Ehrungen und Dank: Die Universität Uppsala (Schweden) verlieh dieses Jahr dem an der Uni Zürich lehrenden Herisauer Germanisten Stefan Sonderegger die Würde eines Ehrendoktors.

– Nachdem er sehr aktiv, unternehmungsfreudig und treu während 40 Jahren dem Land Appenzell Ausserrhoden gedient hatte, musste altershalber Jost Leuzinger auf die Landsgemeinde 1989 seinen Rücktritt nehmen. Für diese langjährige harte Arbeit verdient er den Dank aller Mitbürger.

– Einen besonderen Dank verdient auch Walter Stoll für seine 47 Jahre im Dienste der PTT, wovon sieben Jahre als Postverwalter. Nun gehört auch er zu den Pensionierten.

– Ende Februar übergab Heimarzt Dr. Ernst Kuhn seine Verantwortung für die Insassen des Pflegeheims Heinrichsbad seinem Nachfolger Dr. med. Urs Knaus. Dr. Kuhn hat einen grossen Anteil am Entstehen und Betrieb des 1982 eröffneten Heims. Die Arbeit mit seinen Kollegen, dem Personal und seinen Patienten machte ihm Freude. Zudem erleichterte sie ihm den Abschied als langjähriger Chefarzt des Regionalspitals, da auf diese Weise der Einstieg in den neuen Lebensabschnitt nicht so abrupt eingeleitet wurde.

– Dank gebührt auch Pfarrer Henrich für seine 20jährige Tätigkeit in Herisau; Louis Edthofer für 18 Jahre Vermittler; Narkosepfleger Reinhold Härter, der nun seit 30 Jahren im Regionalspital tätig ist. Einen besonderen Dank und gleichzeitig herzliche Gratulation zu seinem 80. Geburtstag, den er am 29. September feiern konnte, verdient auch Fred Kaufmann, der mit seinen Tätigkeiten als Musiker und Komponist das kulturelle Leben in Herisau sehr bereichert hat.

Gratulationen: Unsere Gratulationen richteten sich dieses Jahr zuerst an Frau Ida Bühler-Mettler, die am 13. November 101 Jahre alt wurde, und an Klara Steiner, die bis jetzt «nur» auf 100 Jahre gekommen ist. Am 29. September feierte sie bei guter geistiger und körperlicher Gesundheit im Altesheim Johannesbad ihren grossen Tag. Otto Grob wurde am 27. August 95 Jahre alt.

Totentafel: Hans Peter Klausner ist nicht mehr. Der in Herisau geborene begnadete Fotograf aus der Schule Gotthard Schules starb in Zürich in seinem 79. Altersjahr. Mit seinem 1945 herausgegebenen Bilderbuch «Das Appenzellerland» und mit unzähligen Bildern aus seinem geliebten Heimatkanton hat er Werke geschaffen, die ihn «ewig» überleben werden.

– Am 3. Februar starb im Pflegeheim Herisau alt Bankdirektor Werner Mettler-Büchler. Er hat in seiner relativ kurzen Zeit als Chef der Kantonalbank manchen Baustein zur Entwicklung des Appenzellerlandes eingefügt. Vor allem aber führte er innerhalb des Personals und gegenüber der Kundschaft einen neuen, freundlichen, konzilianten und loyalen Stil ein.

– Am 13. Juli musste eine grosse Trauergemeinde von Jakob Mettler Abschied nehmen. Wenige Tage vorher wurde er von seinen langen Leiden erlöst. Wer ihn von früher her kannte, wird ihn als fröhlichen, zufriedenen und geselligen Mann in Erinnerung behalten.

– Nicht mehr unter uns weilt seit Mitte August auch Oberst Theodor Juchler, ehemaliger Schulkommandant der Rekrutenschulen St.Gallen/Herisau.

– Am 4. September ist alt Sekundarlehrer, Maler, Zeichner und begeisterter Alpinist, Albert Tobler, friedlich entschlafen. Die Müdigkeit in seinen letzten Wochen ging fast nahtlos über in den ewigen Schlaf.

In eigener Sache: Die Chronik von Herisau ist ganz bewusst etwas gross geworden, trotzdem ich vieles nicht mit hineinnehmen konnte. Ich wollte nur zeigen, wieviel in diesem Dorf das ganze Jahr hindurch passiert – sportlich, kulturell, unterhaltend, Wissen förderndes, Gesellschaftliches usw. Die vielen Discos habe ich nicht einmal erwähnt. Ähnlich sieht es in anderen Gemeinden aus. Wenn jemand den Kanton oder die Gemeinden als langweilig kritisiert, dann zeugt dies von Lustlosigkeit, mangelnder Initiative, Kreativität und, ganz allgemein, von mangelndem Wissen, wie und was ich selbst machen kann, ohne in der Masse sein zu müssen. Noch einfacher ausgedrückt: Es fehlt die Persönlichkeit! Nur etwas lasse ich gelten: Die Verkehrsverbindungen sind an einigen Orten, besonders in den späten Abendstunden, zu spärlich.

SCHWELLBRUNN

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 5 559 746.25; Aufwand: Fr. 5 328 399.70; Ertragsüberschuss: Fr. 231 346.55. Budgetiert war ein Defizit von Fr. 39 720.–; es resultiert somit ein Besserabschluss von Fr. 271 066.55. Zudem konnten zusätzliche Abschreibungen von Fr. 118 587.25 gemacht werden.

Investitionsrechnung 1989: Ertrag: Fr. 2 212 026.50; Aufwand: Franken 2 462 391.25; Zunahme der Nettoinvestitionen: Fr. 250 364.75; trotz der grossen Investitionen konnte die Nettoverschuldung um Fr. 38 191.60 vermindert werden. Sie beläuft sich per 31. Dezember 1989 auf Fr. 4 410 250.35.

Voranschlag 1990: Ertrag: Fr. 5 762 220.–; Aufwand: Fr. 5 783 660.–; Aufwandüberschuss: Fr. 21 440.–. – Der Steuerfuss bleibt bei 5 Einheiten. – Der Finanzausgleich ergab Fr. 1 182 588.–. – Die Bonifikation der SAK betrug Fr. 47 567.–. Der Staatsbeitrag für Unterhalt und Ausbau der Gemeindestrassen war Fr. 28 617.–. – An die Appenzellische Kulturstiftung wurden Fr. 1500.– bezahlt. – Mit einer erstmaligen Einlage wurde ein neuer Fonds von Franken 100 000.– geschaffen für Landerwerb und Entschädigungen bei materieller Enteignung. – Die Einwohnerzahl betrug am 31. Dezember 1989: 1438 (+56).

Abstimmungen und Wahlen: 12. März 1989: Die Jahresrechnung 1988 (Ertragsüberschuss Fr. 42 896.–; Besserabschluss Fr. 145 316.–) und der Vorschlag 1989 wurden an der Kirchhöri einstimmig gutgeheissen. – 7. Mai 1989: Für Robert Waldburger und Kurt Bleiker nehmen Paul Dütschler, Blatten, und Hansruedi Staub Einsitz in den Gemeinderat (bei einem absoluten Mehr von 153 Stimmen erhielten sie 220 resp. 176 Stimmen; Jakob Frehner wurde nur ganz knapp, 167 Stimmen, geschlagen). – 4. Juni 1989: Kredit von Fr. 480 000.– für Erweiterung des Schulhauses Risi: 334 Ja/128 Nein.

Investitionsplan 1990–94: Ein längerfristiger Investitionsplan dient dem Gemeinderat (GR) als Arbeitsinstrument, ohne verpflichtende oder ermächtigende Wirkung. Die Planung muss laufend den neuen Gegebenheiten angepasst werden, und oft muss man Prioritäten setzen. Der Investitionsplan 1990–94 sieht eine Nettobelastung der Gemeinde von rund 8,13 Mio. Franken vor.

Geschenke und Vermächtnisse: Fr. 23 320.– von Nachlass Jean Früh und Fr. 2000.– aus Nachlass Anna Vital-Stricker, beide zugunsten des Alters- und Pflegeheims Risi; der Hilfs- und Krankenpflegeverein erhielt von Weihnachtsaktionen total Fr. 479.–.

Zur Gemeindepolitik: An der Kirchhöri wurde über eine Steuerfussenkung und sogar über eine Abschaffung der Kirchhöri diskutiert; vorläufig bleibt es jedoch beim alten. Die grossen bevorstehenden Investitionen gestatten noch keine Steuerfussenkung. – Durch günstige Festgeldanlagen konnten Franken 16 000.– Mehrerträge an Zinsen erzielt werden; ein Beispiel, wie auch eine Gemeinde von hohen Zinssätzen profitieren kann. – Der GR beschloss einen Nachtragskredit für eine Projektstudie «Kanal Eisigeli–Linde» von Fr. 9000.–; ebenso von Fr. 7000.– für eine Projektstudie für die Abwasserentsorgung von Aussenbezirken (Eggeli, Aedelschwil, Wiesen, Waldersberg). – Für die Ufersicherung Hinterwiesen musste die Gemeinde einen Beitrag von rund Fr. 5000.– bezahlen. – Noch im Frühjahr wurde Schwellbrunn an die Regionalantennen-Anlage Neckertal angeschlossen. – Zulasten der Investitionsrechnung wurden Fr. 130 000.– für die sofortige Sanierung der Hofstrasse bewilligt (Schlussabrechnung Fr. 132 350.–). – Die Bauabrechnung der Kanalisation Rötschwil weist einen Minderaufwand von Fr. 20 856.75 aus. – Am 26. April fand bezüglich der Strassenkorrektur Eisigeli–Tüfi eine öffentliche Orientierungsversammlung statt. – Für die Führung der Gemeinde in ausserordentlichen Lagen (Katastrophen, Krieg) hat auch Schwellbrunn ein Gemeindeführungsorgan bestellt. – Anfang Oktober erschien die Neuauflage der Broschüre «Willkomm in Schwellbrunn», mit allen notwendigen Angaben über das Dorf und das Dorfleben. – Ab Beginn des neuen Jahres (Übergabe am 29. Dezember 1989) wird das Betriebsamt von Schwellbrunn dem Betriebsamt Urnäsch angegliedert. – Mitte Dezember beschloss der GR, dem Loipenverein Schönengrund für die Anschaffung einer neuen Spurmaschine Fr. 5000.– zu schenken.

– *Feuerwehr:* Schon lange wollte Schwellbrunn ein eigenes Tanklöschfahrzeug, doch die Assekuranzkommission weigerte sich, das von der Feuerwehr bevorzugte Produkt zu subventionieren. Ein Rekurs an den Regierungsrat wurde eingereicht.

– *Ortsplanung:* Auch in Schwellbrunn muss es mit der Ortsplanung vorwärts gehen. Im September wurde die Planungsrevision öffentlich aufgelegt. Nun sind bis Anfang November 20 Einsprachen eingegangen. Diese Einsprachen werden in mündlichen Verhandlungen abgeklärt und nach Möglichkeit gütlich bereinigt.

Kirche: Die Kirchenverordnung schreibt 60 Lektionen im Konfirmandenunterricht vor. Um diese Forderung zu erfüllen, wird die Konfirmation in Zukunft jeweils drei Wochen vor den Sommerferien durchgeführt. – Auch Schwellbrunn ist ökumenischem Gedankengut nicht abgeneigt. Die katholische Kirchgemeinde Herisau-Waldstatt und Schwellbrunn konnte nach den Sommerferien monatlich an einem Dienstagabend einen Gottesdienst in der

evangelisch-reformierten Kirche abhalten. Ökumenische Gottesdienste wird es pro Jahr vier geben, doch gibt es noch weitere Gelegenheiten, die Ökumene praktisch zu erleben. – Am 25. Juni lud die evangelische Kirchgemeinde zu einem Feldgottesdienst beim Altersheim Risi ein. Das Jodelquartett «Kantons-grenzen-Echo» und einige Instrumentalisten aus der Gemeinde wirkten mit, und Würstchenbraten mit allem was dazugehört, half, den Begegnungscharakter des Anlasses zu betonen.

Schule: Anfang Juni haben die Schwellbrunner grünes Licht gegeben für die Erweiterung des Schulhauses Risi. Nach dem Bau werden die Schulzimmer und vor allem der Kindergarten endlich in die Nähe von Normalklassenzimmer rücken. Mit Subventionen ist kaum zu rechnen. Wenn jedoch der Bund via Investitionshilfegesetz ein zinsloses Darlehen von Fr. 100 000.– auf 20 Jahre hinaus bewilligen würde, könnte man auch vom Kanton noch rund Fr. 45 000.– erwarten.

Soziales und Gesundheit: Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen des Heimleiterwechsels im Alters- und Pflegeheim. Die grosse Belastung, verbunden mit gesundheitlichen Gründen, bewog Käthi und Fritz Heeb, nach 23 Jahren das Zepter in andere Hände zu geben. Vielen Dank für die aufopfernde Arbeit. Aus verschiedenen Gründen, vor allem aber auch weil man kaum mehr ein Ehepaar findet, das sowohl das Heim als auch den Landwirtschaftsbetrieb führen will, trennte man die beiden Betriebe. Als neue Heimleiter wurden gewählt: Monique und Thomas Maier, mit Stellenantritt auf den 1. Oktober. Erika und Hansueli Nef-Scherrer übernahmen am 1. November den Landwirtschaftsbetrieb. Am 18. November konnte man das sanierungsbedürftige Heim und am 18. und 19. November die Scheune besichtigen, die allen Vorschriften der Tierhaltung genügt. Über der Scheune befindet sich ein Raum für die Forstverwaltung, und in der Scheune wurde ein Schutzraum für 150 Personen eingebaut. Über das Schicksal der alten Scheune und den «Schopf» ist noch nichts bekannt.

– Nun muss auch noch das Alters- und Pflegeheim saniert und den heutigen Ansprüchen angepasst werden. Nach einigen Investitionen in den letzten Jahren kommt der grosse «Happen» von rund 4 Mio. Franken. Dabei geht es nicht darum, eine Luxusbleibe zu bauen, sondern einfach um die Gewährleistung eines normalen, schönen Lebensabends.

– Asylbewerber: In Schwellbrunn befinden sich momentan vier Asylbewerber; bisher sind diesbezüglich keine Probleme aufgetreten.

– Gemeindeleistungen: Kostenanteil Fürsorgestelle Hinterland Fr. 10 315.–; Kostenanteil Drogenberatungsstelle Fr. 3293.60 und weitere kleinere Beträge; Betriebsbeitrag Regionalspital Herisau Fr. 66 267.20; andere Heime Fr. 3448.40. – Dank gehört auch dem Hilfs- und Krankenpflegeverein Schwellbrunn, der unermüdlich seine schwere Arbeit, vor allem durch die Gemeindegewesener Hilda Stetka mit ihrer Stellvertreterin Rosa Beeler, das ganze Jahr hindurch erfüllte. Als neue Aufgabe übernahm der Verein 1989 die Hauspflege. – Über Pfingsten wurde den «Risi»-Pensionären ein Besuch des Zirkus

Stey in Herisau offeriert (von der Zirkusleitung). Viele waren noch nie oder vor langer Zeit zum letzten Mal in einem Zirkus gewesen; wie glücklich und mit welcher Freude genossen sie die kurze Zeit in der «Luft der Manege».

– Ärztevortrag: Anfang November, organisiert von beiden Kirchgemeinden, dem Samariterverein, der Landfrauenvereinigung und dem Landwirtschaftlichen Verein, sprach in Schwellbrunn der St.Galler Arzt Hans Peter Schönwetter über psychosomatische Krankheiten. Die psychosomatische Medizin will hinter gewissen Krankheitssymptomen die psychischen Faktoren ebenso betrachten wie das soziale Umfeld des Patienten. Eine Krankheit kann ihre Ursache im seelischen Zustand des Patienten haben, oder – die Krankheit bewirkt einen kranken seelischen Zustand. – Am 22. Dezember erfreuten die Drittklässler aus Schwellbrunn mit einem Singspiel die Patienten der Psychiatrischen Klinik in Herisau.

Umweltschutz, Heimatschutz: Die bisherigen Aufwendungen für die Kanalisation sind bereits 1986 vollständig abgeschrieben worden. Die Erträge aus Anschlussgebühren werden in Schwellbrunn dem Fonds für Gewässerschutzaufgaben gutgeschrieben. – Die bestehende Kläranlage erfüllt nicht mehr die Auflagen der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Es muss ein weiterer Ausbau der ARA oder allenfalls sogar ein Anschluss an Herisau geprüft werden. Die dabei entstehenden Kosten von rund Fr. 20 000.– werden durch einen Bezug aus dem Fonds für Gewässerschutzaufgaben gedeckt. – Vom 13. bis 27. März fand im Foyer des Mehrzweckgebäudes – aus Anlass des 75jährigen Bestehens – eine Ausstellung des Heimatschutzes statt. In Bildern und Texten wurden der Weg und die Idee des Heimatschutzes dargestellt. – Der GR hat die Grundwasserschutzzonen Beldschwendi, Tobel, Risi und Rüti mit den Schutzzonen-Reglementen genehmigt. Die öffentliche Auflage erfolgt baldmöglichst und wird auch publiziert.

Kultur, Vereine, Unterhaltung: Nach 43jähriger Tätigkeit trat Albert Schoch als Samariterlehrer des Samaritervereins zurück. Rosmarie Raschle und Astrid Schoch lösten ihn ab. – Ein erwartungsvolles Publikum harrte am Abend des 4. und am Nachmittag des 5. Februar in der Mehrzweckhalle der Dinge, die da kommen sollten. Es wurde von der Trachtengruppe Schwellbrunn nicht enttäuscht, die unter dem Motto «En Sonntignomittag im Setz obe» tanzte, musizierte und spielte, dass es eine helle Freude war. – Bei den Schützen übergab Mitte März Ernst Preisig sein Amt als Präsident dem neugewählten Heiri Alder. – Am 1. April begeisterte die Landjugendgruppe Säntis mit ihrem Unterhaltungsabend. – Grossen Anklang fand am 16. April das traditionelle Frühlings-Frühschoppenkonzert des Musikvereins, bei dem auch das Saumchörli Herisau und die «Buuremusik» Gossau ZH mitwirkten. – Ende April hatte auch der Verkehrsverein seine Hauptversammlung. Peter Spitzli übernahm von Grazyna Kern das Präsidentenamt. Ein voller Erfolg für den Verkehrsverein war, neben der 1.-August-Feier, der berühmte Heimatabend vom 5. August – trotz aufkommenden Regens. Nicht nur die Kapelle «Sitzbuebe», der Jodelclub Herisau-Säge und die einheimische Trachtengruppe waren sehens- und

hörenswert, sondern auch die glänzend, fast stabsmässig durchgeführte «Zöglete» in den «Harmonie»-Saal, wo der Heimatabend, wie wenn nichts geschehen wäre, seinen Fortgang nahm. – Mit Doris Stark, anstelle von Josef Koller, übernahm erstmals eine Frau die Führung des Lesevereins «Obere Schar». – Beim Turnverein wurde René Raschle neuer Präsident. Rassig und turbulent, mit einem Hauch Zirkusluft, ging es am 11. November bei der Schwellbrunner Turnerfamilie zu und her. – Wahrscheinlich bringt nur einer zustande, was Hampi Schefer vom «Kantonsgrenze-Echo» am 30. November gelang. Die besten Schweizer Jodelquartette begeisterten in der Mehrzweckhalle über 600 Ländlerfreunde mit ihrem ersten gemeinsamen Auftreten.

Gewerbe und Industrie: Am 23. April lud die Mettler Holzbau AG, Schwellbrunn, alle Interessenten ein zu einem Tag der offenen Tür. Es war eine interessante Veranstaltung und gleichzeitig eine kleine gemütliche Feier eines Unternehmens, das zeigte, wie aus einfachen Verhältnissen mit viel Einsatz und Fleiss ein grosser, leistungsfähiger Betrieb entstand. – Ebenfalls mit Tagen der offenen Tür feierte vom 21. bis 23. April die Keller Landmaschinen AG, Schwellbrunn, ihren 30. Geburtstag. Aus der Firmengeschichte sieht man auch hier, wie Fleiss, Einsatz und Mut, gepaart mit unternehmerischen Fähigkeiten, Erfolge bringen. Mit der gleichzeitigen Einweihung eines Erweiterungsbaues konnte sich die Firma platzmässig etwas Luft verschaffen; ein wichtiger Schritt in eine erfolgreiche Zukunft ist damit getan. – Der Tobelacker verschwindet und muss einer grösseren Überbauung weichen. Das schön gelegene Restaurant kam nie auf einen grünen Zweig. Nun entstehen dort sieben Reihen-Einfamilienhäuser, aufgeteilt in eine Dreier- und zwei Zweiergruppen, zudem eine Tiefgarage mit 22 Abstellplätzen und ein Sammelschutzraum. – Einen der sechs Trimerco-Preise für selbständige Lebensmitteldetaillisten, die in Anerkennung ihres unternehmerischen Mutes, ihrer innovativen Geschäftsführung und ihrer besonderen Verdienste um die regionale Versorgung jedes Jahr verteilt werden, erhielten Kurt und Ruth Oettli-Frischknecht, Schwellbrunn.

Militär: Am 27. Oktober wurde, nach rund 20jähriger Baugeschichte, der Truppenübungsplatz «Hintere Au», Schwellbrunn, offiziell seiner Bestimmung übergeben. Auch wirtschaftlich ist die zeitweilige Truppenbelegung für das Dorf interessant. Allein Militärübernachtungen in der Truppenunterkunft im Mehrzweckgebäude brachten Fr. 25 000.– in die Gemeindekasse, und auch die Gasthäuser und Läden dürften vom Militär profitieren. Den Forderungen des Naturschutzes wurde so weit als möglich stattgegeben, und die Gemeindeauflagen müssen strikte eingehalten werden.

HUNDWIL

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 3 125 242.95; Aufwand: Fr. 3 230 449.05; Aufwandüberschuss: Fr. 105 206.10. Der Voranschlag rechnete mit einem Auf-

wandüberschuss von Fr. 103 450.—. Bei Berücksichtigung der gesprochenen Nachtragskredite von Fr. 60 500.— resultiert ein (trügerischer) Besserabschluss von Fr. 58 743.90.

Investitionsrechnung 1989: Ertrag: Fr. 943 671.75; Aufwand: Fr. 1 156 673.20; Nettoinvestitionszunahme: Fr. 213 001.45. Zusammen mit dem Aufwandüberschuss der Verwaltungsrechnung beträgt der Finanzierungsfehlbetrag Fr. 318 207.55. Nach Abbuchung des Fehlbetrages beträgt das Konto Eigenkapital (Vor- und Rückschläge) noch Fr. 731 717.70.

Voranschlag 1990: Der Voranschlag 1990 rechnet bei einem Gesamtertrag von Fr. 3 224 000.— und einem Gesamtaufwand von Fr. 3 491 000.— mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 267 000.—. Der Steuerfuss soll auf 4,75 Einheiten bleiben. Einwohnerzahl am 31. Dezember 1989: 1034 (+12).

In Anbetracht des Eigenkapitals und eines Vogtreservefonds von zusammen Fr. 1 307 005.— sind die Aufwandüberschüsse 1989 und 1990 nicht alarmierend. Als Finanzausgleich erhielt die Gemeinde Fr. 518 886.— und als Bonifikation der SAK 1987/88 Fr. 32 022.—.

Abstimmungen und Wahlen: 5. März 1989: Jahresrechnung 1988 (Defizit von Fr. 57 421) 136 Ja/6 Nein; Voranschlag 1989 129 Ja/13 Nein. – 4. Juni 1989: Kredit von Fr. 88 000.— für die Abwassersanierung «Oertlismühle» 234 Ja/38 Nein; anstelle von Jakob Hauri wurde Ernst Schmid, Hagtobel, in den Gemeinderat gewählt mit 170 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 112 Stimmen. – 26. November 1989: Kredit von Fr. 132 700.— für die Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges 264 Ja/130 Nein; Ergänzung des Gemeindereglements mit einem «Notstandsartikel» 244 Ja/123 Nein.

Grosszügige Vermächtnisse: Gottfried Binder, ein Hundwiler in Uster, wurde seinerzeit vom Armenpfleger nach Hundwil geholt. Dieser besorgte dem jungen Mann eine Lehrstelle. Dies vergass Gottfried Binder nie und beschenkte dafür die Gemeinde bis heute bereits mit rund Fr. 100 000.—. Nun erhält Hundwil aus seinem Vermächtnis nochmals Fr. 100 000.—, bestimmt für öffentliche Anlagen und Bauvorhaben. – Zwei weitere grosszügige Spenden von Christian Meier, Dorf, und von ungenannt über je Fr. 10 000.— erhielt die Kirchgemeinde für die Neubestuhlung der Kirche.

Zur Gemeindepolitik: Zukunftsvisionen – Auch in Hundwil stehen grosse Investitionen bevor: Feuerwehrhaus, Ausbau Urnäserstrasse, Hundwilertobelbrücke, Kirchenrenovation, Ausbau Regionalspital Herisau, Tanklöschfahrzeug usw. Diese, zum Teil noch unbekanntem Kosten werden den Finanzhaushalt stark belasten.

– Ortsplanung: Im Februar hat der Gemeinderat beschlossen, die Ortsplanung so zu überarbeiten, dass sie den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen sowie den neuen Rechtsgrundlagen angepasst sei. Hierzu wird die Öffentlichkeit gebeten, sich aktiv für eine gesunde Dorfentwicklung zu beteiligen und Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen und Probleme bekanntzugeben (Frist zu diesen Eingaben: 31. März 1989). Neben der Anpassung der Ortsplanung an die übergeordneten Gesetze (Bund, Kanton) sollen folgende Planungsziele an-

gestrebt werden: Landwirtschafts-, Wohn- und Gewerbebezonen festlegen; eine massvolle generelle bauliche Weiterentwicklung, welche die Bedürfnisse des Gewerbes berücksichtigt; die Aufwertung des Dorfes durch gesteigerte Wohnqualität.

Die Mithilfe der Bevölkerung fiel mager aus. Abgesehen von verschiedenen Einzelinteressen wurden keine Begehren gestellt, welche die bisherige, eher zurückhaltende Bauentwicklungspolitik der Gemeinde in Frage stellte. Die Gewerbetreibenden erhoffen sich von der Revision auch Lösungen zur Sicherung der Entwicklungsmöglichkeiten für die einheimischen Gewerbebetriebe.

Am 7. November 1989 wurden im «Hörnli», nach Auswertung der wenigen «Volkswünsche», die Planungsabsichten nochmals vorgestellt. Doch – ganze 48 Hundwiler und Hundwilerinnen fanden sich ein. Beat Rey und Markus Baumgartner vom Planungsbüro Eigenmann+Rey (beauftragtes Planungsbüro) und Gemeindehauptmann Blattner erläuterten erneut die wichtigsten Ziele. Aufgrund der Diskussionsergebnisse, welche naturgemäss auch spärlich ausfielen, wird die Ortsplanungskommission nun Lösungsmöglichkeiten erarbeiten und diese dann der Öffentlichkeit nochmals zur Diskussion vorlegen. Entsprechend den Ergebnissen müssen später die Zonen- und Richtpläne sowie ein überarbeitetes Baureglement mit konkreten Bau- und Planungsmassnahmen erstellt werden.

Die Baudirektion sicherte der Gemeinde Fr. 14 000.— an die Planungskosten zu (subventionsberechtigte Planungskosten Fr. 70 000.—). Im Zusammenhang mit der Ortsplanung muss ein Lärmgutachten für die Schiessanlage gemacht werden. Dazu erteilte der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 6500.—.

– Feuerwehr: Gemäss Beschluss der Hauptversammlung des Freiwilligen Rettungskorps von Hundwil wurde die Feuerkommission gebeten, die rechtlichen Grundlagen für eine, vorläufig versuchsweise eingeführte, definitive Einheitsfeuerwehr zu erarbeiten. Wenn man dies liest, dann wundert sich der Laie. In Hundwil wie in anderen Gemeinden des Hinterlandes auch gab es verschiedene Feuerwehrleute, solche vom Rettungskorps, solche, die nicht in dieser Gruppe waren, dann die Leute des Motorspritzenkorps oder des Korps des Zuges aus der Zürchersmühle oder der «Innern» Gemeinde. Mit der Einführung der Einheitsfeuerwehr hörte diese interne Gruppenbildung auf zu existieren. In Kürze wird die Feuerwehr über ein Tanklöschfahrzeug verfügen. – Ein Ernstfall war der Brand des Nebengebäudes auf der Hundwilerhöhe. Zum Löschen gab es da zwar nicht mehr viel, doch in erfreulicher, unbürokratischer nachbarlicher Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Gonten/Jakobsbad konnte das Übergreifen der Flammen auf das Hauptgebäude verhindert werden. – Eine gute Nachricht zum Jahresende war die ab 1990 in Kraft tretende Sold-erhöhung.

– Zivilschutz: An der Gesamtübung der Zivilschutzorganisation (ZSO) Stein im Rahmen der Übung «Dreizack 89» wurde der Stab der ZSO Hundwil als Übungsleitung und für den Schiedsrichterdienst eingesetzt. – Der an der Urnäserstrasse im Herbst fertig erstellte öffentliche Schutzraum für 219 Ein-

wohner ist im Rahmen der Gemeindeübung vom 5./6. Oktober, an dem die Hälfte des ZSO-Bestandes teilnahm, getestet worden. Diese Übung der ZSO hatte es in allen Belangen «in sich». Vom Einrücken an wusste jeder, was er zu tun hatte. Ohne die, wie viele einsehen mussten, notwendigen Übungen der andern zu schmälern, so ist doch (naturgemäss für Aussenstehende attraktiver) die Instandstellung der Wanderwege Auen–Auensteg und Lehnen durch die Pioniere von dauerndem Wert, und jedermann konnte sehen, was man geschafft hatte; hauptsächlich die Wanderer werden sich freuen. Der gute Einsatz der gesamten ZSO hat gezeigt, dass die Beteiligten mit dieser Art Zivildienst einverstanden sind.

– Verschiedenes: Im Sinne einer Gleichberechtigung aller Grundeigentümer leistete der Gemeinderat einen ausserordentlichen Beitrag an vier Flurgenossenschaften von total rund 5000 Franken für die hohen Schneebruchkosten des Winters 1987/88. Bis anhin wurde dafür bei Strassen und Zufahrten von über 100 Meter Länge ein Gemeindebeitrag von einem Franken pro Laufmeter bezahlt; für 1988/89 wird dieser Betrag auf Fr. 1.30 erhöht. – Der Scheunenneubau beim Altersheim Pfand kam auf Fr. 822 000.— zu stehen. Die Mehrkosten von fast Fr. 83 000.— sind belegbar durch Mehrleistungen. – Die Schlussabrechnung der Gruppenwasserversorgung Hinterland ergab für Hundwil einen Kostenanteil von Fr. 851 474.—. Inklusiv der Investitionszinsen von Fr. 75 288.70 ergeben sich Gesamtkosten von Fr. 926 762.70. Zurzeit bleibt der Gemeinde eine Bauschuld von Fr. 259 283.65, welche durch die Wasserversorgung verzinst und amortisiert wird. – Bei der Erschliessung der Überbauung Befang, Zürchersmühle, sind die Hauptpunkte erledigt, und mit einer baldigen Baubewilligung ist zu rechnen. – Der Gemeinderat machte von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch und erwarb die letzte unüberbaute Bauparzelle im «Aecherli». Sie wird öffentlich zum Erwerb ausgeschrieben.

Kirche: Die Pfarrvakanz in Hundwil dauerte nur wenige Monate. Am 6. August hielt Pfarrverweser Peter Eberhard Mauz seine erste Amtspredigt. Er sieht seine Aufgabe nicht nur im Halten von Gottesdiensten, sondern vor allem als Seelsorger und als Gesprächspartner der Dorfbewohner. – Am 19. November luden Pfarramt und Kirchgemeinde ein zu einem Familiengottesdienst mit Beat Antenen. Auch der Jugendchor, unter der Leitung von Rolf Schädler, und die Konfirmanden wirkten bei der Gestaltung dieses Gottesdienstes mit.

Schule: Auf Beginn des Jahres wurden die Schulgelder mit Urnäsch neu festgelegt. – Für Aglaja Brülisauer wurde Katharina Knöpfel, Heimat, als Primarlehrerin an die Unterstufe gewählt. – Überall im Hinterland muss mit grösseren Klassen gerechnet werden. Eine grundsätzliche Änderung der Schulordnung in Hundwil schien nicht gerechtfertigt. Die Raumprobleme wurden intern gelöst. Die 5./6. Klasse erhielt den Gemeinschaftsraum als Klassenzimmer zugeteilt, und die 3./4. Klasse wechselte in die ehemaligen Räume der 5./6. Klasse. Diese Umstellung sah Kosten von Fr. 50 000.—. Das Referendum dazu wurde nicht ergriffen. Abgerechnet wurde mit Fr. 51 504.80. – Anfang Jahr wurden im Schulhaus Mitledi die räumlichen Voraussetzungen für eine zeitge-

mässe Schulbibliothek geschaffen. Dann begannen die Lehrer mit der Beschaffung geeigneter Bücher. Vom Kanton erhielt die Gemeinde zugunsten dieser Bibliothek Fr. 8000.—. Die Sanierung der Rasenlaufbahn mit Hag ergab einen Aufwand von Fr. 12 525.—.

Bewusst atmen heisst bewusst leben; mit dieser Erkenntnis befassten sich Mitte Juni im Hundwiler Mitledi-Schulhaus die Legasthenie-Therapeutinnen und -Therapeuten beider Appenzell im Rahmen des Weiterbildungskurses «Der erfahrene Atem». Gelöst, entspannt und damit auch aufnahmefähig sein hängt massgeblich von der richtigen Atmung ab, so die oft schwer in die Praxis umsetzbare Theorie. Die Legasthenie-Therapeuten und -Therapeutinnen, die Schulkinder mit Lese-, Schreib- und Rechenstörungen betreuen, wissen um diese Zusammenhänge. – Am 25. Juni durften die zahlreichen Besucher der Schulschlussfeier im Mitledi-Schulhaus ein wahres Ideenfeuerwerk der Schulkinder bestaunen.

Soziales, Gesundheit: Hundwil muss mit einer Zuweisung von fünf Asylbewerbern rechnen; 1989 sind drei davon zugewiesen worden, einer hatte bereits eine Arbeitsbewilligung. Zur Betreuung meldeten sich viele, eine Wohnung jedoch konnte nicht gefunden werden. Schliesslich mussten sie im Gasthaus Ochsen untergebracht werden. – Die ambulante Drogenberatung Appenzell Ausserrhoden belastete die Gemeinde mit Fr. 1596.—. Der Beitrag ans Regionalspital Herisau betrug Fr. 92 564.—.

Krankenpflegeverein: Dank und Anerkennung erhielten an der Hauptversammlung die beiden Gemeindeschwestern Franziska und Margrit Meier für ihren Einsatz im Dienste der Kranken und Hilfebedürftigen; sie halfen sogar noch in Urnäsch und Waldstatt aus. Ein herzlicher Dank allen Spendern, vor allem den Frauenvereinen Küsnacht und Hundwil, die alle Jahre wieder dem Krankenpflegeverein grössere Gaben zukommen lassen, und natürlich Christian Meier, Dorf, der dieses Jahr den Verein mit 5000 Franken unterstützte. – Von der Weihnachtsaktion für Bedürftige erhielt der Frauenverein via Gemeinde Fr. 189.—.

Umweltschutz: Die 24-Stunden-Kontrolluntersuchung der Kläranlage ergab, dass der Reinigungseffekt die gesetzlichen Anforderungen erfüllte, dass aber die Abflussqualität insgesamt gesehen noch nicht befriedigen konnte. In nächster Zeit muss die ARA effizienter gemacht werden. – Beiträge von Fr. 11 260.— an Gewässerschutzanlagen von landwirtschaftlichen Betrieben und Bauten ausserhalb des Kanalisationsbereiches wurden vom Gemeinderat im empfehlenden Sinne an den Regierungsrat weitergeleitet. – Schützenhaus: Die Schallschutzmassnahmen gemäss Lärmschutzgutachten werden vorgenommen. Dies beinhaltet unter anderem auch den Abbruch der Tiefblende und eine Schallschutzwand gegen Westen.

– *Kehrichtbeseitigung:* Sie gab in der Gemeinde einiges zu reden (Sackgebühren oder Steuergelder). Aber auch die Entsorgung von Aluminium, Altöl, Metall und Batterien ist nicht gelöst. In nächster Zeit wird das Kehrichtreglement einer genauen Prüfung unterzogen. Für den Ankauf einer Altölsammelstelle

wurde ein Kredit von Fr. 4000.— bewilligt. Als Standort ist die ARA vorgesehen.

Gewerbe: Am 8. Juli, nach 50 Jahren in ihrem «Lädeli» in Hundwil, hörte «Tante Klara» auf, ihre Kunden zu bedienen. Aus der ganzen Umgebung kamen die Leute zu ihr, und sie hatte in ihrem Laden alles, was notwendig ist. – In Ausserrhoden sind noch drei Weissküfer tätig; einer davon ist Hans Reifler, der seit 33 Jahren dieses Kunsthandwerk hauptberuflich ausübt. Am 16./17. September konnte man ihn im Volkskunde-Museum bei der Arbeit beobachten.

Kultur, Vereine, Veranstaltungen: Ende September und Anfang Oktober verbrachten 45 Seniorinnen und Senioren eine Woche im «schönsten Dorf Österreichs», in Alpbach. Leider spielte das Wetter erst am letzten Tag mit; dennoch wurde das Programm durchgezogen, und alle genossen diese Ferienwoche. – Am 4. November, vor ausverkauftem Haus, hat die Musikgesellschaft an ihrem Unterhaltungsabend gezeigt, dass auch kleine Gruppen gross aufspielen können, wenn der Rahmen stimmt.

– «Störgel-Zmorge»: Eigentlich würde der unter dem Patronat des Vereins «Haus der Begegnung» stehende «Störgel-Zmorge» in den «Störgel» Stein gehören; dort wurde er auch durchgeführt, bis er so bekannt war, dass er nach Hundwil ins grössere Lokal des «Rössli» zügeln musste. Am Pfingstsonntag hiess das Thema von Pfarrer Peter Quellmalz: «Auf der Suche nach der Wahrheit», ein herrliches Gebiet für Philosophen und Theologen, die bestimmt etwas gefunden haben, nach dem sie ewig suchen können. Für den einfachen Bürger braucht es im Normalfall keine Veranstaltung, um zu wissen, was er unter Wahrheit verstehen und wie er mit der Wahrheit leben «sollte». – Am 2. Juli war zum «Störgel-Zmorge» im «Rössli» Werner Ambühl zu Gast. Er sprach über «31 Jahre Dargebotene Hand», deren Gründer Ambühl ist. Sie hilft Menschen in seelischen Nöten, und trotz der Komplexheit der Aufgabe hat sie schon oft helfen können. Schon am 19. August war die nächste Veranstaltung im «Rössli», mit Pfarrer Robert Müller, Linsebühl, St.Gallen. Sein Thema war «Aids und wir Christen – Gedanken eines engagierten Pfarrers». Aids sei keine Strafe Gottes, sondern vielleicht eine Heimsuchung, meinte der Referent. Viele Katastrophen führen dazu, wieder zu Gott zurückzufinden. – Am 21. Oktober sprach Hanspeter Nüesch, Leiter des «Campus Christus» Schweiz, über diese Institution für Missionsarbeit. – Am 8. Dezember war der nächste und letzte «Störgel-Zmorge» 1989. Pfarrer P. Quellmalz, Leiter des Vereins «Haus der Begegnung», behandelte das Thema «Aufbruch zur Hoffnung».

STEIN

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 4 586 186.50; Aufwand: Fr. 4 648 672.30; Aufwandüberschuss: Fr. 62 485.80.

Investitionsrechnung 1989: Ertrag: Fr. 2 728 469.05; Aufwand: Fr. 4 247 575.55; Aufwandüberschuss: Fr. 1 519 106.50.

Voranschlag 1990: Ertrag: Fr. 4 600 300.-; Aufwand: Fr. 4 673 100.-; Aufwandüberschuss: Fr. 72 800.-. Der Steuersatz bleibt bei 4,8 Einheiten. – Die Gesamtverschuldung der Gemeinde beträgt am 31. Dezember Fr. 8 371 470.80. – Einwohnerzahl per 31. Dezember 1989: 1359 (+44).

Abstimmungen und Wahlen: 5. März 1989: Jahresrechnung 1988 (Aufwandüberschuss Fr. 25 000.-): 259 Ja/19 Nein; Voranschlag 1989: 238 Ja/40 Nein; Kreditbegehren von Fr. 128 350.- für Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges (TLF): 250 Ja/32 Nein. – 26. November 1989: Zonenplan: 411 Ja/187 Nein; Baureglement: 413 Ja/181 Nein.

Zur Gemeindepolitik: Verwaltungs- und Investitionsrechnung: Der Voranschlag 1989 sah einen Aufwandüberschuss von Fr. 34 000.- vor, die Verwaltungsrechnung schloss somit Fr. 27 585.80 schlechter ab. – Der Gemeinderat erledigte in 11 Sitzungen 128 Geschäfte. – Bereits im Herbst 1987 wurde ein Investitionshilfedarlehen eingereicht; sowohl das Darlehen wie die Subventionen von Fr. 400 000.- wurden erst im Dezember 1989 ausbezahlt, und daraus entstanden beträchtlich höhere Passivzinsen. – Die Gemeinde erhielt Fr. 397 203.- als Finanzausgleich, Fr. 25 212.- als Staatsbeitrag für Bau und Unterhalt der Gemeindestrassen und Fr. 52 429.- von der SAK als Bonifikation. – Schliesslich kam von Bern doch noch gute Post. Der Bund gewährte für die Mehrzweckhalle ein zinsloses Darlehen von 25%, im Maximum 2,148 Mio. Franken; Tilgung innerhalb von 24 Jahren. – Bauabrechnungen: Pfarrhaus Kostenunterschreitung von Fr. 210.-; öffentlicher Schutzraum Mühlbach Kostenüberschreitung Fr. 885.40; Sanierung der Aussengebiete Mettlen-Hägen, Brauerei-Grünholz und Sonder-Bruggfeld total Kreditunterschreitung Fr. 18 443.-, nach allen Fremdbeiträgen bleiben für die Gemeinde Restkosten von Fr. 337 832.30. – Im März hat der Gemeinderat Stein ein Reglement für die Gemeindeführung in ausserordentlichen Lagen erlassen. – Eine Studie über Stein und den öffentlichen Verkehr zeigte, dass nur 21% der Berufspendler die öffentlichen Verkehrsmittel (Postauto) benutzen. Nur eine Angebotsverbesserung, vor allem am Abend, könnte vielleicht die Attraktivität verbessern. Es zeigt sich in vielen Gemeinden des Hinterlandes, dass der öffentliche Verkehr gar nicht in der Lage ist, den privaten zu übernehmen; es fehlt einfach an der nötigen Flexibilität, und ohne sehr grosse Kosten kann diese nicht gewährleistet werden; heute ist Zeit gleich Geld.

– Ortsplanung: Als erste Hinterländer Gemeinde hat Stein die Ortsplanungsrevision abgeschlossen, und die Stimmbürger haben sowohl den Zonenplan als auch das Baureglement angenommen. Die Gemeinde Stein kann massvoll wachsen. Erfreulich war, dass nach der Planaufgabe vom 6. Februar bis 7. März 1989 nur drei Einsprachen eingegangen sind, welche alle nach den Einspracheverhandlungen zurückgezogen wurden.

– Zivilschutz: Der Gemeinderat hat das Pflichtenheft für die Wartung der Zivilschutzanlage Stein genehmigt. – Die Zivilschutzangehörigen von Stein, insbesondere das Kader, wurden 1989 stark gefordert. Die Schwerpunkte bildeten die Übernahme der neuen Zivilschutzanlage im Mehrzweckgebäude sowie die

grossangelegte Zivilschutzübung «Tutti Uno» vom 14. bis 16. November, welche im Rahmen der «Dreizack-89»-Übung durchgeführt wurde. 112 zivilschutzpflichtige Einwohner standen 1989 mindestens zwei Tage im Einsatz. Die Leitung der «Tutti-Uno»-Übung lag beim Zivilschutz Hundwil, war beidseitig gut vorbereitet, und die Aufgaben waren gut ausgedacht, interessant und wurden bestens gelöst.

– Feuerwehr: Nach 20 Jahren im Dienst der Feuerwehr gab Walter Preisig seinen Rücktritt als Vizekommandant. – Brandfälle gab es 1989 keine. – Durch einen Nachtragskredit von Fr. 16 300.– konnte die Funk-Fixstation im neuen Feuerwehrdepot installiert werden. Sie gewährleistet eine vollständige Funkverbindung.

– Verschiedenes: Stein schloss sich dem St.Galler Feuerbestattungsverein an. – Durch die Fertigstellung der Mehrzweckanlage muss eine zweite Abwartstelle geschaffen und besetzt werden. Fristbeginn des dafür notwendigen Referendums war der 25. November 1989. – Verschiedene Gemeindebeiträge wurden 1989 bewilligt, so für den Ostschweizerischen Verein für Säuglings- und Kinderfürsorge St.Gallen (Fr. 250.–), an die Ausserrhodische Kulturstiftung (Fr. 650.–) usw. – Am 2. Juni wurde die Flurgenossenschaft «Würzen-Boden» gegründet. – Die Gemeindeviehschau und der Jahrmarkt fanden am 26. September statt. – Der erstellte Lärmbelastungskataster der Schiessanlage wurde vom Kanton genehmigt; das Sanierungsprogramm wird 1990 in Angriff genommen.

Mehrzweckhalle Stein: Nach rund zweijähriger Bauzeit konnte am 9. Juli die Mehrzweckhalle offiziell in Betrieb genommen werden. Die Gesamtanlage, mit Aussenanlagen, stand ab Frühjahr 1990 zur Verfügung. Stein versteht ja, wie man Feste feiert, und diese Einweihung wurde zu einem dreitägigen Riesenfest. Mit der schlichten Schlüsselübergabe begann es, um bereits mit dem grossen Unterhaltungsabend am Freitag den Höhepunkt zu erreichen. bis am Sonntagabend beruhigte sich langsam das Festfieber; was bleiben wird, ist die Freude am gelungenen Werk, das der ganzen Gemeinde hervorragende Dienste leisten und viel zum gesellschaftlichen und sozialen Leben im Dorf beitragen wird.

Kirche: Am 25. Februar fand in der Kirche Stein ein Orgelkonzert mit Josef Rööfli, Hitzkirch, Luzern, statt. Anlass des Konzertes war das 10jährige Bestehen des Neubaus der Heilpädagogischen Schule Teufen, für die auch die Kollekte bestimmt war. – Acht Monate nach Beginn der umfassenden Renovation präsentierte sich das Pfarrhaus im Dorfzentrum von Stein wieder in neuem Glanz. Schon Anfang September war das Haus bereit, bezogen zu werden. Neben dem Wohnraum stehen nun im Erdgeschoss auch ein Mehrzweckraum für kleinere Anlässe, ein Besprechungszimmer und das Studierzimmer für den Pfarrer zur Verfügung. – Viele Monate war Stein ohne Pfarrer. Doch am 1. Oktober konnte endlich die Vakanz mit der feierlichen Einsetzung von Pfarrer Claude-Alain Séchaud beendet werden. Der festliche Gottesdienst wurde bereichert vom verstärkten Frauenchor, von Peter Ringeisen mit der Panflöte

und Marianne Mayer an der Orgel. Nach dem Gottesdienst wurde bei einem «Ständchen» der Musikgesellschaft noch ein wenig gefeiert. Besondere Erwähnung verdienen die Worte des Kirchenratspräsidenten, Pfarrer Hans Martin Walser, an den neuen Pfarrer: «Ich wünsche Ihnen den Mut zu ändern, was zu ändern ist, die Kraft zu tragen, was nicht zu ändern ist, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.» Wie nötig hätte unsere ganze Gesellschaft, unsere Politiker und vor allem die «emotionellen Weltverbesserer» diesen Mut, diese Kraft und diese Weisheit.

Schule: Ein in jeder Hinsicht gut gelungenes Skilager erlebten die Steiner Mittelstufen-Schülerinnen und -Schüler in der zweiten Februarwoche in der Skihütte auf der Auenalp bei Haslen im Glarnerland. – Die bisher provisorische dritte Lehrstelle konnte, da das Referendum nicht ergriffen wurde, auf Beginn des Schuljahres 1989/90 in eine definitive umgewandelt werden. – Am 18. April bewilligte der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 53 000.– für die Erstellung eines Kinderspielplatzes zwischen Kindergarten und Mehrzweckgebäude. Das Projekt kann finanziert werden aus zweckgebundenen Testatvermögen. – Nach langjähriger Tätigkeit trat Frau Anna Kaufmann als Handarbeitsschullehrerin zurück. Sie konnte ersetzt werden durch Marianne Oertle. – Mitte Mai verbrachten 36 Schüler/-innen aus Stein eine interessante Arbeitswoche in Pitasch bei Ilanz. Trotz strenger Arbeitstage genossen sie das Lager in vollen Zügen. – Die Schule in Stein wird weiterhin nur eine Woche Sportferien haben, dafür eine im Mai oder Juni kurzfristig ansagbare «Heuferienwoche». Die Ankündigung erfolgt jeweils nur für drei aufeinanderfolgende Tage, einmal von Montag bis Mittwoch und einmal von Donnerstag bis Samstag. – Im August bewilligte der Gemeinderat einen Nachtragskredit von Fr. 42 100.– für die Schaffung eines Handarbeitsschulzimmers in der alten Turnhalle; projektiert war ein disponibler Raum für die Vereine. Da kein Referendum ergriffen wurde, ist der Beschluss rechtskräftig. – Fast wie ein Witz (kein Appenzeller) mutete an, dass St.Gallen erst durch den Computer merkte, dass die Kubelhäuser zur Gemeinde Stein gehörten. Die dortigen Kinder besuchten St.Galler Schulen zu Bedingungen wie die St.Galler. Nun muss aber ab dem Schuljahr 1989/90 Stein für diese Kinder Schulgeld bezahlen; der Kanton übernimmt davon 30 Prozent.

Soziales und Gesundheitswesen: Alters- und Bürgerheim: Per 30. April 1990, nach 15jähriger unermüdlicher Tätigkeit, hat das Ehepaar Ulrich und Margrit Brägger-Schmid seine Anstellung als Heimeltern gekündigt. Die Suche nach einem Nachfolgerehepaar zur Führung des Heims und des Landwirtschaftsbetriebes hatte keinen Erfolg. Die beiden Betriebe wurden nun vollständig getrennt. Als neues Heimleiter-Ehepaar gewählt wurden Andrea und Walter Knöpfel-Berni. Als Betriebsleiter des Landwirtschaftsbetriebes zeichnet neu Ernst Nessensohn-Lanker. Sie alle haben ihre Stellen am 1. Mai 1990 angetreten. – Heimbetrieb: Während des ganzen Jahres 1989 war das Heim mit 26 bis 27 Pensionären besetzt. Jedes Zimmer verfügt nun über einen Telefon- und Kabelfernsehanschluss. Der alte Öl/Holz-Kombiheizkessel des Heims hat ausge-

dient. Das neue Heizkonzept sah wieder eine Öl/Holz-Feuerung vor, jedoch mit zwei getrennten Heizkesseln (wegen Abgasvorschriften). Beide Kessel dienen der Wassererwärmung und der Raumheizung.

– Asylbewerber: 1989 musste die Gemeinde drei Asylbewerber aufnehmen. Nach Kurzaufenthalten im Altersheim und im Restaurant «Rose» konnten die drei Personen in der Wohnung im alten Schulhaus plaziert werden. Alle drei arbeiten und bestreiten ihren Lebensunterhalt selbst. Sie haben sich gut assimiliert, was nicht zuletzt der Fürsorgerin Frau Marianne Enz zu verdanken ist. Auf den 6. Januar 1990 werden zwei weitere Asylanten eintreffen und eine gemeindeeigene Wohnung in der «alten Kanzlei» beziehen.

Umweltschutz: Gewässerschutz: Aus finanzpolitischen Gründen musste die Sanierung des Hagtobel- und Hargarten/Sägehüsli-Gebietes verschoben werden. – Wasserversorgung: Zum ersten Mal wurde dieses Jahr kein Quellwasser von den Quellen am Buchberg bezogen. Geologische Abklärungen ergaben, dass Oberflächenwasser (auch Abwasser) ohne messbare Filterwirkung des Bodens in die Fassungen fliesst und so ein dauernder Risikofaktor darstellt, vor allem weil man erhebliche Nutzungsbeschränkungen für die Landwirtschaft nicht vornehmen kann. So stammt das Trinkwasser in Stein nun zu 13% aus den qualitativ hochstehenden Quellen der Gemeinde Hundwil, der Rest wird von der Hinterländer Wasserversorgung im Talboden von Urnäsch bezogen. Stein hat damit nur unbehandeltes sauberes Wasser. – Kehrrichtbeseitigung: Die Metall- und die Glasmulde haben feste Standorte bekommen und sind versenkt worden, um das Deponieren bequemer zu machen. 25 Tonnen Metall und 25,5 Tonnen Glas konnten der Wiederverwertung zugeführt werden. Kühlschränke müssen bei Kosten von 50 Franken von Fachleuten entsorgt werden.

Kultur, Brauchtum, Vereine und Veranstaltungen: Am 24. Januar hatte Stein respektive das Volkskunde-Museum hohen Besuch. Landammann Hans Ueli Hohl kam mit dem chinesischen Generalkonsul, Xin Futan, um die Raritäten des Museums zu bewundern. – Ende März konnte man fröhliche Schülerkunst im Museum geniessen. Die Viertklässler aus Hundwil und Stein stellten ihre Arbeiten über Landwirtschaft und Bodenbearbeitung aus. Die musizierenden Schüler und eine Tonbildschau, die zeigte, wie die Hundwiler Schüler mit ihrem Lehrer, Fritz Dürst, Flachs pflanzten, ernteten und zu Garn verarbeiteten, waren nicht nur Nebenattraktionen. – Am 20. Mai fand in der Kirche Stein die 6. Generalversammlung der Genossenschaft Appenzeller Volkskunde-Museum statt, und anschliessend wurde die Sonderausstellung mit Werken und einem Film über das Leben und Schaffen von Johann Ulrich Fitzi (1798–1855) eröffnet. Hand-Rudolf Merz, Herisau, übernahm die Präsidentschaft der Genossenschaft von Hans-Ulrich Baumberger, der als Abschiedsgeschenk dem Museum den Tonfilm über Fitzi schenkte. Beim Film führte Andreas Baumberger Regie und sein Vater Hans-Ulrich schrieb das Drehbuch. Mit Schulinspektor Jakob Altherr, Herisau, dem kompetenten Fitzi-Kenner, gab es einige Führungen durch die Ausstellung. – 36 000 Besucher wurden während des vergangenen Berichtsjahres gezählt, und Ende August konnte das

Volkskunde-Museum seinen 100 000. Besucher feiern. – Am 3. Juni fand in der Schulanlage ein gediegenes Schülervorspiel mit Klavier-, Blockflöten-, Klarinetten- und Akkordeonmusik statt.

Am 4. Juli führte Emil Niederer aus Wolfhalden als Conférencier durch den sommerlichen Höhepunkt im Steiner Dorfgeschehen, den 10. «Appenzeller Obed». Durch den Verkehrsverein organisiert, präsentierten sich die Musikgesellschaft Stein, das weltbekannte «Schötzechörli», das Bubenchorli, der Frauenchor, und als auswärtige Attraktionen traten das Jodlerterzett Wälte/Schefer/Neff, Herisau, die Geschwister Knechtle, Enggenhütte, die Volkstanzgruppe Herisau und die Tanzkapelle «Echo vom Säntis», Hundwil, auf. – Vom 10. bis 29. Oktober konnten im Museum Appenzeller Bauernmalereien aus Privatbesitz gezeigt werden. – In Stein wurden die 1.-August-Festivitäten kurzfristig gekürzt. Der Lampionumzug fiel der Kälte zum Opfer. Dennoch fand Peter Ettlingers Ansprache über die Wälder viel Beachtung; eine unkonventionelle Bundesfeier-Rede, die vielleicht gerade deshalb beim Publikum so gut ankam. – Vom 9. bis 12. August absolvierten über 30 Jungmusikanten zum siebten Mal in Alt St.Johann das Jungbläserlager der Musikgesellschaft. Mit der Umrahmung des Gottesdienstes und einem Frühschoppenkonzert bei der Mehrzweckhalle zeigten sie am 13. August eine Kostprobe ihres Könnens. – Nach rund zehnjährigem «Asyl» in Waldstatt konnte, dank dem Mehrzweckgebäude, das «Schötze-Chörli» Stein seinen Unterhaltungsabend wieder «zu Hause» durchführen; mit Riesenerfolg natürlich. – Mit Witz und Charme haben am 30. November in der Brauerei Stein René Bieri und Toni Küng ihr Erstlingswerk «Das Land Appenzell im Wandel der Zeit» vorgestellt. – Am 10. Dezember spielten Schüler/-innen der Dajoeri-Panflötenschule Herisau und Appenzell in der Kirche Stein schöne Advents- und Weihnachtslieder aus 13 Ländern, vor allem aus dem osteuropäischen Raum. – Ökozentrum: Am 13. Juni 1981 gründete der WWF Schweiz das Ökozentrum in der «Rose» in Stein. Bis Ende Dezember, dem Zeitpunkt der Schliessung der «Rose», hatte das Ökozentrum, das nun nach St.Gallen zieht, über 500 Kurse, Tagungen, Seminarien, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen abgehalten oder organisiert. Der WWF wollte das Kurs- und Tagungszentrum besser auslasten und das Angebot im Kulturellen wie im Bildungsbereich erweitern. Dazu hätten die Räumlichkeiten verbessert und vergrössert werden müssen. Dazu konnte sich die Besitzerin der Liegenschaft nicht entschliessen, und das Ökozentrum musste ausziehen. Vorher jedoch, im Frühjahr, Sommer und Herbst, gab es noch eine Menge von Veranstaltungen. Nach drei Monaten Betriebsferien weckten die «Appenzeller Space-Schöttli» und «Fritz und Fritz» die «Rose» aus dem Winterschlaf. Es folgten Kurse für bessere und gerechtere Lebensverhältnisse, über Film und Video in Schule und Unterricht, über den Naturgarten und die Vermehrung von Wildpflanzen, Vorträge und noch einiges mehr. Am 1. August plädierte Jürg Jegge in seiner Augustrede für Mut, Phantasie und Beharrlichkeit. Die von ihm geforderte «Schlitzohrigkeit» besteht schon lange, und sollte Jegge das bis heute noch nicht bemerkt haben, dann verschone uns Gott vor

noch mehr davon. – Am 20. Oktober wurde das Theaterstück «Lasariza – oder der Tanz auf dem Birnbaum» aufgeführt, mit Eric Anton Rohner als Lasar. Der letzte Kurs in der «Rose» galt der Kunst des Baumschneidens. Sehr intensiv war das Abschiedsprogramm des Kulturvereins «rosa nostra»: am 26. Dezember sang Maria Walpen mit den Musikern Peter Roth und Christian Bleiker; den 27. Dezember verbrachte man mit dem Duo «les BlöDu», ergänzt durch den Schauspieler und Kabarettisten Werner Bodinek mit seinen Liedern und Geschichten; am 28. Dezember spielte die Gruppe «Spindle» zur Schluss-Stobete auf, mit Gast Martin Heuberger, dem Schriftsteller und Kabarettisten; der Pianist Peter Waters spielte am 30. Dezember eines seiner beliebten Programme mit klassischer und moderner Musik; zum Abschluss ging am 31. Dezember mit der Gruppe «Never Do Well» und weiteren Attraktionen das letzte der legendären «Rose-Silvester-Feste» über die Bühne.

Gewerbe und Industrie: Mitte Februar wählte, als erster im Kanton, der Handwerker- und Gewerbeverein mit Rita Leirer eine Frau zu seiner Präsidentin. – Mitte April gab es auch beim Verkehrsverein einen Wechsel im Präsidium; Peter Sturzenegger übernahm das Amt von Bruno Diebold. – Das gemütliche «Wertschäftli» im Grunholz an der Strasse von Stein nach Appenzell, das Restaurant «Bären», ist geschmackvoll umgebaut worden und wird seit kurzem vom Ehepaar Rosi und Ernst Sinner als normales Restaurant geführt, allerdings mit einer reichhaltigen Speise- und Weinkarte. – Im Berichtsjahr besuchten 270 000 Gäste die Schaukäserei. – Einen Wirtewechsel gab es auch im «Bruggli», alias Rebstock. Nach 40jährigem Wirken stand Emmy Müller am 17. September zum letzten Mal in der Gaststube ihrer weitherum bekannten «Nebetosse-Wertschaft». Nach einigen Renovationsarbeiten übernahmen Richard und Marlies Egger das «Bruggli» in Pacht, und sie werden es im gleichen Stil weiterführen.

Sport: Im Februar beschloss der Regierungsrat, das Finnenbahnprojekt Stein, ausgearbeitet vom Verkehrsverein, zu genehmigen. Er sichert Stein einen Sport-Toto-Beitrag von Fr. 30 000.– zu für den inzwischen vorgenommenen Ausbau der Finnenbahn im Schachenwäldchen. – Am 15. August war Stein Ziel einer Grand-Prix-Tell-Etappe, einem internationalen Radrennen für Eliteamateure und Berufsfahrer. Die Steiner, Schüler und Erwachsene, benutzten natürlich die Gelegenheit, aus dem Sportanlass ein Dorffest zu machen.

SCHÖNENGRUND

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 1 223 848.85; Aufwand: Fr. 1 180 002.75; Ertragsüberschuss: Fr. 43 846.10.

Bei einem budgetierten Mehraufwand von Fr. 59 310.– schliesst somit die Jahresrechnung um Fr. 103 156.10 besser ab als vorgesehen. – Der Finanzausgleich des Kantons ergab einen Betrag von Fr. 165 941.–. Das Konto Vor- und Rückschläge wies am 31. Dezember 1989 einen Betrag von Fr. 562 659.70 aus.

Voranschlag 1990: Ertrag: Fr. 1 224 870.—; Aufwand: Fr. 1 320 430.—; Aufwandüberschuss: Fr. 95 560.—. Der Steuerfuss bleibt auf 4,75 Einheiten.

Wahlen und Abstimmungen: 5. März 1989: Jahresrechnung 1988: 97 Ja/6 Nein; Voranschlag 1989: 103 Ja/37 Nein. – 7. Mai 1989: Wahl von Bruno Schrepfer als Gemeinderat mit 84 Stimmen; Zonenplanänderung Kugelmoos: 103 Ja/37 Nein; Krediterteilung von maximal Fr. 314 000.— für die Erschliessung der Gemeindeliegenschaft Kugelmoos: 104 Ja/37 Nein; Vollmachterteilung an den Gemeinderat (GR) zum parzellenweisen Verkauf der Liegenschaft Parzelle 33, Kugelmoos, zu mindestens Fr. 60.— pro m², zuzüglich den sich ergebenden Planungs- und Erschliessungskosten: 103 Ja/37 Nein. – 26. November 1989: Krediterteilung von Fr. 82 000.— für die Anschaffung einer EDV-Anlage Wang/Heimer für zwei Arbeitsplätze samt deren Neumöblierung: 144 Ja/82 Nein.

Zur Gemeindepolitik: Der GR trat zu 22 Sitzungen zusammen und behandelte 226 Haupttraktanden. – Einwohnerzahl am 31. Dezember 1989: 442 (–9). – Das «Bädli» Kugelmoos musste aus Anforderungsgründen geschlossen werden. – Für das Haus «Hermann» konnte bis heute noch kein Käufer gefunden werden. – Der Loipenverein erhielt von der Gemeinde Fr. 5000.— für eine neue Loipenmaschine.

Ortsplanung: Die überarbeiteten Pläne und das Baureglement lagen vom 1. bis 30. September öffentlich auf. Nach Bereinigung allfälliger Einsprachen und der Genehmigung durch den Regierungsrat werden die Zonenpläne, Quartierpläne und das Baureglement der Urnenabstimmung unterbreitet.

Kirche: Seit Anfang Dezember wirkte Pfarrer Ernst Graf in Schönengrund. In wenigen Monaten soll er in sein Amt eingesetzt werden.

Schule: 92 Schüler besuchten die Schule in Schönengrund, unterrichtet von fünf Lehrerinnen und Lehrern. – Der Schulhausanbau wurde Ende August fristgerecht fertiggestellt und eingeweiht. Damit stehen neu zwei Schulzimmer, ein Kindergarten, ein Bibliotheksraum sowie ein Gruppenraum zur Verfügung.

Soziales: Der Defizitanteil an das Regionalspital Herisau beträgt für Schönengrund Fr. 32 916.70. – Zum ersten Mal führte die geschützte Werkstätte «Landscheide» vom 15. bis 22. März mit grossem Erfolg einen Bazar durch.

Kultur, Vereine, Veranstaltungen: Eine besondere, heute eher seltene «Veranstaltung» war die Gant um die Liegenschaft Parz. Nr. 211, Schönengrund. Erst im 69. Schlag siegte Gottlieb Züst, St.Gallen, mit einem Angebot von Fr. 314 000.—. – Am 30. September wurde, umrahmt von Reden, der Musikgesellschaft und einem tollen Unterhaltungsabend die neue Brücke über den Tüfenbach offiziell eingeweiht. – Die verschiedenen Unterhaltungsabende der Vereine waren alle gut besucht und boten neben kulturellen Inhalten auch viel Spass. – Speziell erwähnenswert ist das grosse Konzert der Musikgesellschaft vom 2. Dezember in der Kirche – ein musikalischer Höhepunkt des Jahres. Unglaublich, wie Dirigent Markus Tinner seine Musikanten motivieren konnte und was er musikalisch aus ihnen herausholte. – Eine bemerkenswerte

Ausstellung fand Anfang Dezember in der «Krone» statt mit Bauernmalereien, Schnitzereien und Gobelin-Stickereien.

Gewerbe: Anfang Mai ging der Usego-Laden von Hans und Emmi Zuberbühler in andere Hände über. Nadja und Ruedi Funk sind die neuen Besitzer. – Die einzige Drogerie im Neckertal, jene von Heinz Weder in Schönengrund, hat neue Räume bezogen: Ein Grund zum Feiern für die Geschäftsinhaber wie die Bevölkerung. – In Schönengrund haben sich die vor 10 Jahren gegründete Inauen Holzbau und das neugegründete Planungs- und Bauberatungsbüro Inauen+Preisig AG unter einem Dach zusammengefunden. Die langjährige Berufserfahrung und das Fachwissen werden sicher die Basis bilden zum Erfolg. – Anfang August ist bei der Firma Krüsi ein computergesteuertes Bearbeitungszentrum eingetroffen. Damit können auch grössere Maschinenteile programmiert bearbeitet werden, was gegenüber der Fertigung mit bisherigen Methoden eine höhere Präzision und grössere Produktivität bedeutet.

Ehrung: Dank und Ehre gebührt Walter Kellenberger, der seit 25 Jahren in Schönengrund als versierter und freundlicher Gemeindeschreiber waltet. Vier Gemeindehauptleute konnten und können sich auf sein Fachwissen stützen.

WALDSTATT

Jahresrechnung 1989: Ertrag: Fr. 4 189 575.55; Aufwand: Fr. 3 913 846.32; Ertragsüberschuss: Fr. 275 729.23. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von Fr. 70 350.—. Nach Berücksichtigung der Vermehrung des Guthabens von Fr. 126 331.35 ergibt sich ein effektiver Vorschlag von Fr. 402 060.58, welcher dem Konto «Vor- und Rückschläge» gutgeschrieben worden ist. Dieses beträgt nun am 31. Dezember 1989 Fr. 911 758.43.

Voranschlag 1990: Ertrag: Fr. 3 839 300.—; Aufwand: Fr. 3 829 402.—; Ertragsüberschuss: Fr. 9898.—. Steuerfuss: 4,2 Einheiten plus 0,3 Einheiten Amortisationssteuer für Mehrzweckgebäude. – Bonifikation SAK: Fr. 54 894.—. Finanzausgleich Kanton Fr. 317 013.—. – Staatsbeitrag an Unterhalt und Ausbau der Gemeindestrassen: Fr. 19 120.—. – Einwohnerzahl am 31. Dezember 1989: 1535 (+26). – Gemeindebeiträge 1989: Total Fr. 18 282.— an Stadttheater St.Gallen, Musikgesellschaft, Frauen- und Männerchor, kulturelle Anlässe, Samariterverein, Loipenverein Schönengrund, Appenzellische Kulturstiftung usw. – Spezialfinanzierungen: Einlage Schwimmbadfonds Fr. 200 000.—; Einlage Kindergartenfonds Fr. 200 000.—. Dazu kommen noch weitere Gemeindebeiträge, die hier nicht im einzelnen aufgeführt werden können. Wichtig ist jedoch, dass zusätzliche Abschreibungen von Fr. 262 873.— gemacht werden konnten.

Investitionsplan 1990–1993: Für Schwimmbadausbau, Schulanlagen, Sportplatz, Tibeterheim, Doppelschulhaus, Friedhofanlage, Regionalspital, ARA-Ausbau, Gemeindestrassen, Hundwilertobelbrücke usw. sind in den nächsten vier Jahren Investitionen von jährlich über 2 Mio. Franken vorgesehen.

Abstimmungen und Wahlen: 10. März 1989: Gemeinderechnung 1988 und Vorschlag 1989 wurden einstimmig genehmigt. – 7. Mai 1989: In den Gemeinderat wurden gewählt: Bischofberger Ernst, Assekuranzverwalter, Dorf 239, mit 175 Stimmen, und Bösch Werner, eidg. dipl. Elektroinstallateur, Mooshalde 34, mit 164 Stimmen. – 26. November 1989: Totalrevision Gemeindereglement: 467 Ja/130 Nein; Kanalisationsreglement: 467 Ja/132 Nein.

Zur Gemeindepolitik: Der Gemeinderat (GR) erledigte seine Geschäfte in 16 Sitzungen; 305 Traktanden wurden erledigt. – Vermächtnisse: Aus Nachlass Bertha Ehrbar für Kindergarten und Krankenpflegeverein je Fr. 200.— und für Oska Herisau Fr. 400.—. Aus Nachlass Frieda Preisig für Landfrauenverein Fr. 200.—. – 1989 wurde etappenweise die Hinterdorfstrasse saniert. – Der Treibstoffumschlag des Oberkriegskommissariats auf dem Bahnhofareal wurde im Februar eingestellt. – Dringend wird die Schwimmbadsanierung. Die Erwärmung des Wassers soll mit der Abwärme der Wagner AG erfolgen. – Die Bauarbeiten für die Friedhofsanierung begannen im August. – Die Gemeinde übernahm auf Ende Jahr von der Ortskorporation Aufgaben wie Kehrichtbeseitigung und Strassenbeleuchtung. – Für das Mehrzweckgebäude wurden neue Benützungsgebühren festgesetzt. – Am 22. Dezember konnte die Erschliessungsstrasse Harschwendi-Ost ihrer Bestimmung übergeben werden.

– Ortsplanung: Vom 18. September bis 20. Oktober lagen die Entwürfe der Zonenpläne, Richtpläne und des Baureglementes im Mehrzweckgebäude öffentlich auf, am 5. Oktober fand diesbezüglich eine öffentliche Orientierung statt. Bis zum 20. Oktober mussten Stellungnahmen und Anträge eingereicht werden.

– Einwohnerverein: Anfang Oktober übernahm Ernst Schläpfer die Vereinsführung von Ernst Bischofberger.

– Feuerwehr: Der Kommandant der Feuerwehr heisst neu Walter Nägeli; Vorgänger Walter Nef ist verabschiedet worden.

Kirche: Auf den 1. August verlässt Pfarrer Markus Walser die Kirchgemeinde Waldstatt. – Diskussionsstoff liefern immer wieder das Pfarr- und Kirchgemeindehaus. Das Pfarrhaus ist eines der schönsten Häuser des Dorfes und als schützenswertes Objekt eingestuft. Der Durchgangsverkehr hat ihm jedoch viel von seiner Wohnqualität genommen. Was mit den beiden Gebäuden geschehen soll, ist noch unbekannt, sicher ist das Pfarrhaus für den Pfarrer nicht gut geeignet.

Schule: Ein Umbau des alten Schulhauses lohnt sich nicht. Es muss abgebrochen werden und einem Neubau weichen. – Die grosse Zahl der Kindergarten-schüler auf den Schulbeginn 1989/90 machte eine Übergangsregelung unumgänglich. Provisorisch wurden vier Lektionen pro Woche im Mehrzweckgebäude abgehalten, doch das darf nicht zu einem Gewohnheitsrecht werden. – Das am 21. Mai durchgeführte Seifenkistenrennen war nicht nur für die Schüler, sondern auch für alle anderen Zuschauer ein «Riesenplausch». Als Qualifikationslauf für die Schweizer Meisterschaft kamen «Rennfahrer» aus den verschiedensten Kantonen.

Soziales: Anfang Januar konnten drei Asylanten ins Tibeterheim einziehen. – Für Waldstatt betrug der Defizitanteil ans Regionalspital Herisau Franken 114 437.80.

Kultur, Vereine, Veranstaltungen: Anfang Mai trafen sich an die 100 Betagte zu ihrem traditionellen Waldstätter Tag; Bedingung: in Waldstatt geboren, zur Schule gegangen und im AHV-Alter stehend. – Ende August orientierten im Mehrzweckgebäude der Samariter-, Feuerwehrverein und die Rega über ihre vielfältigen Tätigkeiten. – Besonders erwähnt werden muss auch der Kranken- und Hauspflegeverein, der durch seine Hauspflegerinnen Rösli Bösch und Andrea Mock wichtige soziale Aufgaben erfüllt. Leider verliess gegen Ende Jahr Andrea Mock Waldstatt. Wie bisher, aber vielleicht zeitweise etwas intensiver, war Trudi Keller als Pro-Senectute-Helferin tätig, um Rösli Bösch etwas zu entlasten.

Am 3. Dezember gastierte das Kammerorchester Herisau mit den Violin-Solisten Bettina Boller und Paul Giger, unter der Leitung von Otmar Schildknecht, in der Kirche Waldstatt. Das herrliche Konzert mit Werken aus der Zeit des Barocks und der Frühklassik war ganz auf die vorweihnachtliche Zeit abgestimmt. – Der 2. September war Italienertag im Mehrzweckgebäude. Für die vielen Kinder, einheimische und italienische, war es ein «Chlaustag», und jedes konnte ein «Chlaussäckli» mit nach Hause nehmen. Für die Grossen war es ein unterhaltsamer Tag der Begegnung mit Tanz, Musik und Spiel.

Gewerbe – Industrie: Das auffälligste Geschehen im Bereich Gewerbe und Industrie war natürlich der Fabrikhallen-Neubau der Blumer AG. Dort wurde, in Zusammenarbeit mit der Firma Krüsi AG, Schönengrund, das modernste Holzbearbeitungszentrum der Schweiz eingerichtet. Mit einer Holzkonstruktion und mit Blumer-Technologie kann heute, wie in Belgien geschehen, ein ganzes Fussballfeld trägerlos überdacht werden. – Die Ortskorporation hat sich neue Statuten geschaffen. Grundsätzlich wird sie sich auf die Wasserversorgung beschränken und andere erbrachte Leistungen der Gemeinde abtreten, was gegen Ende Jahr auch geschehen ist. – Mit der Gemeindegärtnerei übernahm am 1. Mai Hubert Ammann den elterlichen Betrieb; seine Frau Karin wird ihm eine unentbehrliche Hilfe sein. – Ende November fand im «Hirschen»-Saal erstmals eine Vorweihnachtsausstellung statt. Acht Aussteller vermittelten Anregungen für Weihnachtseinkäufe.

Militär: Sowohl Sappeure der Kp I/48 als auch Soldaten der Pal Kp V/78 waren Anfang respektive Mitte November in Waldstatt gern gesehene Gäste. Sie bauten Wege und erledigten für die Gemeinde andere Baueinsätze. Auf alle Fälle taten sie etwas, was vielen zugute kommen wird und was sie ihren Militärdienst als sinnvoll beurteilen liess. Solche teilzeitliche Einsätze von Truppenteilen wirken sich auf das gegenseitige Verhältnis immer positiv aus.

Ehrungen: Nach 40 Jahren bei der Wagner AG trat August Tschofen Mitte Mai in den verdienten Ruhestand. – Im November waren es 44 Jahre her, dass Ernst Streuli in die Dienste der Appenzeller Bahn trat, und auch Walter Preisig sieht auf 42 Waldstätter PTT-Jahre zurück. Allen alles Gute in ihrem neuen Le-

bensabschnitt. – 75 Jahre alt wurde am 11. Dezember Hans Schiele. 30 Jahre diente er der Ausserrhoder Rechtspflege und Waldstatt längere Zeit als Gemeinderat und Gemeindehauptmann.

TEUFEN

Jahresrechnung 1989: Sie schliesst bei Gesamtaufwendungen von 17 296 625 Franken und Gesamteinnahmen von 18 711 340 Franken mit einem Einnahmenüberschuss von 1 414 715 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von rund 120 000 Franken. Allein an Steuern ergaben sich Mehreinnahmen von 1 174 370 Franken. – Die Netto-Investitionen für 1989 betragen 6,25 Mio. Franken, wobei 2,8 Mio. als Fremdkapital herangezogen werden mussten. Die Nettoverschuldung der Gemeinde belief sich Ende Jahr auf 13,788 Mio. Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1989 wohnten 5265 Personen in Teufen (+77 gegenüber 1988); 4761 waren Schweizer (+55), 504 Ausländer (+22); 2880 waren Reformierte (–18), 1861 Katholiken (+37) und 524 (+58) figurierten unter «andere».

Wahlen und Abstimmungen: 12. März: Neuinstallation einer elektronischen Trefferanzeige in der Schiessanlage: 556 Ja, 247 Nein; Stimmbeteiligung: 22,6%. – 7. Mai: Bruttokredit von 7,925 Mio. Franken für den Bau einer Sporthalle und eines Feuerwehrdepots im Landhaus: 1088 Ja, 371 Nein; Kredit von 1,9 Mio. Franken für eine Tiefgarage unter obigen Bauten: 927 Ja, 519 Nein; Konzept zur Förderung des Baus preisgünstiger Wohnungen mit Zeichnung von Anteilscheinen von 300 000 Franken: 1056 Ja, 392 Nein; Stimmbeteiligung: 40,3%. – 24. September: Beitritt von Teufen zum Tarifverbund St.Gallen: 1085 Ja, 240 Nein; Schaffung einer neuen Stelle «Ortschef Zivilschutz mit Nebenbeamten»: 879 Ja, 433 Nein; Kredit von 95 100 Franken für eine Spielwiese beim Altersheim Lindenhügel: 760 Ja, 576 Nein; Kredit von 357 000 Franken für den Teilausbau der Remise Bächli als Unterkunft für Asylbewerber: 712 Ja, 629 Nein; Stimmbeteiligung: 37,4%. – 26. November: Kredit von 1 330 100 Franken für die Sanierung des Primarschulhauses Hörli: 1797 Ja, 507 Nein; Kredit von 150 000 Franken für die Pausenplatzüberdachung der Schulanlage Hörli: 1997 Ja, 718 Nein; Stimmbeteiligung: 71,1%. – Bei den Ergänzungswahlen vom 4. Juni mussten Kantonsrat Alfred Kern, Gemeinderat Werner Schiess und RPK-Mitglied Walter Graf infolge Rücktritts ersetzt werden. Neu gewählt wurden Rosmarie Nüesch-Gautschi als Kantonsrätin, Walter Graf, Sennhof, als Gemeinderat und Hermann Strübi als RPK-Mitglied. – Am 12. März fand die ordentliche Einwohnergemeindeversammlung statt. Die Jahresrechnung 1988 und das Budget 1989 fanden Genehmigung. Einem Einbürgerungsgesuch wurde ebenfalls entsprochen. Die Kirchhöri wurde von 264 Stimmberechtigten besucht. – Die Bürgergemeindeversammlung beschloss gleichentags eine unentgeltliche Bodenabtretung von 4700 m² Boden im Bächli an die Einwohnergemeinde für «preisgünstige Wohnungen in Teufen».

Gemeindepolitik: Auch im Berichtsjahr 1989 hatte die Gemeinde recht grosse Aufgaben zu lösen. Praktisch sämtliche zur Abstimmung gelangten Vorlagen wurden von den Stimmbürgern gutgeheissen. So vor allem im Frühjahr die Sanierung der 300-m-Schiessanlage mit Einbau einer elektronischen Trefferanzeige, Kredite für Sporthalle, Feuerwehrdepot und Tiefgarage im Landhaus sowie Leistungen der Gemeinde zur Förderung des Baus preisgünstiger Wohnungen. Letzteres durch Zeichnung von Genossenschaftskapital und Zurverfügungstellung des notwendigen Baulandes im Bereich Bächli zu günstigen Konditionen. An einer Bürgergemeindeversammlung beschlossen die Bürger ausserdem die Abtretung von Boden für das vorstehende Vorhaben. – Schon fünf Jahre dauerte die Suche nach einem neuen Zivilschutz-Ortschef. Die jährliche Belastung von ca. 700 Stunden rief nach einer neuen Stelle «Ortschef mit Nebenbeamten». Gegen dieses Vorhaben wurde das Referendum ergriffen, doch die Stimmbürger votierten im Sinne des Gemeinderatsbeschlusses. Noch im Herbst konnte dann die Stelle mit Max Bücheler, einem St.Galler Zivilschutz-Instruktor, besetzt werden. – Einen grossen Brocken bildete auch die Vorlage für die Sanierung des 1905 erstellten Schulhauses Hörli, das für eine zeitgemässe Nutzung ausgebaut werden sollte. Die rund 200 Schüler der Primar- und Sekundarschulanlage im Hörli erhielten ausserdem auch noch einen gedeckten Pausenplatz. Ein weiteres Referendum wurde gegen das Projekt für eine Spielwiese beim neuen Altersheim Lindenhügel ergriffen. Die Unterzeichner des Referendums wünschten mit Nachdruck eine Spielwiese für Kinder mit Spielgeräten, also keinen Fussballplatz. Der Kredit wurde im Sinne der gemeinderätlichen Vorlage gesprochen. – Mit grossem Mehr beschlossen die Teufener den Beitritt zum Tarifverbund St.Gallen, womit die Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel zu günstigen Bahn-Abonnements kommen. Für die Gemeinde entstehen voraussichtlich jährliche Kosten von ca. 50 000 Franken. – Knapper fiel der Entscheid aus über den Umbau einer Remise im Bächli, wo 16 Asylbewerber Unterkunft erhalten sollen, was 320 000 Franken kostete. – Viel Arbeit geleistet hat die Ortsplanungskommission, die an einer Orientierungsversammlung im September die überarbeiteten Planungsmittel vorstellte. Insbesondere die (vom Kanton geforderte) Reduktion der Bauzonen gab Anlass zu Diskussionen. Nachdem die Richtpläne öffentlich aufgelegt waren, wurden bis Anfang Oktober 72 schriftliche Einsprachen eingereicht, die in der nochmaligen Überarbeitung mitdiskutiert wurden. – Im September erfolgte die vom Gemeinderat befürwortete Einführung eines Spätbusses St.Gallen-Teufen-Bühler, der von Petenten aus allen Rotbachtal-Gemeinden gewünscht worden war. Der Spätbuss, St.Gallen-Marktplatz ab 0.20 Uhr, verkehrt jeweils in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag. – Nach zweijähriger Bauzeit konnte das neue Altersheim Lindenhügel den Betrieb aufnehmen. Ein Tag der offenen Tür am 11. November bot Gelegenheit, das gefreute Werk zu besichtigen. Als Heimleiter-Ehepaar wirken Felix und Marlies Baumann-Geier zusammen mit rund 10 Angestellten.

Kulturelles und Vereine: Praktisch das ganze Jahr über stand Teufen im Zeichen eines riesigen «Tüüfner Feschtes», das unter dem Motto «Lebe ond schaffe z Tüüfe» stand. Wie OK-Präsident Alfred Kern festhielt, ging es darum, neue kulturelle, wirtschaftliche, sportliche und heimatkundliche Impulse zu schaffen. Auch ging es darum, die Identität Teufens als eigenständige Gemeinde – trotz «Sogwirkung» der nahen Stadt – zu unterstreichen. Das eigentliche Fest dauerte vom 18. August bis 10. September und umfasste hochkarätige kulturelle Veranstaltungen, sportliche Anlässe für alt und jung, und als eigentlicher Höhepunkt vom 1. bis 10. September in grossen Zelten auf dem Zeughausplatz eine Gewerbeausstellung von 87 Teufener Unternehmen. Ein allerletzter Akt bildete im November die Ausstellung «ARTeufen», an welcher 52 einheimische Profi- und Laienkünstler über 180 Werke im neuen Altersheim Lindenhügel ausstellten.

In der evangelischen Kirchgemeinde kehrten im Januar wieder «normale» Verhältnisse ein, indem mit der Einsetzung von Pfarrer Axel Fabian auch der Pfarrkreis Niederteufen wieder seinen Seelsorger bekam. Teufen zählte 1989 knapp 2900 Protestanten, deren eine «Sorge» es im Berichtsjahr war, ob man während des Orgelausgangsspiels nach dem Gottesdienst sitzenbleiben darf oder nicht... Man darf, ergab eine Konsultativabstimmung. – Auf viel Beachtung stiess in der Kirchgemeinde eine Vortragsreihe im Rahmen des Bibelkreises von Pfarrer Lerch und Pfarrer Fabian, die beide schon in der ersten Zeit ihres Wirkens viel neuen Wind ins Teufener Kirchgemeindeleben brachten. – Höhepunkt im Kirchenjahr der katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler war sicher das Kirchenfest im Juni, das in würdigem Rahmen durchgeführt wurde. Das Sommerlager der Kinder fand im jurassischen Vicques als «Zigeunerlager» statt und sei «Spitze» gewesen. Einem Bazar Anfang Dezember für das seit einigen Jahren von der Pfarrei Teufen unterstützte Missionsprojekt Radhanpur in Nordindien war grosser Erfolg beschieden. – Musik nahm im Berichtsjahr in Teufen einen recht hohen Stellenwert ein im Angebot der Veranstaltungen. Für zwei Höhepunkte war gewiss die Bachkantorei unter Wilfried Schnetzler verantwortlich: Im Februar führte man in der Grubenmannkirche die Johannes-Passion von Heinrich Schütz auf. Und im Dezember wagte man sich an die Aufführung von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium (Teile I bis III); die Teile IV bis VI wurden Anfang Januar aufgeführt. Die glanzvollen Interpretationen stiessen auf ein grosses Interesse. Wilfried Schnetzler, Cembalo, und Beatrice Kunz, Querflöte, waren die Interpreten eines beeindruckenden Kammermusikkonzertes im April. Zweimal trat der in Teufen lebende australische Pianist Peter Waters in seiner Gemeinde auf: Im Mai an einem Klavierabend in Niederteufen und im November zusammen mit Geiger Paul Giger im Lindensaal. Ein weiteres klassisches Kammermusikkonzert gab das Ensemble «L'Accordo» im Mai in der evangelischen Kirche. – Auch nicht zu kurz kamen die Volksmusikfreunde. Ausser den traditionellen Unterhaltungsabenden der einheimischen Chöre stand in dieser Sparte eine Platten- taufe im Mittelpunkt: Mitte Jahr wurden die Aufnahmen gemacht, und im

November fand die Vorstellung der neuen Platte mit einem frohen Fest im Lindensaal statt. Die als Compact Disc und Musikkassette erhältlichen Tonträger sind besungen und bespielt worden vom Jodelclub Teufen, von der Mulörgeligruppe Giftsäck, den Kapellen Alpsteinblick und Säntisblick sowie von der Harmoniemusik Teufen. – Der Männerchor lud im Juni den Genfer Chor «Chanson du Val de l’Aire» ein und bot zusammen mit dem Jugendchor Teufen ein herrliches Konzert in der evangelischen Kirche.

Die Lesegesellschaft bot ihren Mitgliedern eine Reihe interessanter Veranstaltungen wie etwa den Abend mit dem Bündner Chantautur Linard Bardill im Februar, einen musikalisch-kabarettistischen Abend mit den «Symphomanen» im März, Alfred Croutons furioses Einmann-Kabarett im August, das Johannes-Kobelt-Quartett im November und gleichenmonats noch einen Vortrag des Publizisten Wilhelm Wolfgang Schütz, der sich mit der aktuellen Weltlage befasste. – Im Laufe des Jahres wurde die Reihe der «Teufener Hefte» um zwei weitere Ausgaben bereichert: «Teufener Mühlen – Wirtschaft und Wasserkraft» von Werner Holderegger, mit Beiträgen von Stefan Sonderegger, St.Gallen, und alt Regierungsrat Hans Koller sowie «Drei Landammänner Oertli von Teufen» von Historiker Walter Schläpfer, Trogen. – Bilderausstellungen gab es im Frühjahr in der «Frohen Aussicht», wo die junge Grafikerin Birgit Koster aus Rorschach erstmals ihr Schaffen zeigte. Ab August war es dann Ferdy Bachmeyer, St.Gallen, der hier Landschaften und Stilleben ausstellte. Ida Niggli Galerie beherbergte im ersten Halbjahr eine Ausstellung mit Kunstschatzen aus dem Fundus ihrer Galerie, und im Herbst waren es Appenzeller Künstler, die von Ida Niggli teilweise entdeckt und schon jahrelang «betreut» wurden und deren Werke sie nun einmal mehr «ins Licht» rückte. Die Wände im Hotel Bahnhof zierten das Jahr über Ölbilder, Aquarelle und Radierungen der aus Teufen stammenden Berty Brechbühl-Hörler aus Stäfa. – Der neue Lindensaal war auch bereits Schauplatz für einige Theaterspektakel: Die Herisauer Bühne bot im Januar «Hänsel und Gretel» und begeisterte damit die kleinen Teufener; Clown Pello gastierte im Februar vor den Senioren mit seiner Maskenschau, und im August spielte das Teatro Matto den «Ausbrecher», ein eigentlicher Theater-Klamauk.

Ein ausserordentlich erfolgreiches Jahr erlebte der Turnverein Teufen. Neben einer Vielzahl von regionalen und kantonalen Meistertiteln gab es folgende Höhepunkte zu feiern: Schweizer Meister in der Grossfeld-Gymnastik Kat. A; Schweizer Meisterschaft der Juniorinnen im Mannschafts-Mehrkampf Leichtathletik, Bronzemedaille für die Junioren in der gleichen Disziplin; Fabienne Hersche wurde Schweizer Meisterin der Jugendmeisterschaften im Kunstturnen Niveau I; Gold für Maja Büsser als Mitglied einer gemischten Mannschaft bei den Schweizer Gruppenmeisterschaften im Kunstturnen im Niveau VI; Silber für Ruth Sturzenegger im Diskuswerfen an den Schweizerischen Nachwuchsmeisterschaften; Turnfestsieg am Solothurner Kantonalturnfest in Egerkingen mit 118,39 Punkten. Und als Tüpfchen aufs i wurde der Gesamtturnverein Gewinner der Vereinstrophy 1989, für beispielhafte Nach-

wuchsförderung verliehen vom Schweizerischen Landesverband für Sport, dem Schweizerischen Olympischen Komitee und der Stiftung Schweizer Sporthilfe.

Wirtschaft und Gewerbe: Im Januar verliess die langjährig in Teufen domiziliert gewesene Firma Dirim AG, Handelsfirma für landwirtschaftliche Produkte, ihre Räumlichkeiten in Niederteufen aus Platzgründen. Sie zügelte ins innerrhodische Steinegg, wo alle 15 bisherigen Mitarbeiter weiterbeschäftigt werden. – Auf gutem Kurs ist das Elektronikunternehmen Num-Güttinger. In den vergangenen vier Jahren wurde der Personalbestand mehr als verdoppelt und wuchs im Berichtsjahr auf rund 50 Personen an. Die Firma bot im Januar einen Blick hinter die Kulissen. – Ebenfalls auf Expansionskurs ist die Weberei Schläpfer, ein bald 140jähriges Familienunternehmen der Textilbranche. 75 Angestellte stellen auf modernsten Maschinen Kleider- und Dekorationsstoffe her. Der bisherige Alleinaktionär Rudolf Schläpfer verkaufte nun zur Sicherung des Fortbestands der Firma das gesamte Aktienkapital an die ASG Holding AG mit Sitz in Teufen. – Nach 113 Jahren «Heierli-Tradition» im «Sternen» übergab Ernst Heierli den renommierten Gastbetrieb pachtweise an Rico und Brigitte Bloch. – Das an der Hauptstrasse gelegene frühere Café Mettler wurde im April nach einigen baulichen Erneuerungen von Peter Ammann und Erika Rechsteiner als «Café Stofel» neueröffnet. – Eine «Teil-Neueröffnung» war auch bei Wako-Sport zu registrieren: Um im Geschäft an der Hauptstrasse mehr Platz zu bekommen, dislozierte man das Ski- und Skischuhangebot in Räumlichkeiten im «Hecht», wo jeweils von Anfang September bis Ende April das «Skidorado» geöffnet sein wird. – Im November konnte bei Foto-Peter der Abschluss einer etappenweise vorgenommenen Ladenerweiterung gefeiert werden. Das Foto-, Papeterie- und Spielwarengeschäft hält nun auf zwei Stockwerken ein Angebot bereit, das selbst manch «städtisches» übertrifft. – Ein erfolgreiches Jahr meldete für 1989 auch der Verkehrsverein: Mit 25 844 Übernachtungen wurde eine Zunahme um 6,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr registriert.

Diverses: Vom Pech verfolgt waren die Appenzeller Bahnen – ausgerechnet im Jubiläumsjahr des 100jährigen Bestehens der Strecke St.Gallen–Gais: Anfang Februar entgleiste die Bahn innerhalb 24 Stunden zweimal praktisch am gleichen Ort, nämlich bei der Einfahrt der Kreuzung im Riethüsli. Schlimmer sah es dann am 22. Juli aus, als ein Steuerwagen im Zentrum Teufens aus den Schienen sprang und in die Schaufensterfront der Drogerie Wetzels geschoben wurde. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt, doch entstand ein Schaden in Millionenhöhe, wurde doch auch das Haus arg in Mitleidenschaft gezogen. Spätere Abklärungen ergaben, dass sich der Schneeräumer vor dem Fahrgestell in den Teerbelag gebohrt hatte und den Wagen so aus den Schienen hob. Die Drogerie Wetzels musste den Laden in der Folge in einem Barackenprovisorium auf einem hinterliegenden Parkplatz weiterführen. – Im Laufe des Jahres konnte – nach 15jährigen zähen Verhandlungen mit den Bodenbesitzern – im Raume «Sternen» das AB-Trasse erneuert und zugunsten einer Stras-

senverbreiterung verschoben werden. Dies hatte zeitweiligen Einbahnverkehr des Strassenverkehrs und Bus-Ersatzbetrieb für Bahnbenützer zur Folge. Für den seit Januar im Amte stehenden neuen Teufener Stationsvorstand Georg Winkelmann, der Kurt Kormann ablöste, bedeutete dies alles recht viel Mehrarbeit. – Die Feuerwehr konnte anlässlich ihrer Hauptübung im Oktober ein neues Mannschaftsfahrzeug in Betrieb nehmen. Ernst galt es dann am Samstag, 16. Dezember, als im Schlatt während eines Föhnsturms in einem Appenzeller Haus ein Brand ausbrach. Die Feuerwehr konnte den Brand, der vor allem im Dachstockbereich Schaden anrichtete, unter Kontrolle bringen. Als Brandursache wurde Funkenwurf eruiert.

BÜHLER

Jahresrechnung 1989: Sie schliesst bei einem Gesamtertrag von 5 215 177 Franken und einem Gesamtaufwand von 5 181 505 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 33 672 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 151 200 Franken. Dieses Resultat ist vor allem auf unerwartet hohe Mehreinnahmen an Steuern zurückzuführen. Das Bilanzkonto «Abzuschreibende Investitionen» wies Ende 1989 eine Höhe von rund 2 606 000 Franken aus.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1989 wohnten 1652 Personen in Bühler (–3 gegenüber 1988); 1229 waren Schweizer (–11), 423 Ausländer (+8); 728 waren reformiert (–3), 668 katholisch (–17), 130 islamisch (+13), 38 orthodoxe (+1) und 88 konfessionslos und andere (+3).

Wahlen und Abstimmungen: Ersatzwahlen am 7. Mai: Als Gemeinderätin wurde Elisabeth Eschler-Sutter mit 255 Stimmen gewählt, absolutes Mehr 188; zum Gemeindehauptmann wurde sie mit 254 Stimmen gewählt bei einem absoluten Mehr von 195. Neues Mitglied der RPK wurde René Kunz, Buchdrucker. Gleichentags wurde die Jahresrechnung 1988 mit 406 Ja gegen 29 Nein gutgeheissen. Ersatz der Wasser-Hauptleitung Mühlestrasse Ost: 396 Ja, 42 Nein. Projektwettbewerb Schulhaus-Erweiterung: 265 Ja, 167 Nein. Ausserdem wurden drei Einbürgerungsgesuche positiv entschieden; Stimmbeteiligung: 48%. – 4. Juni: Teilrevision der Statuten der Gemeindesparkasse: 322 Ja, 26 Nein; Stimmbeteiligung: 40%. – 26. November: Budget 1990 mit um 0,25 auf 4,25 erhöhtem Steuerfuss: 297 Ja, 377 Nein (abgelehnt!); Erweiterung der Industriezone Au: 343 Ja, 319 Nein; Stimmbeteiligung: 77%.

Gemeindepolitik: 72 Einwohner von Bühler haben eine Petition mitunterschrieben, die die Einführung eines Spätbusses Freitag und Samstag nachts von St.Gallen ins Rotbachtal verlangt. Der Gemeinderat stand einem Versuchsbetrieb positiv gegenüber. Ab Herbst verkehrte denn auch der Bus bis Bühler (Gais machte nicht mit) und erfreute sich recht guter Frequenzen. – Im Februar musste der Gemeinderat die Kehrrechtgebühren um ca. 25 Prozent anheben, dies vor allem infolge gestiegener Verbrennungskosten in der KVA St.Gallen. Die Einwohner wurden aufgerufen, die Spezialsammlungen für Altpapier,

Glas usw. zu benützen. – Positiv stellte sich der Gemeinderat zum Angebot des Kantons betreffend Mitfinanzierung einer Finnenbahn. Diese wurde im Laufe des Jahres am Rosenberg realisiert. – Der Gemeinderat setzte im Februar ein gemäss neuem Gemeindereglement gefordertes «Reglement über die Führung des Finanzhaushaltes» in Kraft. – Ein, wie sich erweisen sollte, wichtiger Vorentscheid fiel im April an der Hauptversammlung der FDP-Ortspartei, als mit Frau Elisabeth Eschler-Sutter eine Kandidatin für das Amt des Gemeindehauptmanns vorgeschlagen wurde. Theo Bruderer trat nach neun Jahren zurück. Am 7. Mai konnte jedenfalls in Bühler die erste Frau als Gemeindehauptmann in Ausserrhoden gefeiert werden, nachdem sie mit einem Glanzresultat gewählt worden war. – Die zunehmenden Aufgaben «dank» neuer gesetzlicher Vorschriften auf dem Gebiete des Umweltschutzes veranlasste den Gemeinderat an seiner konstituierenden Sitzung, eine eigentliche Umweltschutzkommission zu ernennen. Als Präsident wurde Ruedi Steiner gewählt. – Um dem ausgewiesenen Bedarf an Industrieland gerecht zu werden, schlug der Gemeinderat Mitte Jahr vor, in der Au eine weitere Fläche von 26 500 m² (zwischen Neubau Stilo und Fabrik Siegfried) der Industriezone zuzuschlagen. Die Stimmbürger gaben im Herbst dann ebenfalls, allerdings knapp, grünes Licht für dieses Begehren. – Nachdem die Genossenschaft Antennenanlage Bühler angesichts der nicht verkräftbaren anstehenden Erneuerungen ihre Auflösung beschlossen hatte, wählte nun der Gemeinderat aus diversen Möglichkeiten die Firma Telecommunal AG Zürich als Betreiberin des Netzes. – Im August beschloss der Gemeinderat den Beitritt zur St.Galler «Regio-Marke», mit welcher AB-Abonnenten die St.Galler Verkehrsbetriebe gratis benützen können. Dieser Anreiz zur Benützung öffentlicher Verkehrsmittel kostet die Gemeinde jährlich rund 5000 Franken. – Angesichts der anstehenden Aufgaben erstellte der Gemeinderat im Herbst ein Budget für 1990, das mit einem um 0,25 auf 4,25 Einheiten erhöhten Steuerfuss rechnete. Und prompt sagten die Bühlerer Stimmbürger am 26. November ein schroffes Nein. Weil vor der Abstimmung keine eigentliche Opposition erkennbar war, stand man vorerst vor einem Rätsel. Abklärungen und Umfragen sollten dann den negativen Entscheid erhellten. Ein neuer Anlauf mit einem Budget mit bisherigem Steuerfuss wurde erst 1990 gemacht.

Kulturelles und Vereine: Das St.Galler Gallus-Brass-Quartett bot am Neujahrstag in der evangelischen Kirche ein herrliches Blasmusikkonzert zum Jahresanfang. – Im Januar und Februar lud Pfarrer W. Frei ein zu vier Gesprächsabenden zum Thema «Zusammenleben von Mann und Frau, Alten und Jungen». – «Der Islam aus christlicher Sicht» war ein von beiden Bühlerer Pfarrern organisierter Abend. Sie warben damit um das nötige gegenseitige Verständnis, lebten doch z.B. Ende 1989 allein in Bühler nicht weniger als 130 Angehörige des Islams. – Für einmal zuerst am Sonntagnachmittag in einer Familienvorstellung, und zum zweiten Mal am darauffolgenden Samstag brillierten die Bühlerer Musikanten mit ihrem Unterhaltungsprogramm Mitte Februar. – An der 140. Hauptversammlung der Lesegesellschaft referierte Ratschreiber

H.J. Schär, Herisau, auf humorvolle Weise über seine Arbeit in der kantonalen Verwaltung. – Ein weiterer kantonaler Beamter war im Februar bei der Lesegesellschaft zu Gast: der Ausserrhoder Staatsarchivar Dr. Peter Witschi, der ebenfalls über seine Tätigkeit referierte. – Im März dann war es Restaurator Rudolf Knechtli aus Gais, der den Lesegesellschaftsmitgliedern einiges über die in Restaurierung befindlichen Ausserrhoder Landammänner-Porträts erzählte. – Ein weiterer ökumenischer Abend beider Kirchgemeinden im März hatte das Thema «Jüdische Wurzeln des Christentums». – Mit einem riesigen Applaus verdankt wurden die Darbietungen des Manila Vocal Ensembles, das Ende April in der evangelischen Kirche auftrat und mit klassischen europäischen wie mit philippinischen Volksliedern brillierte. – An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung von Anfang Mai wählten die Bühlerer Evangelischen Annemarie Nänny-Eisenhut als neues Mitglied der Kirchenvorsteherschaft. Sie ersetzt die wegziehende Annemarie Walser. – Im Gemeindesaal trat Anfang Juni die Gesangsgruppe «Sela», eine Gruppierung aus dem Janz-Team, mit christlichen Liedern auf. – Unter grosser Beteiligung wurde im Juni wieder das traditionelle Plausch-Dorfturnier, vom TV Bühler bestens organisiert, begangen.

Aus einer Talfahrt wieder etwas herausgekommen ist der FC Bühler; nachdem es gelungen ist, wieder einen Schiedsrichter aus den eigenen Reihen zu stellen, konnte man sich auch wieder an den Meisterschaftsspielen der Region beteiligen. – Mit einer besonders gestalteten Jubiläumshauptversammlung feierte der Frauenturnverein Bühler Ende September sein 25jähriges Bestehen. – An der Olma 1989, die mit den beiden Appenzell als Gastkantone durchgeführt wurde, kamen die Bühlerer Musikgesellschaft, das Rotbachchörli, aber auch die Industrie des Dorfes gross zur Geltung; dies besonders am Umzug während des Appenzeller Tages. – Mit «TV-Spots und TV-Sport» brillierten die Bühlerer Turnerinnen und Turner Anfang November an einem Unterhaltungsabend, der jung und alt erfreute. – Ihre Saison 1989/90 «läutete» die Lesegesellschaft im November mit einem Jazzabend ein. Vier Musiker der «Base Jazz Band» brachten diesen Musikstil einem recht zahlreichen Publikum nahe. – Eine der ökumenischen Aktivitäten der beiden Bühlerer Pfarrherren W. Frei und G. Dias galt im November einer Pflanzaktion: Beim Türmlihaus wurde gemeinsam eine Linde gepflanzt, dies im Zeichen der weltweiten Aktion «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFS)». – Anfang Dezember besuchte die Lesegesellschaft die seit einiger Zeit im alten Fabrikgebäude im Grüt befindliche Sonderschule der heilpädagogischen Grossfamilien, wo Schüler der HP-Familien aus Gais, Teufen und Bühler unterrichtet werden. – Zu den Höhepunkten der vielfältigen Veranstaltungen für die Senioren gehören immer wieder die Adventsnachmittage. Dieses Jahr waren es die Viertklässler von Lehrer René Gujer, die im Gemeindesaal mit dem Weihnachtssingspiel «Of em Weg nach Bethlehem» viel Freude bereiteten. – Im Dezember stellte Kupferradierer Markus Fürer seine neuesten Werke, u.a. auch eine Dorfansicht von Bühler, in der «Rose» aus. – Den Jahresausklang feierten am Silvesterabend

Reformierte und Katholische gemeinsam in der evangelischen Kirche unter Mitwirkung der Musikgesellschaft und des Gemischten Chores.

Wirtschaft und Gewerbe: Die «Umsatzsorgen» des Konsumvereins Bühler sind auch im Berichtsjahr nicht sehr viel kleiner geworden, doch konnte erstmals seit fünf Jahren wenigstens der Rückgang gestoppt werden. Neue Perspektiven bot auch der Umstand, dass im Herbst der Lebensmittelladen von Ernst Bischof seine Türen schloss, womit man sich im Konsum einigen Mehrumsatz erhoffte. An der Generalversammlung Mitte Jahr wechselte das Präsidium des Konsumvereins von Hans Wiedmann zu Hansruedi Waldburger. – Die Tricotstrickerei Eschler AG meldete für das Stammhaus in Bühler wie auch für die Tochterfirmen Lehr AG, Münchwilen, und Eschler GmbH im süddeutschen Frommern den Abschluss grosser Investitionen. Die Zahlen der Geschäftsabschlüsse belegten einen ausgezeichneten Geschäftsgang, der hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt. – Auch die TISCA setzt auf die Zukunft: Sie hat einige Arbeitsplätze von Entwerfern mit Computern ausgerüstet, die es erlauben, durch CAD (Computer Aided Design) jeden Kundenwunsch in kürzester Zeit zu erfüllen, was die Konkurrenzfähigkeit wesentlich erhöht.

Verschiedenes: Von Mitte Januar bis Anfang März stand die Berufswahlklasse von Rudolf Steiner als Schöpferin einer Ausstellung im Historischen Museum St.Gallen zum Thema «Essen und Trinken im Laufe der Zeit» im Rampenlicht. – Die Sekundarschüler weilten Anfang März für eine Woche im Walliser Dorf Reckingen, wobei das Thema «Sport» im Vordergrund stand. Aber auch ein Wandteppich wurde gewoben, der nun einen Schulhauskorridor ziert. – Lehrtöchter und Lehrlinge der hauswirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Berufe des ganzen Kantons stellten Anfang April ihre Freizeitarbeiten im Gemeindesaal aus. – Das Langschuljahr machte es möglich: Die Bühlerer Schüler boten am 1. Juni ein zweieinhalbstündiges Zirkusprogramm mit 25 attraktiven «Nummern», die sie unter dem Namen «Zirkus Bühlerino» im Zelt des Zirkus Medrano einem grossen Teil der Bühlerer Bevölkerung vorführten. – Nochmals traten Schüler Mitte Juni ins Rampenlicht: Die 3.-Sekler führten das Stück «Einmal ins Jenseits und zurück» von Jens Würfel und Sören Pal auf. – Gleich zweimal musste die Feuerwehr am ersten Juli-Wochenende ausrücken: zu einem Küchenbrand, der rechtzeitig gelöscht werden konnte, sowie zu einem überhitzten Heustock, der abgetragen werden musste. – Während auf der Ostseite des Dorfes Bühler die Strassenbauten im Herbst praktisch vollendet werden konnten, ging die «Leidensgeschichte» zwischen Bahnübergang West und Hasenränken das ganze Jahr über weiter. Das bedeutete immer wieder lichtsignalgeregelter Einbahnverkehr und Wartezeiten für den motorisierten Verkehr. Die Arbeiten wurden auch im Berichtsjahr nicht abgeschlossen.

GAIS

Jahresrechnung 1989: Anstelle des budgetierten Aufwandüberschusses von 330 980 Franken schaute bei der laufenden Rechnung ein Ertragsüberschuss von 206 999 Franken heraus. Zu diesem Besserabschluss von 537 979 Franken haben praktisch alle Ressorts beigetragen. Im Rechnungsjahr wurden der Investitionsrechnung Aufwendungen von insgesamt 2 703 561 Franken belastet. An Subventionen und Erträgen stehen dem Aufwand 2 446 513 Franken gegenüber, so dass aus den Investitionen 1989 ein noch nicht abgeschriebener Betrag von 257 048 Franken verbleibt.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1989 wohnten 2681 Personen in Gais (+62 gegenüber 1988); 2419 waren Schweizer (+48), 262 Ausländer (+14); 1555 waren Reformierte (+16), 882 Katholiken (+30) und 244 (+16) «andere».

Wahlen und Abstimmungen: 12. März: Jahresrechnung 1988: 358 Ja, 10 Nein; Budget 1990: 356 Ja, 16 Nein; Teilrevision Gemeindeglement (fakultatives Referendum für neue Stellen): 316 Ja, 52 Nein; Kredit von 520 000 Franken für Speisesaalerweiterung im Altersheim Rotenwies: 327 Ja, 51 Nein; Stimmbeteiligung: 22,6%. – 7. Mai: Kredit von 1,58 Mio. Franken für den Umbau des Hauses «Blume»: 227 Ja, 508 Nein; Projektierungskredit von 180 000 Franken für Mehrzweckgebäude Weier: 515 Ja, 221 Nein; neuer Gemeinderat als Ersatz für Rudolf Höhener wurde Martin Mösli-Bösch, Rotenwies; Stimmbeteiligung: 44,92%.

Gemeindepolitik: Mit der Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs für eine neue Schulanlage, die im Raume Zung entstehen soll, wurde Anfang Jahr ein weiterer Schritt in der Schulraumfrage getan. – Kein Musikgehör hatte der Gemeinderat für das Anliegen von 189 Gaiser Petenten, die den Wunsch nach Führung eines Spätbusses jeweils Freitag und Samstag nachts nach 24 Uhr ab St.Gallen äusserten. Obwohl die Gemeinderäte von Teufen und Bühler sich positiv dazu stellten, verneinte das Gaiser Ratskollegium eine Notwendigkeit, und auch ein späteres «Nachhaken» der Petenten blieb ohne Erfolg, so dass nun der Spätbus nur bis Bühler verkehrt. – An seiner Februarsitzung bestellte der Gemeinderat eine Kommission, die die Revision der Ortsplanung an die Hand nehmen soll. Sie wurde unter das Präsidium von H.P. Eisenhut gestellt, während als Planer das Büro Eigenmann+Rey engagiert wurde. – Kaum Opposition erhielt ein Revisionsbegehren des Gemeinderates, das im Gemeindeglement das fakultative Referendum für neue Stellen in Schule und Verwaltung vorsah. Zu diskutieren gab Anfang März der Speisesaal-Erweiterungsbau auf der Südseite des Altersheimes Rotenwies, wobei nicht dessen Notwendigkeit, sondern die vorgesehene Form die Geister schied. Der Kredit von 520 000 Franken fand dann aber Zustimmung. – Um einen Kredit von 1,58 Mio. Franken bat im Frühjahr der Gemeinderat für den Umbau des Hauses «Blume» in ein Gemeinde-Verwaltungsgebäude. Doch diese Hürde auf dem Weg zur Schulraumbeschaffung (das heutige Gemeindehaus wäre dann voll der Schule zur Verfügung gestanden) wurde vom Stimmvolk nicht genommen, da man für

diesen Betrag eine bessere Lösung erwartete. Nicht zuletzt wurde erwogen, das Haus auf dem Dorfplatz abzureissen und neu aufzubauen. Der Ball wurde mit dieser negativen Abstimmung wieder dem Gemeinderat zugeschoben. – Im Hinblick auf stets steigende Schülerzahlen musste der Gemeinderat auf Beginn des Schuljahres 1989/90 eine bisherige provisorische Halbtagsstelle am Kindergarten in ein Vollpensum umwandeln. Damit bestehen in Gais drei volle Kindergärtenstellen. – Noch vor den Sommerferien wurden die Wettbewerbsarbeiten mit den Projekten für die neue Schulanlage vorgestellt. Drei Projekte wurden zur Weiterbearbeitung empfohlen. Dafür sprach der Gemeinderat weitere 20 000 Franken. – Im August wählte der Gemeinderat Hans Bänziger als neuen Verwaltungsbeamten, womit neu sechs volle Stellen bestehen. – Nochmals Thema Schulraumerweiterung im September: Der Gemeinderat beschloss, die Sekundarschule ab Schuljahr 1990/91 für vorläufig vier Jahre im ehemaligen Schülerheim Wiesental unterzubringen, womit im Dorfschulhaus Zimmer für andere Klassen frei werden. Mit der Klinik Gais als Besitzerin der Liegenschaft konnte ein entsprechender Vertrag abgeschlossen werden, und auch einige bauliche Veränderungen mussten vorgesehen werden. Damit gab es ein wenig «Luft» für die Schulraumplaner, die ihre Sorgen anlässlich einer Orientierungsversammlung im September darlegten. – Anfang Dezember konnte die Speisesaalerweiterung im Altersheim Rotenwies bereits abgeschlossen werden. Die Bevölkerung wurde zu einer Besichtigung eingeladen. – Der Gemeinderat konnte im Dezember den Kauf dreier J.U.-Fitzi-Aquarelle tätigen, die die bisher bestehende Sammlung aufs schönste ergänzen. Die Kosten von 52 000 Franken wurden je zur Hälfte auf das Konto «Zur Verfügung des Gemeinderates» und das Kapitalkonto aufgeteilt.

Kulturelles und Vereine: Einer der ersten öffentlichen Anlässe im neuen Jahr ist in Gais stets der «Alt-Gais-Nachmittag» der evangelischen Kirchgemeinde. Am 8. Januar war es der Männerchor Frohsinn, der gegen 100 über 65jährigen Gaiserinnen und Gaisern im Kronensaal einen kurzweiligen Nachmittag bot. – Im Januar konnte man im Kronensaal wieder einmal einer «Heidi»-Aufführung folgen. Es spielte das Schweizer Kinder- und Jugendtheater. – Zu Gast in der evangelischen Kirche war Ende Januar das Kammerorchester Flawil unter der Leitung von Paul K. Hug und mit Urs Güntensperger, Gitarre, als Solisten. – Mit ihrem traditionellen Unterhaltungsabend erfreuten die «Frohsinn»-Männerchörer im Februar wieder an zwei Samstagen jung und alt. Zum 40. Male spielte dabei Luise Dörig bei einem «Frohsinn»-Theater mit. – An drei speziellen Bibelabenden der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wurde von Pfarrer Heinz Bolli im Februar und März das Thema «Endzeit» behandelt. – Haupttraktandum der Kirchgemeindeversammlung der katholischen Kirchgemeinde Mitte März war die Kircheninnenrenovation, für welche 265 000 Franken aufgewendet werden. 225 000 Franken daran wurden schon früher von der inländischen Mission (Epiphanie-Fonds) zugesprochen. – Ein hochstehendes Konzert bot die Musikgesellschaft Gais Mitte März in der evangelischen Kirche. Im Anschluss daran feierte man in der «Krone» das 20jährige

Wirken von Markus Schai als MGG-Dirigent. – An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung im März wählten die evangelischen Gaiser Otto Belz zum neuen Präsidenten. Er löst Theo Eggenberger ab, der der Kirchgemeinde während zehn Jahren ein aktiver Vorsteher war. Neu in die Kirchenvorsteher-schaft wurden auch Liselotte Höhener-Gutknecht und Heinz Kreienbühl ge-wählt, die Pia Schär und Titus Sturzenegger ablösten. – Einen weiteren fröhli-chen Mai-Nachmittag erlebten die Gaiser Seniorinnen und Senioren anlässlich eines Theaternachmittags mit dem St.Galler Seniorentheater, das auf der «Kro-nen»-Bühne mit dem Stück «Wer rastet, der rostet» brillierte. – Quasi zum Auf-takt des 100-Jahr-Jubiläums der Gaiserbahn wurde Anfang Juni im «Kronen»-Saal unter grosser Anteilnahme ein Buch mit der Bahngeschichte, verfasst von alt Direktor Josef Hardegger und herausgegeben vom Verlag Schläpfer & Co. AG, Herisau, aus der Taufe gehoben. – Der Kammerchor des Seminars Kreuz-lingen und die Instrumentalgruppe Musica Scapina boten Mitte Juni ein herrli-ches Konzert mit Barockmusik in der evangelischen Kirche. – Dank des Lang-schuljahres infolge Umstellung auf Spätsommerschulbeginn blieb für einmal Zeit für Sonderschulwochen. Die Gaiser Lehrer, Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen boten Mitte Juni im und ums Schulhaus Dorf ein gigantisches «Schulfest» mit einer Vielfalt an Attraktionen, Wettbewerben, Theater samt «ausgewachsenem» Unterhaltungsabend in der Leichtathletikhalle. – Ein wei-teres Konzert in der evangelischen Kirche bot im Juni der Neue Gemischte Chor Gais unter Helmut Fischer mit geistlichen und weltlichen Chorliedern. – In den Sommermonaten stellte Notker Grünenfelder Bilder und Plastiken in der Klinik aus. – Die 1.-August-Feier, des schlechten Wetters wegen in der Kir-che durchgeführt, war geprägt von der Ansprache von alt AB-Direktor Josef Hardegger. – Das Gääser Dorffescht, wie immer vom Gääser Dorfverein orga-nisiert, brachte Mitte August wiederum zwei Tage Fussball und Festbetrieb ins Dorf. – Ein Chor der Evangeliums-Kantorei Tokio gastierte am 18. August in der evangelischen Kirche und bot hervorragende Interpretationen von Werken von Schütz und Bach. – Anfang September war Gais Austragungsort der ersten appenzellischen Vereinsmeisterschaften der Turnerinnen und Turner. Trotz Regens wurde der Anlass dank optimaler Organisation durch die Gaiser Turn-vereine ein herrliches Fest. – Der Pole Tadeusz Wojnarski stellte von Mitte Sep-tember bis Ende Jahr seine Bilder in der Klinik aus. – In der katholischen Pfar-rei Gais wird nur alle drei Jahre eine Firmung durchgeführt. Am 24. September empfangen 38 Mädchen und Buben die Segnung von Bischof Otmar Mäder in der auf diesen Zeitpunkt hin fertig renovierten katholischen Kirche. – Erstmals standen Anfang Oktober die Chilbi-Budenstadt und die Marktstände auf dem Dorfplatz, welcher für drei Tage verkehrsfrei gehalten wurde. Grund war einerseits der durch einen Schulpavillon «verkleinerte» Schulhausplatz und dann das am gleichen Wochenende stattfindende Jubiläumsfest 100 Jahre Gai-serbahn. Tausende von Festbesuchern nahmen teil am Jubiläumsfest, das von einem OK unter H.R. Ramseyer vorbereitet worden war. Der Freitagabend galt dem eigentlichen Jubiläumsakt in der «Krone» und einem Unterhaltungs-

abend im Festzelt westlich des Bahnhofes. Den Samstag über gab es Grossbetrieb während einer Versteigerung von SBB-Fundgegenständen und vielen weiteren Attraktionen rund um die Bahn. Ein weiterer fröhlicher Abend schloss sich am Samstag an, und am Sonntag morgen war Ausklang mit der Tombola-Verlosung. – Auf Ende Oktober luden die «Frohsinn»-Frauen zu einem gelungenen Unterhaltungsabend zum Thema «Die vier Jahreszeiten» ein. Mitgesungen haben diesmal auch die Schüler der Klasse Maerten. – Anfang November konzertierte eine Gruppe der Ural-Kosaken stimmungsgewaltig in der evangelischen Kirche. Das geistliche Chorwerke und Volksweisen umfassende Repertoire wurde begeistert aufgenommen. – Anlässlich eines «Polen-Abends» in der Klinik traten polnische Tanz- und Spielgruppen auf, und der Direktor des Polenmuseums Rapperswil, Janusz Morkowski, referierte über die Geschichte und die aktuelle Lage in Polen. – An drei Abenden liessen sich evangelische Kirchgemeindeglieder im November von Pfarrer Heinz Bolli eingehend ins Thema «Tot – was dann?» einführen. – Alu-Gruppe, Elisabethenverein, Frauenverein und Landfrauenverein luden im November gemeinsam ein zu einem aktuellen Vortrag über das umweltgerechte Einkaufen bis zur Abfallentsorgung. Kompetente Referentin war Heidi Beiler vom Konsumentinnenforum Ostschweiz. – Die Musikgesellschaft lud am zweiten Adventabend ein zum Konzert in der evangelischen Kirche. Als «gelungenes Experiment» konnte die Mitwirkung der Bühlerer Sopranistin Doris Haag vermerkt werden.

Wirtschaft und Gewerbe: Eine in ihrer Art eher seltene Geschäftsgründung konnte Anfang Februar registriert werden: Als «Spätberufener» erlernte Heinz Rechsteiner als Zweitberuf noch das Handwerk des Schuhmachers und eröffnete nun in der Schwantlern im Hause der früheren Papeterie Heierli eine Schuhmacher-Werkstätte. – Mit der «Züglete» von Silvia Hess' «Tontöpfli» aus dem Töpferraum des ehemaligen Schülerheims Wiesental in den Ladenraum von Tina Meier in der Schwantlern erhielt die Ladenlandschaft von Gais im März einen eigentlichen Geschenkartikel-Laden. – Brigitte und Arthur Kessler heissen die neuen Wirtsleute im «Rhän», den sie vom altershalber aus dem Berufsleben scheidenden Theo Bissig übernommen haben. Theo Bissig hat jahrzehntelang die «Rose» als Wirtschaft, Bäckerei und Lebensmittelhandlung geführt und dann den «Rhän» neu aufgebaut. – Nach zehn Amtsjahren voller (Freizeit-)Arbeit für das Gastgewerbe und den Fremdenverkehr übergab H.R. Ramseyer Ende April das Verkehrsverein-Präsidentenamt an Peter Schläpfer, Verwalter der Klinik Gais. – Seit 30 Jahren besteht die Klinik für medizinische Rehabilitation in Gais und scheint nach wie vor einem grossen Bedürfnis zu entsprechen. Die 150 Betten waren im Berichtsjahr jedenfalls zu 89,1 Prozent besetzt, und bei Abschreibungen von gut 900 000 Franken konnten noch 250 000 Franken den Reserven zugewiesen werden. Die rund 75 Vollstellen anbietende Klinik steht also auch finanziell auf guten Füßen. – Ihr 10jähriges Bestehen feierte die im steten Wachstum begriffene Enz Electronic AG Anfang Juni mit einem vielbesuchten Tag der offenen Tür. – Nach einigen Turbulenzen und Besitzerwechsel des «Konsum»-Gebäudes übernahm Mitte

Jahr Hans Holderegger auch den dort eingemieteten Denner-Satelliten, nachdem er schon den Maxi-Shop «Rose» in der Gaiserau übernommen hatte. Die Führung des letzteren übergab er Annelies Allenspach. – Mitte Jahr löste Richard Hofer Martin Alder in der Leitung der Filiale Gais der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank ab. – Ab 1. August nahm auch das Postbüro Gais als neue Dienstleistung den Publifax, einen Fernkopierer in Betrieb, der von jedermann benützt werden kann. – Auf 75 Jahre des Bestehens der Gaiser «Buechdrocki» zurückblicken konnte die Buchdruckerfamilie Kern Mitte September. Der Betrieb liegt in den Händen der dritten Generation und ist technisch auf dem neuesten Stand. Hier wird auch das Anzeige-Blatt, die Lokalzeitung für Gais und Bühler, gedruckt. Anfang Oktober wurde die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. – Im Dezember lud der Verkehrsverein ein zur Bekanntgabe einer Gästenumfrage. Als Fachmann kommentierte der Ausserrhoder Fremdenverkehrsdirektor Max Nadig die Antworten. Fazit: Eindeutige Anstrengungen in Richtung Qualität im Beherbergungs- und Gastgewerbe sind nötig, aber auch im Ausbau des Angebotes an touristischen Anlagen. – Noch im alten Jahr gaben Evi und H.R. Frischknecht bekannt, dass sie ihren Eisenwarenladen an der Langgasse nach zehn Jahren auf Januar an Hanni und Ueli Schmid verkauft haben, die das Geschäft weiterführen. Evi und H.R. Frischknecht wollten ihre Kräfte konzentrieren auf ihr bisher parallel geführtes Spezialgeschäft im «Dorf», wo sie Wander-, Sport- und Berufskleider samt Accessoires verkaufen und in die ganze Schweiz versenden.

Verschiedenes: Am ersten Samstag des Jahres läuteten die vier Glocken der katholischen Kirche Gais am Radio DRS 1 den Sonntag ein. – Am Lichtmess-Schwinget in der Leichtathletikhalle kam es erneut zum Schlussgang des Brüderpaares Max und Emil Giger, Teufen/Bühler, wobei der ältere Emil den Sieg für sich buchen konnte. – Die schönen Vorfrühlings- oder (schneelosen) Spätwinterwochenenden verursachten in Gais jeweils kleinere Verkehrschaos, so dass die Zufahrtswege Richtung Rotenwies für den Autoverkehr zeitweilig gesperrt werden mussten. – Auf dem AB-Werkstättenareal wurde Anfang April die zu Beginn dieses Jahrhunderts erbaute Werkstätte abgebrochen, nachdem man in den fertigerstellten Neubau westlich davon zügeln konnte. – Im Mai organisierten die turnenden Vereine den Jugend-Nationalturntag der Kantone St.Gallen, Appenzell und Glarus. Unter der Leitung von Werner Buff konnte der Anlass bei idealen Bedingungen auf den Sportanlagen durchgeführt werden. – Die Gaiser Schützen hatten auch 1989 erfolgreiche Einsätze. So gewannen die Gaiser Gruppen die Kantonalen Gruppenmeisterschaften der Karabiner- und der Sturmgewehr-schützen wie auch kantonale Einzelwettbewerbe. Spitzenränge belegten auch die Gaiser Jungschützen. – Die Wanderausstellung des Heimatschutzes Appenzell A.Rh. machte im August Station in Gais. – Infolge andauernden Niederwassers im Rotbach kam man im August einer Quelle von Gewässerverschmutzung auf die Spur, die zur Waschküche eines Hotelbetriebes führte. Ein Falschanschluss der Waschmaschine an die Meteor- statt an die Schmutzwasserableitung verursachte einige Male ein

Fischsterben im Rotbach. – Ab 1. September war der Gaiser Polizeiposten wieder fest besetzt. Als Nachfolger des pensionierten Polizeikorporals Fritz Schweizer nahm Gfr Hansruedi Bruderer die Tätigkeit im Posten Gais auf. – Die Oberschwester im Pflegeheim Gais-Bühler, Odette Kayser, schloss im Herbst ihre Zusatzausbildung als Gesundheitsschwester ab. Damit wurde ein weiterer Mosaikstein gelegt zum Ausbau der Spitex-Dienste, die vom Krankenpflegeverein und der Pro Senectute zusammen mit dem Pflegeheim angeboten werden. – Nach Monaten der Behinderung durch die Strassensanierung im unteren Strahlholz kehrten hier mit der Einbringung des Teerbelages Ende Oktober ruhigere Zeiten ein. – Gerade noch vor Wintereinbruch wurde hinter der Klinik eine «Finnenbahn» eingeweiht. Der Kanton stellte dafür 50 000 Franken zur Verfügung, während die Klinik den Restbetrag von rund 10 000 Franken übernahm. Die rund 400 m lange Laufbahn steht der Öffentlichkeit zur Verfügung. – Auf Anfang Dezember verabschiedete sich nach 24jähriger Tätigkeit altershalber das Ehepaar Karoline und Hans Gmünder vom Posten des Abwartes und Hausdienstes in der Klinik. Nachfolger wurden Monika und Willi Tanner-Frei. – In die (positiven) Schlagzeilen weit über die Region hinaus kam der Dorfplatz in der Adventszeit: Der Besitzer der Liegenschaft «Alter Ochsen» verwirklichte die Idee eines riesigen Adventskalenders, gestaltet in den von innen beleuchteten Fenstern der Westfassade. Schüler gestalteten die speziell konstruierten «Vorfenster» mit farbigen Weihnachtssujets.

SPEICHER

Jahresrechnung: In der laufenden Rechnung resultiert bei einem Gesamtertrag von 9 962 536 Franken und einem Gesamtaufwand von 9 873 120 Franken ein Ertragsüberschuss von 89 416 Franken. Im Budget war mit einem Vorschlag von 17 100 Franken gerechnet worden. Es wurden für 1,383 Mio. Franken Abschreibungen vorgenommen, 433 000 Franken mehr als budgetiert. Nach einer Reihe schuldenfreier Jahre weist die Gemeinde Ende 1989 eine Nettoverschuldung von 564 721 Franken auf. – Das Budget 1990 rechnet mit einem gleichbleibenden Steuerfuss von 3,5 Einheiten und einem Ertragsüberschuss in der laufenden Rechnung von 25 900 Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1989 wohnten 3948 Personen in Speicher (+50 gegenüber Ende 1988); 3295 waren Schweizer (+14), 257 Bürger (+9), 396 Ausländer (+27). 2156 (-11) waren Protestanten, 1441 (+49) Katholiken, 351 (+12) «übrige».

Wahlen und Abstimmungen: 5. März: Jahresrechnung 1988: 457 Ja, 18 Nein; Voranschlag 1989: 451 Ja, 24 Nein; Stimmbeteiligung 18,68%. – 4. Juni: Kreditbegehren von 635 000 Franken für den Ausbau des Dachgeschosses im Schulhaus Buchen: 900 Ja, 376 Nein; Teilzonenplanänderung Unterwilen: 660 Ja, 498 Nein; Stimmbeteiligung 50,25%. – 26. November: Kredit von 155 000 Franken für den Ankauf der Liegenschaft Grundstück Nr. 4, Dorf: 1625 Ja,

327 Nein; Kredit von 164 000 Franken für die Installation einer automatischen Trefferanzeige in der Schiessanlage: 828 Ja, 1119 Nein; Stimmbeteiligung 76,76%. – Aus dem Kantonsrat trat Dr. Eugen Auer zurück. Neu gewählt wurde Theo Wipf, Kirchrain. Für die zurücktretenden Gemeinderäte Fredi Heim und Ernst Heierli wurden Margrit Auer, Bendlehn, und Othmar Sutter, Hinterwies, gewählt. – Am 12. September stimmte eine Bürgergemeindeversammlung dem Abtausch von Boden ab Grundstück Nr. 418 mit Boden ab Grundstück Nr. 398 des Johann Broger, Gern, mit 29 Ja gegen 13 Nein zu.

Gemeindepolitik: An der ersten öffentlichen Versammlung im Berichtsjahr 1989, Mitte Februar, erhielten die Speicherer Kunde vom Vorhaben der Neugestaltung des Bahnhofareals. Das in Planskizzen vorgestellte Projekt sieht den Abbruch des alten Stationsgebäudes sowie des nördlich davon gelegenen Wohnhauses vor. Eine Verlegung der Geleise, der Neubau des Stationsgebäudes sowie eines Geschäftshauses, Unterkellerung eines Teils des Areals für Zwecke des Zivilschutzes und als Tiefgarage für Park-and-Ride-Verkehr dürfte in naher Zukunft einige bauliche Akzente setzen. – Zu reden gab in der ersten Jahreshälfte der vom Kanton vorgesehene Ausbau der Haldenstrasse zwischen Speicher und Speicherschwendi. Ihr schlechter Zustand veranlasste viele Autofahrer, auf die gemeindeeigene Rickstrasse auszuweichen. Die Anwohner der Haldenstrasse wehrten sich nun vehement gegen den Ausbau, da sie einen noch grösseren Verkehr und Gefahren für die Fussgänger sehen. In einer Stellungnahme stellte sich der Gemeinderat aber hinter das Projekt des Kantons, das vom Kantonsrat im Juni genehmigt wurde. – Mitte Jahr musste die Wasserversorgung Speicher einen Sparaufruf erlassen, denn der extrem niederschlagsarme Frühling liess die Quellen stark zurückgehen. – Nach den Sommerferien wurde mit dem Ausbau der ARA Mühleli begonnen. Die vor 17 Jahren in Betrieb genommene Anlage soll mit einem Aufwand von rund 6 Mio. Franken den heutigen Erfordernissen angepasst werden, was eine rund zweijährige Bauzeit bedingt. – Im September konnte die Gemeinde von der Kohlwaldengesellschaft ein Grundstück von 782 m² geschenkweise übernehmen, mit der Auflage, darauf einen Kinderspielplatz zu erstellen. – Opposition gab es gegen den Einbau einer elektronischen Trefferanzeige im Schiessstand Birt. Die Gemeinde hätte Nettokosten von 164 000 Franken zu tragen gehabt. Die direkten Anwohner beschwerten sich vor allem des Schiesslärms wegen. Es wurde auch der Ruf nach Verlegung der Anlage laut. Der Kredit wurde am 26. November schliesslich abgelehnt. – Auf Anregung aus der Bevölkerung wurde im Herbst eine Kommission eingesetzt, welche die Reorganisation der Strassenbezeichnung und Hausnumerierung prüfen wird.

Wirtschaft und Gewerbe: Ein Zeichen guter Wirtschaftslage bildet nicht zuletzt der gute Abschluss der Ersparniskasse Speicher. Zu Beginn des Berichtsjahres meldete sie für 1988 eine Bilanzsumme, die erstmals auf über 20 Mio. Franken stieg. Alle Sparten wiesen Zuwachsraten zwischen sechs und zwölf Prozent aus. – Zum 5. Mal erfolgreich durchgeführt wurde Anfang März im Buchensaal die Fachausstellung «Fisch», eine Schau vielfältigster Fischereiarti-

kel. – Das 101. Vereinsjahr des Handwerker- und Gewerbevereins verlief in ruhigen Bahnen. Man schaut in die Zukunft und will sich an der Gewerbeschau 1992 in Bühler aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Kantonalen Gewerbeverbandes beteiligen. – Eine wesentliche Umsatzsteigerung von ca. 12 Prozent verzeichnete das grösste Speicherer Industrieunternehmen, die Lanker AG, in den Bereichen Kunststoff-Spritz- und Presswerk und Apparatebau. Spitzenreiter bleiben nach wie vor die Lanker- Viehhütapparate. – Im Mai wurde aus dem Sportgeschäft Diem in der Buchen das neue Fachgeschäft «Rolfs Sport», geführt von Rolf Gantenbein. Ein Umbau brachte die Vergrösserung der Ladenfläche auf über 180 m². – Eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen den Verkehrsvereinen Speicher und Trogen zeitigte Mitte Jahr erste Früchte: Es wurde ein gemeinsamer Prospekt geschaffen, der die Ferienangebote der beiden Gemeinden ins rechte Licht rückt. – Eine Zweiteilung wurde im Garagenbetrieb im Flecken realisiert: Jürg Hohermuth übernahm den Autogaragebetrieb von Elmar Lovisi; dieser betreibt in Zukunft ein Zweiradcenter in einem der Garage benachbarten Neubau. – Einen (Zeitung-)Wirbel gab es im Herbst um den Wegzug der Firma Dörig Fenster Service AG aus Speicherschwendi. Die Firma kündigte an, dass sie ihre gesamten Lager und Werkstätten in einen Neubau in Mörschwil zusammenfassen werde. Dies, nachdem Erweiterungspläne in Speicherschwendi infolge Ablehnung durch die Speicherer Behörden nicht realisiert werden konnten. Die Ablehnung erfolgte aufgrund nichteingehaltener Bauvorschriften.

Kulturelles und Vereine: Die 170jährige Sonnengesellschaft ist immer noch eine der aktivsten Kulturträgerinnen im Dorfleben von Speicher. Interessante Vorträge und Exkursionen tragen zur Weiterbildung auch heute noch im Sinne der Gründer bei. So war es im März Redaktor Ludwig Hasler, St.Gallen, der mit einem medienkritischen Referat «Verfall der Öffentlichkeit» recht schmerzhaft Konfrontation mit der Realität bot. Über «Geld und Magie» referierte im April Prof. H.C. Binswanger, St.Gallen. Ein Besuch in der einheimischen Scherlerei Tanner im Oktober sowie im November ein «Ausflug» ins All mit dem Astronomen Men J. Schmidt gehörten zu den Herbstveranstaltungen. Anfang November wurde in Speicher eine von Musiklehrer Albrecht Tunger verfasste Biographie über den Sonnengesellschaftsgründer und Komponisten des Landsgemeindeliedes, Joh. Heinrich Tobler, vorgestellt, dessen Todestag sich am 16. Februar 1988 zum 150. Mal jährte.

Die beiden Kirchgemeinden arbeiten vor allem auf dem Gebiete der Aktionen für die Dritte Welt zusammen. Mit einem Suppentag wurden auch dieses Jahr die Aktionen von Brot für Brüder und Fastenopfer eingeläutet. Zu Besuch weilte Anfang März der brasilianische Bischof Erwin Kräutler, der vor allem auf die missliche Lage der bedrohten Indianerstämme im Amazonasgebiet aufmerksam machte. Auch des Flüchtlingsproblems nehmen sich die beiden Kirchen gemeinsam an: ein ökumenischer Gottesdienst und ein Diskussionsabend im September regten die Besucher zum Nachdenken an. – In der reformierten Kirchgemeinde konnte man sich über eine gute Bauabrechnung für

das neue Kirchgemeindehaus freuen (Gesamtkosten von 1,002 Mio. Franken) und dabei feststellen, dass sich das Werk bestens eignet für die vorgesehenen Zwecke. Die Karfreitagspredigt von Pfr. Gerhard Meyer und mitgestaltet u.a. von der Bachkantorei Appenzeller Mittelland wurde von Radio DRS übertragen. Im Herbst blickte man in die Zukunft: Es wurde die Schaffung einer zusätzlichen halben Pfarrstelle diskutiert. Darüber soll an der Kirchhöri vom Frühjahr 1990 entschieden werden. – Auch die katholische Pfarrei Speicher-Trogen-Wald entfaltete ein reges Gemeindeleben. Im Mittelpunkt stand sicher das Pfarreifest im September, wo alt und jung aktiv oder passiv mit dabei war. – Das musikalische Jahr eröffneten die Speicherer Jodler Mitte Januar im Buchensaal mit zwei gutbesuchten Jodlerabenden. Für den Männerchor Eintracht war die Teilnahme am st.gallischen «Kantonalen» in Flawil im Juni der Höhepunkt, und der Musikverein überzeugte im November an zwei Abenden mit unterhaltsamen Programmen. «I quattro Stagioni» boten im April auf Einladung der appenzellischen Musikschulen ein fast unwahrscheinlich reichhaltiges «Menü», das hell begeisterte. Begeistert war man auch im Dezember beim Auftritt der Berner Rockband «Rumpelstilze» mit dem alten Knaben Polo Hofer. Ein eindrückliches Orgelrezital schliesslich bot die junge St.Galler Organistin Helene Thürig am Stephanstag in der evangelischen Kirche.

Die Gemäldegalerie Speicher bot wiederum einigen Künstlern Gelegenheit, ihre Werke vorzustellen: So Leo Braun, Flawil, Jakob Lämmli, Flawil, Richard A. Wagner, St.Gallen, Leo Sutter, Speicher, Illa Tanner, Herisau, und dem Hausherrn selbst, Jules Kaeser. – In ihrer eigenen Töpferei zeigte im November die Keramikerin Natalia Zwissler ihre eleganten Schöpfungen aus Ton.

Im Februar wurde anlässlich einer Reihe von Veranstaltungen, die von den Gemeinden Speicher, Trogen und Wald getragen wurden, auf das Drogenproblem hingewiesen, das seine Spuren auch in diesen Gemeinden hinterlässt. Die Filme, Diskussionen und Vorträge von Fachleuten stiessen auf grosses Interesse. Angesprochen wurden vor allem Eltern und Jugendliche. – Im Dorfteil Speicherschwendli wurde ein neuer Verein mit dem Namen «Omnibus» gegründet. Man möchte in einem Raum im Untergeschoss des «Bären» Aktivitäten für jung und alt anbieten, damit man nicht für jeden Treff oder Kurs nach Speicher oder St.Gallen fahren muss. – Im Juni verwandelten die Oberstufenschüler den Dorfplatz Speicher in einen orientalischen Bazar. Der Verkauf von Gebasteltem, Darbietungen mit orientalischem Charakter boten für Aug und Ohr Abwechslung. Der Erlös des Anlasses kam einem Schulungsprojekt für Kinder in Bangladesh zugute. – Turnerinnen und Turner brillierten u.a. am Kreisturnfest St.Gallen-Toggenburg. Damenturnverein und Frauenturnverein erreichten in ihren Stärkeklassen je den 1. Rang, und die Aktivturner kamen auf den beachtlichen 5. Schlussrang. Der DTV buchte auch an den Vereinsmeisterschaften in Gais in der Keulengymnastik und im Geräteturnen den Meistertitel. – Einen Europameistertitel gab es im Herbst in der Speicherschwendli zu feiern: Die Voltigier-Reiterin Petra Rusch errang diesen Titel zusammen mit der Voltigier-Gruppe St.Gallen.

Verschiedenes: Im Mai wurde publik, dass Speicher in naher Zukunft ans Kabelnetz der Redifusion St.Gallen angeschlossen wird. Das heisst, dass auch in Speicher künftig Satellitenprogramme über die Bildschirme flimmern werden, insgesamt deren 18 verschiedene. – Mitte Jahr erfolgte im Zuge der Bauarbeiten für die Eigentrassierung der TB die Verschiebung des stattlichen Fabrikantenhauses Schupfen 208. Mit der Verschiebung um rund sieben Meter konnte das von Anfang 19. Jahrhundert stammende klassizistische Walmdachhaus erhalten werden. – Mitte Juni konnte im Hallenbad der 500 000. Badegast gefeiert werden in der Person von Paul Brassel, einem Stammgast im 1978 eröffneten Hallenbad Speicher. – Im Rahmen der grossen Manöver kamen Mitte November rund 260 Zivilschutzangehörige zu mehrtägigem Einsatz. Erstmals trat bei einer solchen Übung auch ein ziviler Gemeindeführungsstab unter der Leitung des Gemeindehauptmanns in Aktion.

TROGEN

Jahresrechnung: Die laufende Rechnung des Jahres 1989 schliesst bei einem Aufwand von 5 256 493 Franken und einem Ertrag von 5 376 348 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 119 855 Franken ab. Gegenüber dem budgetierten Aufwandüberschuss von 142 000 Franken resultierte somit ein Besserabschluss von 262 555 Franken. Ein Höhereingang an Steuern sowie noch nicht ausgeführte Tiefbauarbeiten trugen vorwiegend zu diesem Resultat bei. Das Budget 1990 rechnet bei gleichbleibendem Steuerfuss von 4,5 Einheiten mit einem Aufwandüberschuss von 230 625 Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1989 wohnten 2094 Personen in Trogen (+21 gegenüber 1988); 1833 waren Schweizer (+24), 234 Bürger (+5), 261 Ausländer (-3). 1244 waren Reformierte (-18), 526 Katholiken (+6), 324 (+33) figurieren unter «übrige» und konfessionslos.

Wahlen und Abstimmungen: 5. März: Umwandlung der bisher provisorischen vierten Lehrstelle an der Unterstufe in eine definitive: 376 Ja, 82 Nein; Kreditbegehren von 135 000 Franken für die Erstellung von 120 öffentlichen Zivilschutzplätzen in der Schurtanne: 217 Ja, 238 Nein. – 12. März (Kirchhöri): Die Jahresrechnung 1988, der Voranschlag 1989 und der Steuerfuss pro 1989 mit 4,5 Einheiten wurden genehmigt. Gleichentags entschied sich eine Bürgergemeindeversammlung für die Beibehaltung der Bürgergemeinde. – 4. Juni: Gemeindehauptmann Hans Altherr wurde mit 346 Stimmen (absolutes Mehr 217) zum Kantonsrat gewählt. Er ersetzt den zurückgetretenen Hans Zuppinger. 11. Mitglied des Gemeinderates wurde Otto Forrer, Landwirt, Thrüen. Das Kanalisationsreglement erhielt 493 Ja und 48 Nein; die Schaffung einer zweiten Abwärtsstelle wurde mit 432 Ja gegen 114 Nein gutgeheissen; und der Teilzonenplan «Schülerwiese» wurde mit 412 Ja gegen 93 Nein sanktioniert. – 26. November: Eine Revision des Gemeindereglementes wurde mit 600 Ja gegen 201 Nein angenommen.

Gemeindepolitik: Gleich zu Beginn des Jahres überraschte die Lesegesellschaft Eugst mit der Lancierung einer Initiative «Sieben statt elf Gemeinderäte». Ende Februar wurde sie mit 104 Unterschriften auf der Gemeindekanzlei deponiert. Der Reduzierungsgedanke floss schliesslich in die Revision des Gemeindereglementes mit ein, indem dort die Zahl der Gemeinderäte im Sinne eines Kompromisses von elf auf neun festgelegt wurde. Das Gemeindereglement wurde ausserdem neuem übergeordnetem Recht angepasst und die Finanzkompetenzen des Gemeinderates heutigen Verhältnissen entsprechend erhöht. Nach der Annahme der Revision im Herbst zog die Lesegesellschaft ihre Initiative zurück, nachdem wenigstens ein Teilerfolg gebucht werden konnte. – Nachdem die Stimmbürger im März eine provisorische vierte Lehrstelle der Unterstufe in eine definitive umgewandelt hatten, schaffte der Gemeinderat kurz darauf wieder eine weitere provisorische Lehrstelle für die Mittelstufe, um den gestiegenen Schülerzahlen Rechnung zu tragen. – An der Rechnungskirchhören im Frühjahr wurden sämtliche Anträge des Gemeinderates gutgeheissen. Angepasst wurde dabei auch die Besoldung der Gemeinderatsmitglieder. – Mitte Jahr wurde der Konzeptentwurf zur Ortsplanungsrevision zur Diskussion gestellt. Ein Grossaufmarsch zur Orientierungsversammlung bewies, dass den Trogenern der Zustand ihres Dorfes am Herzen liegt. Zukunftsichernde Massnahmen unter Berücksichtigung des historischen Dorfbildes gilt es unter einen Hut zu bringen. – Bereinigt werden konnten im Berichtsjahr umstrittene Fragen um die Gebiete «Bleiche» und «Schülerwiese». Zu letzterer wurde ein Teilzonenplan gutgeheissen, und das Gebiete «Bleiche» wurde der reinen Gewerbezone zugeteilt. Nachdem auch noch ein Abstimmungsrekurs nicht akzeptiert worden war, nahmen politische Tauziehen ein Ende, die den Dorffrieden oft arg strapazierten. – Planmässig voran ging im Laufe des Jahres der Bau der neuen Kläranlage Brändli, die vom Abwasserverband Trogen-Wald erstellt wird. Das ganze Projekt wird ca. 5,5 Mio. Franken kosten und Ende 1990 betriebsbereit sein. – Die Rudolf-und-Gertrud-Bünzli-Scherrer-Stiftung gab bekannt, dass sie an die im Berichtsjahr laufende Kirchenrenovation einen Betrag von 250 000 Franken für die Innenrenovation leistet, aufgeteilt je hälftig zu Gunsten der Einwohner- und der Kirchgemeinde. – Ein positives Echo erfuhr eine Umfrage über die Schaffung von Alterswohnungen. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die dem Gemeinderat einen Bedürfniskatalog unterbreiten soll. – Eine weitere Arbeitsgruppe befasste sich mit Verkehrsfragen. Kurz-, mittel- und längerfristig zu realisierende Massnahmen wurden vorgeschlagen, um die Sicherheit für alle Strassenbenützer zu erhöhen und Parkplatzprobleme zu lösen.

Kulturelles und Vereine: Praktisch das ganze erste Halbjahr fieberte man in Trogen einem grossen Medienspektakel entgegen, das die Gemeinde in allen Schweizer Stuben mehrfach präsent werden liess. Da war vorerst der Beschluss des Schweizer Heimatschutzes, die Schoggitaleraktion 1989 für die Erhaltung der Trogener Palastbauten durchzuführen. Dies rief das Fernsehen DRS auf den Plan, das die 1.-August-Feier vom Dorfplatz Trogen aus sendete. Rund 200

Mitwirkende aus allen Teilen der Schweiz – meist Folkloregruppen – und einheimische Gesangs- und Instrumentalgruppen sorgten für eine eineinhalbstündige lebendige Sendung. Der Verkehrsverein Trogen unter der Leitung von Rolf Wild sorgte dabei für die «Infrastruktur» des gesamten Anlasses, was Arbeit in Hülle und Fülle brachte. Da die Kirche renovationshalber noch «eingepackt» war, sahen die Fernsehzuschauer nur Dorfplatzbilder Richtung Mädchenkonvikt. Zusammen mit den eingespielten Filmen ergab sich aber eine unterhaltsame und für Trogen einmalig werbekräftige Sendung.

Im Mittelpunkt des Vereinsjahres der Kronengesellschaft stand eindeutig eine wöchige Kulturreise im Oktober nach Wien, die unter kundiger Leitung von Traudl Eugster stand. Vorbereitend darauf waren schon die Anlässe vom Frühjahr ausgelegt wie der Ausstellungsbesuch im Kunsthaus Zürich, wo Werke des Wiener Malers Egon Schiele zu sehen waren, sowie ein Vortrag der Kunsthistorikerin Roswitha Benesch zum Thema «Jugendstil in Wien» im Februar. Gast bei der Kronengesellschaft waren im April der Pantomime Pantolino, im Mai Regierungsrat Hans Höhener, der über «Kulturpolitik – politische Kultur» philosophierte, im Juni Herbert Maeder mit seinem engagierten Diavortrag «Unsere Alpen – bald ein Alptraum?», im November die «Berner Troubadours» sowie wiederum Buchhändler Louis Ribaux mit neuen Büchern. Den Kronenkläusler garnierte diesmal die Gruppe «Spindle» mit ihren Melodien. – Nachdem der Gemischte Chor Trogen im ersten Jahr seines Bestehens gut am Gedeihen war, musste Dirigent Frédéric Fischer aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten. An seine Stelle konnte im März Meie Lutz aus St.Gallen gewählt werden. – Infolge Turnhallenumbaus lud die Musikgesellschaft Trogen ihre Freunde zu ihrem Unterhaltungsabend im April in den Buchensaal in Speicher ein. Ein flottes Musikprogramm und ein Schwank sorgten für gute Laune. Auch die «Junioren» – rund 40 Jungbläser – konzertierten im Dezember in Speicher, diesmal in der katholischen Kirche. – Das «Neue Zürcher Klaviertrio» bot im März eine «Hommage an Carl Aeschbacher», der von 1913 bis 1929 als Gesangslehrer an der Kantonsschule wirkte und auch kompositorisch tätig war. – Im Obergerichtssaal konzertierte im Juni das Arco-Quintett vor leider nicht sehr zahlreichem Publikum. – Die Ausstellung «Auswirkungen der Französischen Revolution auf Appenzell Ausserrhoden» in der Kantonsbibliothek fand grosse Beachtung und wurde von über 600 Personen besucht. – Zwei Theateraufführungen bereicherten das Kulturleben an der Kantonsschule: unter Gerhard Falkners Regie gab die Theatergruppe im Frühjahr Leo Greiners «Lysistrata», eine Komödie von der Utopie des Friedens. Im Herbst folgte dann im Zeichen der vor 200 Jahren erfolgten Französischen Revolution das Lustspiel «Madame Sans-Gêne» von Victorien Sardou. – Anlässlich des Couleurballes des KTV und der Comitia sowie am Schüler-Couleur-Ball führten Schüler unter Johannes Schläpfers Leitung im März Anton Tschechows Einakter «Der Heiratsantrag» auf. – Im September konzertierten erstmals Schüler der Kantonsschule Trogen, des Kollegiums Appenzell sowie des Seminars Rorschach gemeinsam mit kammermusikalischen Werken. – Im

Juni zeigten Beschlägemacher Dimitri Hungerbühler, Trogen, und Handstickerin Marie Wettmer-Manser, Appenzell, in der «Linde» ihr Kunsthandwerk der Öffentlichkeit. – Die Jubiläumsausstellung des Ausserrhoder Heimatschutzes machte im September Station in Trogen. – Für die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde stand die programmgemäss verlaufende Kirchenrenovation im Vordergrund des Geschehens. Für Herminette Widmer wurde Ursula Ingold in die Kirchenvorsteherschaft gewählt, und für den zurücktretenden Organisten konnte noch kein Nachfolger gefunden werden. – 65jährig wurde im Berichtsjahr der Gemeinnützige Frauenverein, der seit jeher mit vielen Aktivitäten Gutes für jung und alt in der Gemeinde tut. Der Frauenverein stellte im September einen gemütlichen Jubiläumsbazar auf die Beine mit einem grossen Angebot an unterhaltsamen Spielen usw. – im August feierte der Samariterverein seinen 75. Geburtstag mit einer Ausstellung und einem eigentlichen Fest auf dem Dorfplatz. – Die Trogener Turnerinnen und Turner holten sich an ausserkantonalen Anlässen gute Plazierungen; so der Damenturnverein am «Schaffhausischen» in Schleithem den 4. Rang von 15 Sektionen und die Turner am «Solothurnischen» in Egerkingen den 3. Rang von 39 Sektionen.

Wirtschaft und Gewerbe: Der Gewerbeverein stand 1989 im 99. Jahr. Deshalb war die Aufmerksamkeit schon auf das Jubiläum im Jahr 1990 gerichtet. Ein OK arbeitete bereits die Struktur des Jubiläumfestes aus. An der Hauptversammlung im März war man Gast im Pestalozzidorf, das damit Danke sagte für den alljährlichen Chlausanlass. – Nur 15 Betriebsstunden wies der Skilift Trogen im Winter 1988/89 auf. Dies bedeutete das schlechteste Ergebnis seit den 19 Jahren des Bestehens des Skiliftes im Breitenebnet. – 2,4 Mio. Franken lautet das Betriebsdefizit der Trogenerbahn für das Jahr 1988, wie im Juni an der GV bekannt wurde. 1,1 Mio. Passagiere wurden befördert, womit man dem Auftrag der Bahn gerecht worden sei. Immer noch kämpft man aber beim Bund um die gerechte Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Privatbahnen, womit auch das finanzielle Resultat aufgebessert werden könnte. – Am 9. Dezember fand auf dem Dorfplatz zum 4. Mal der Adventsmarkt statt. Er wurde von rund 30 Behinderten-Werkstätten beschickt und scheint sich je länger je mehr zu einem Hit durchzumausern. Trotz kalter Witterung kam viel kauffreudiges Volk nach Trogen, einesteils, um sich mit Geschenken einzudecken, dann aber auch, um den Kontakt mit den verschiedenen Institutionen zu pflegen.

Diverses: In Trogen wurden 1989 einige Bauwerke vollendet, renoviert und auch eingeweiht. Grösstes Werk war die Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage Niedern mit Turnhallentrakt samt Bühne. Damit hat Trogen die Schulraumsituation bestens gelöst, und auch die Vereine haben wieder einen geeigneten Raum für ihre Anlässe. Am ersten November-Weekend wurde die Anlage festlich eingeweiht. – Auch die Kantonsschule konnte im November ihre neue Turnhalle in Besitz nehmen. – Anfang Oktober zeigte sich die Kirche wieder «entkleidet» in neuem Glanz. Allerdings dauert es noch bis Frühjahr 1990, bis die Kirche nach Abschluss der Aussen- und Innenrenova-

tion wieder benützbar sein wird. – Westlich der Sportanlagen in der Niedern ist im Herbst eine 430 Meter lange Finnenbahn fertiggestellt worden. Der Kanton gab dafür die «Initialzündung» mit einem Beitrag von 50 000 Franken, der dank ehrenamtlicher Arbeitsleistungen nur unwesentlich überschritten wurde. – Die Feuerwehr erhielt im August ein neues Pikettfahrzeug, das als Transport- und Zugfahrzeug eingesetzt wird und 87 000 Franken gekostet hat.

Und zum Schluss eine Meldung vom Jahresanfang: Die Lesegesellschaft Bach beschloss über eine Statutenrevision, künftig auch Frauen als vollberechtigte Mitglieder aufzunehmen.

REHETOBEL

Jahresrechnung: Einnahmen: Fr. 4 704 688.90, Ausgaben: Fr. 4 272 826.55, Einnahmenüberschuss: Fr. 431 862.35, Steuerfuss 1989: 3,5 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 1715 (1695).

Wahlen: Aus dem Kantons- und Gemeinderat lagen keine Rücktritte vor.

Abstimmungen: Am 26. November wurde die Totalrevision des Reglements über Gemeindebeiträge an die Transport- und Verpflegungskosten von Schülern (662 Ja, 110 Nein) sowie das Projekt für die Sanierung und Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage Wiesli mit einem Kreditbegehren von 4 Millionen Franken (575 Ja, 194 Nein) angenommen. Abgelehnt wurden im gleichen Urnengang die Teilrevision des Strassenreglementes (256 Ja, 486 Nein) sowie das Investitionen im Betrage von 1,050 Millionen Franken bedingende Projekt für die Entwässerung der Gebiete Neuschwendi–Midegg–Habset und Robach–Singrüeni (331 Ja, 442 Nein).

Folgende Beschlüsse unterstellte der Gemeinderat dem fakultativen Referendum, das nicht ergriffen wurde: 18. Januar: Verkauf von 431/1000-Anteilen an Grundstück Nr. 1080, Hüseren, an die Schweizerische Eidgenossenschaft (Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe) zum Preise von 180 000 Franken. 23. August: Ankauf des Grundstücks Nr. 473, Oberstrasse, von Hansheiri Zweifel zum Preise von 320 160 Franken. 13. September: Ankauf eines Kommunalfahrzeuges (Typ «Oma-Multicar») im Betrage von 68 000 Franken.

Aus der Gemeinde: Per 1. Januar 1989 wurde das vorher von Albert Tobler geführte kommunale Betriebsamt demjenigen des Vorderlandes in Heiden angeschlossen. Der Gemeinderat kaufte zum Preise von 100 000 Franken (zu Lasten der Investitionsrechnung) die ehemalige PTT-Telefonzentrale mit 475 Quadratmeter Umschwung an der Kirchstrasse 756. Damit kann die bereits 1988 bewilligte Friedhofmauer mit Urnennischen realisiert werden. Das Zentralengebäude wurde an die E. & R. Nähtechnologie AG vermietet. Unvorhergesehene Überraschungen im Verlaufe der Schwimmbad-Sanierungsarbeiten führten zur Bewilligung eines Nachtragskredits von 75 000 Franken. Zur Verwirklichung eines «Wärmedaches» auf dem neuerstellten Stall beim Bürger- und Altersheim Ob dem Holz bewilligte der Gemeinderat einen Nachtrags-

kredit von 33 500 Franken. Damit kann die durch Sonneneinwirkung erwärmte Luft für die Heubelüftung genutzt werden, was Energie sparen und die Lärmimmissionen reduzieren lässt. Über den Abflussgraben des nunmehr sanierten Hofmühleweiher wurde eine Holz-Fussgängerbrücke erstellt. An der öffentlichen Orientierungsversammlung vom 3. Oktober über die Revision zur Ortsplanung erwuchs der vorgesehenen Gewerbezone Ausserkaien Opposition vorab von Zuzügerseite, wobei sich im wesentlichen die Argumente «Wohnqualität, Erhaltung von Natur und Landschaft» und «Massvolle gewerbliche Entwicklung zur Sicherung der Arbeitsplätze» gegenüberstanden. Im November gab der Gemeinderat erstmals das in Zukunft jeden Monat erscheinende Gemeinde-Mitteilungsblatt heraus, das von Lehrer Arthur Sturzenegger redigiert wird. Im Sinne des sorgfältigen Umgangs mit Trinkwasser hob der Gemeinderat die bisherigen Mengenrabatte für Grossbezüger auf.

Am 17. Februar konnte im Oberstädeli alt Gemeindehauptmann Jacques Schällebaum (er präsierte den Rat von 1963 bis 1975) den 80. Geburtstag feiern. Der im Mai 95 Jahre alt gewordene Senior Ernst Fischer besuchte die Landsgemeinde zum 70. Male. Im August stellte Kunstmaler Ueli Nabulon, Michlenberg, aus Anlass seines 70. Geburtstages einen Querschnitt seines Schaffens im Restaurant «Scheidweg» aus. Nach 33jähriger Tätigkeit trat PTT-Zustellbeamter Willi Lanker, Oberdorf, am 31. Oktober in den Ruhestand.

Das in der Nacht vom 1. auf den 2. August 1981 völlig niedergebrannte Gasthaus auf dem Aussichtspunkt Gupf wurde nach seinem dornenvollen Wiederaufbau am 14. September eröffnet, nachdem die vorgängig vom Konkurs bedrohte Liegenschaft in letzter Minute von Büromöbelfabrikant Emil Eberle, Sennwald, erworben worden war. In einem grundsätzlich Freude über die Rettung des «Gupf» zum Ausdruck bringenden Leserbrief von Ende September wurde gleichzeitig bedauert, dass das Haus sonntags geschlossen bleibe und Wanderer kaum, dafür aber «Gourmets mit dickem Portemonnaie» willkommen seien. Im Rahmen der Olma mit beiden Appenzell als Gastkantone wurde das Elektronikunternehmen Optiprint AG als Musterbeispiel von Fachjournalisten in Begleitung von Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid und Olma-Direktor René Käppeli besucht. Im Zeichen des 100jährigen Bestehens des Konsumvereins stand das am 2. September beim Ladengeschäft an der Sägholzstrasse durchgeführte Jubiläumsfest.

Im Spätsommer stellte Elsa Hartmann, hochbetagte, im Gemeinde-Altersheim Ob dem Holz wohnende Tochter des legendären Vorderländer Heimatdichters Jakob Hartmann alias «Chemifeger Bodemaa», den aus Manuskripten, Briefen, Büchern und anderen Erinnerungsstücken bestehenden geistigen Nachlass ihres 1956 in Rehetobel verstorbenen Vaters der Kantonsbibliothek in Trogen zur Verfügung.

Kirchliches: Nachfolger des scheidenden Vorsteherschaftspräsidenten Walter Walser, Lehrer, wurde Dr. med. Peter Bischoff, Michlenberg. Der Schaffung einer «pfarramtlichen Hilfskasse» zu Lasten des Budgets wurde an der Kirchgemeindeversammlung trotz Antrags auf Streichung zugestimmt. Auf die

Durchführung der Ostermontagsfeier wurde 1989 verzichtet, und es macht den Anschein, als ob diese Tradition mit der Verlegung des Schulschlusses vom Frühling auf den Sommer endgültig der Vergangenheit angehörte.

Vereinsleben: Nachdem 1976 die Ersparnisanstalt an die Ausserrhoder Kantonalbank übergegangen war, kam es zur Gründung der Stiftung Ersparnisanstalt, die seither verschiedenste Werke in der Gemeinde fördert. Nach dem Rücktritt von Luzi Lendenmann wurde neu Rolf Degen, Sonnenbergstrasse, zum Präsidenten erkoren. An die unerwarteten Mehrkosten der Schwimmbad-sanierung leistete die Stiftung erneut einen Beitrag von 50 000 Franken. Der Verein Bücherstube liess 3290 Bücher (200 mehr als 1988) aus. Nach neunjähriger Tätigkeit reichte Köbi Rechsteiner, Dirigent der Musikgesellschaft, seinen Rücktritt ein, nachdem er am Pfingstmontag letztmals ein Konzert geleitet hatte. Neuer MG-Dirigent wurde der Gossauer Leo Bäder. Der neugegründete Gemischtchor trat im Juni im Rahmen eines beeindruckenden Konzerts erstmals an die Öffentlichkeit. Am Appenzeller Kantonal-Schwingfest vom 9. Juli verlor Walter Schiess, Herisau, im Schlussgang gegen den Bündner Hans Lüthi.

Totentafel: Am 19. Juni verstarb im 77. Lebensjahr Milly Bänziger, die der Gemeinde von 1940 bis 1976 als Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin gedient und während der Wintermonate damals noch nicht übliche Kochkurse für Knaben durchgeführt hatte.

WALD

Jahresrechnung: Einnahmen: Fr. 4 144 315.54, Ausgaben: Fr. 3 964 965.44, Einnahmenüberschuss: Fr. 179 350.10, Steuerfuss 1989: 4,7 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 825 (806).

Wahlen: Aus dem Kantons- und Gemeinderat lagen keine Rücktritte vor.

Abstimmungen: Am 24. September wurde der Einführung des neuen Abfall-Reglements einschliesslich der Einführung der Kehrrechtsackgebühr mit 194 Ja gegen 64 Nein zugestimmt.

Aus der Gemeinde: Als neuer Zivilschutz-Ortschef konnte Paul Gloor, Dorf, gewählt werden. Max Bänziger konnte auf seine 20jährige Tätigkeit als Gemeindeschreiber Rückschau halten. Im Sinne einer Bereinigung wies der Gemeinderat die einzelnen Liegenschaften den jeweiligen Weilern zu und sorgte damit für die abhandengekommene Klarheit bezüglich der Adresse. Dabei kam es auch zu Neuschöpfungen, indem beispielsweise die früher nicht existierende Bezeichnung «Vordorf» heute offiziell Gültigkeit hat. Als gebundene Ausgabe bewilligte der Gemeinderat auf dem Budgetweg den Erwerb eines neuen Tanklöschfahrzeugs «Unimog U 1550 LF» mit folgendem Finanzierungsmodus: Von den Gesamtkosten von 278 000 Franken können folgende Abzüge gemacht werden: 10 000 Franken Erlös für das alte Fahrzeug, 134 050 Franken Subvention der Assekuranz, 24 600 Franken Subvention des Zivilschutzes, 58 000 Franken als Beitrag aus dem Feuerwehrfonds. Somit kommt es zu einer Gemeindebelastung von netto 51 450 Franken. Am Abend des

15. Februar brach im Haus Furrer im Unterdorf ein Brand aus, der von der Feuerwehr rasch unter Kontrolle gebracht werden konnte. Trotzdem aber war grosser Sachschaden zu beklagen. Im Gemeinde-Altersheim Obergaden konnte das Verwalter-Ehepaar Willi und Margrit Giezendanner für seine 10jährige Tätigkeit geehrt werden. Seit 20 Jahren steht Lehrer Wolf Rohrer im Schuldienst der Gemeinde. Dank der Initiative von Lehrer Joe Bittel konnte in der Pausenhalle des Mehrzweckgebäudes eine Schulbibliothek eingerichtet werden. Die 1987 geschaffene provisorische 4. Lehrstelle an der Primarschule wurde in ein Definitivum umgewandelt. Das Kindergarten-Lehrstellenpensum musste von 60 auf 100 Prozent erhöht werden, nachdem nun annähernd 30 Kinder den Vorschulunterricht besuchen. Je ein halbes Pensum unterrichten Ruth Frischknecht, Speicher (bisher), und neu Dorothe Fink-Hepp, Säge/Rössli. Die Anfang der achtziger Jahre im sorgfältig erneuerten ehemaligen Restaurant «Ochsen» im Unterdorf eingerichtete Sonderschule des Vereins Heilpädagogischer Grossfamilien übersiedelte ins «Türmlihaus» in Trogen.

Die Bilanzsumme der Sparkasse erhöhte sich 1989 um 4,3 Prozent und betrug 5,6 Millionen Franken. «Wer Wald sagt, meint auch Walser», hiess es in einer sommerlichen DRS-Radiosendung des Regionalstudios St.Gallen, das sich mit der Gemeinde und natürlich auch deren grösstem Arbeitgeber, der Firma Walser & Co. AG, dem Hersteller von landwirtschaftlichen Artikeln und elektrischen Heizelementen, befasste, deren Erweiterungsbau 1989 Fortschritte verzeichnete. Am 12. August konnte Firmengründer Robert Walser gemeinsam mit Mitarbeitern und Gästen den 75. Geburtstag feiern. Der «Hirschen» (einzige Bäckerei und Restaurant) befindet sich seit 90 Jahren im Besitze der Familie Mettler, und gleichzeitig wurde der 80. Geburtstag von Seniorchef Fritz Mettler gefeiert. Heidi Künzler-Hänsenberger, Nageldach, übernahm am 1. Oktober den Produktionsbetrieb für kosmetische Produkte von Margrit Steinlin, wobei neu auch ein Kosmetiksalon geführt und das Kurswesen intensiviert wird. Bernadette Rempfler gab das von ihr seit 1987, vorher von Ruth Gloor geführte Lädeli im Dorf wieder auf, weil die Möglichkeiten doch sehr begrenzt gewesen seien. Das Haus erfuhr anschliessend einen Umbau, wobei der Laden wohl endgültig Vergangenheit sein dürfte.

Kirchliches: Noch einzig im Vorderland fand in Wald die Ostermontagsfeier in traditionellem Rahmen statt, obwohl der Schulschluss als Folge des Langschuljahrs nicht mehr auf den Frühling, sondern auf den Beginn der Sommerferien fiel. Im Rahmen der ruhig verlaufenen Kirchgemeinde-Versammlung wurde der nicht in Wald wohnhafte Sonntagsschullehrer Stefan Keel, der seinen Rücktritt erklärt hatte, für seinen 12jährigen Einsatz geehrt.

Vereinsleben: An der Spitze, des Verkehrsvereins löste Werner Mettler, «Hirschen», den bisherigen Präsidenten Karl Suter ab. Die Lesegesellschaft führte im Dezember eine «Stobete» durch, die durch verschiedene historische Müsterchen aus der von Ernst Züst, Wolfhalden, verfassten Gemeindechronik bereichert wurde. Bestes Einzelresultat am in Reute durchgeführten Wettkampf der acht besten Jungschützengruppen erzielte Sonja Giger, Spitz.

GRUB

Jahresrechnung: Einnahmen: Fr. 2 679 163.75, Ausgaben: Fr. 2 056 956.25, Einnahmenüberschuss: Fr. 622 207.50, Steuerfuss 1989: 3,65 Einheiten (Vorjahr 3,75 Einheiten), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 1033 (991).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat hatten Vizehauptmann Fritz Walser und Bernhard Lutz den Rücktritt eingereicht. Neugewählt wurden Jakob Heierli, Riemen, und Hans Eugster, Dicken. Den Platz des zurückgetretenen Vermittlers Walo Tobler nahm Urs Sauter, Frauenrüti, ein. Zum neuen Vizehauptmann bestimmte der Rat Jakob Rohner.

Abstimmungen: Am 4. Juni hiess die Stimmbürgerschaft einen Nettokredit von 660 000 Franken für die abwassertechnische Sanierung der Gebiete Riemen und Rüti mit 257 Ja gegen 23 Nein gut. Am 24. September erfolgte die Annahme des neuen Reglements über die Abfallbeseitigung (164 Ja, 111 Nein). Die Einführung der Sackgebühr ist Anfang 1990 vorgesehen.

Aus der Gemeinde: Das 1976 auf genossenschaftlicher Basis verwirklichte, das frühere Altersheim in der Frauenrüti ablösende Alterswohnheim in der Weiherwies wurde um einen Erweiterungsbau ergänzt, der die Schaffung eines Saals sowie einer neuen Küche ermöglichte. Die Räumlichkeiten konnten im Frühjahr ihrer Bestimmung übergeben werden. Im neuumbauten «Bären» löste das Pächter-Ehepaar Jakob und Petra Wild-Fässler Luzia Bischof ab. Nach 33jähriger Tätigkeit übergaben Willi und Doris Fuchs-Graf ihre Metzgerei an Sohn und Schwiegertochter Urs und Claudia Fuchs-Loepfe. Der Garagenbetrieb von Rudolf Niederer konnte auf das 15jährige Bestehen Rückschau halten. Der Skilift litt erneut unter dem schneearmen Winter, und die Anlage konnte denn auch nur an 9 Tagen mit total 26 Stunden betrieben werden. Der Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 32 000 Franken zur Projektierung eines neuen Kindergartens am Standort Weiher. Nach 9jährigem Gemeindedienst wurde Kindergärtnerin Margrit Tschuor von Nelli Schönenberger-Schneiter abgelöst. Die Sechstklässler von Lehrer Peter Jucker beteiligten sich im Februar an einer Sendung im ARD-Fernsehen und gewannen den «Flip-Flop»-Pokal.

Kirchliches: In der schönen Grubenmann-Kirche fanden verschiedene Konzerte statt. So beispielsweise auch am Karfreitag, als die Salzburger Mozart-Interpreten mit Werken von Haydn und Mozart erfreuten. Die rund 30 Jahre alte Läute-Anlage wurde revidiert und modernisiert. Im Rahmen eines Kirchgemeindeabends und Gottesdienstes zeigte die stark behinderte, aus Bulgarien stammende Verbinka Dimitrova, wie sie das Leben ohne Hände und Füsse meistert. Im Rahmen der Kirchgemeindeversammlung rief Walter Schmidli, Eggersriet, Präsident der Vorsteherschaft, zu vermehrter Unterstützung kirchlicher Belange auf. Am 1. November fand eine Gedenkfeier für den verstorbenen Pfarrer Hans Graf statt.

Vereinsleben: Hermann Fuchs amtet seit 25 Jahren als Protokollführer des Verkehrsvereins. An der Appenzeller Meisterschaft im Geräteturnen belegten

Bruno Kaufmann, Urs Hänsenberger und Peter Eugster die ersten drei Ränge. Theres Heim trat als Präsidentin der Damenriege zurück. die Nachfolge konnte an der Hauptversammlung nicht geregelt werden. Die Männerriege feierte das 25jährige und das Altersturnen das 20jährige Bestehen. Die Mitglieder des Krankenpflegevereins hatten von der Demission von Gemeindegeschwester Imelda Keller Kenntnis zu nehmen. Die Nachfolge wurde mit Stellvertreterinnen geregelt. An der Hauptversammlung wurde über die bisherige Zusammenarbeit mit dem Krankenpflegeverein Wolfhalden diskutiert und angeregt, Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit direkten Nachbargemeinden (Eggersriet, Wienacht) zu prüfen. Der Verein für Berufs- und Schulbildung konnte auf sein 125jähriges Bestehen Rückschau halten.

Totentafel: Am 15. April verstarb der 1907 geborene Hans Eugster, Frauenrüti. Nach einer kaufmännischen Ausbildung übernahm er später die Leitung eines Stickereibetriebs. Die Krisenzeit liess ihn dann in die Landwirtschaft wechseln, und 1940 übernahm er zusätzlich die Verwaltung der Vorderländer Raiffeisenkasse, die er bis zur 1981 erfolgten Übersiedlung in das Geschäftshaus «Freihof», Heiden, führte. 1963 berief ihn die Landsgemeinde ins Obergericht, dem er bis 1973 angehörte.

Am 16. August wurde der im 83. Lebensjahr stehende Willi Einsele abberufen, der im Dorf langjährig eine Schmiede- und Schlosserwerkstatt betrieben hatte und bis kurz vor seinem Ableben regelmässig auch als gefragter Hufschmied tätig war.

Am 18. September verstarb der im 89. Lebensjahr stehende Jakob Graf-Eisenhut, der früher die sich noch immer im Familienbesitz befindende Käserei im Riemen geführt hatte.

HEIDEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 11 598 899.41, Aufwand: Fr. 11 761 155.73, Aufwandüberschuss: Fr. 162 256.32, Steuerfuss 1989: 3,6 Einheiten (Vorjahr 3,9 Einheiten), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 3925 (3851).

Wahlen: Als Gemeinderat hatte Vizehauptmann Heinrich Heller seinen Rücktritt erklärt. Zu seinem Nachfolger im Rat wurde Kurt Schläpfer, im Grund, bestimmt. Neuer Vizehauptmann wurde Josua Bötschi. Aus der Rechnungsprüfungskommission trat Horst Müller Pathle zurück. Zum neuen Mitglied wurde Dieter Staub, Mittelbissaustrasse, erkoren.

Abstimmungen: Am 7. Mai wurden ein Wettbewerbskredit im Betrage von 130 000 Franken zur Planung einer Schulanlage mit Doppeltturnhalle in der Wies (569 Ja, 345 Nein) sowie ein Kredit von 50 000 Franken zur Projektierung der Sportanlage im Langmoos (551 Ja, 365 Nein) angenommen. Gleichzeitig erfuhr die Totalrevision des Handänderungssteuer-Reglements Zustimmung (641 Ja, 216 Nein). Gutgeheissen wurden ferner die Einbürgerungsgesuche von Annelies Moser, Thalerstrasse (698 Ja, 185 Nein), und von Frau Nhu Tran,

Obereggerstrasse (628 Ja, 246 Nein). Am 24. September wurden das Reglement über die Abfallbeseitigung mit 360 Ja gegen 745 Nein sowie der Projektierungskredit von 40 000 Franken (hier war das Referendum ergriffen worden) für die Erweiterung des Parkplatzes hinter der evangelischen Kirche mit 420 Ja gegen 674 Nein verworfen. Zugestimmt hingegen wurde im gleichen Urnengang der Schaffung der 4. Kindergartenlehrstelle (739 Ja, 307 Nein) sowie den beiden Einbürgerungsgesuchen von Emilio Cortes, Badstrasse (859 Ja, 193 Nein), und Fabrizio Salanitri, Hinteres Werd (884 Ja, 168 Nein). Am 26. November wurde der Totalrevision des Dienst- und Besoldungsreglementes für die Gemeindebeamten und -angestellten zugestimmt (936 Ja, 547 Nein). Ablehnung hingegen war dem Kreditbegehren von 1,190 Millionen Franken für den Ausbau der Langmoosstrasse (2. Etappe) beschieden (716 Ja, 775 Nein).

Aus der Gemeinde: Seit 25 Jahren amtiert Kurt Meier als Gemeindegemeinschafter. Mit der Firma Schefer AG, Rorschach, schloss die Gemeinde einen Vertrag betreffend Bau und Betrieb einer Kabelfernsehanlage ab. Im Ortskern wurde provisorisch die blaue Zone eingeführt, um Dauerparkierer in die Schranken zu weisen. Im Altersheim Quisisana konnte der neue Speisesaal seiner Bestimmung übergeben werden. Je 260 000 Franken bewilligte der Gemeinderat im Sinne gebundener Ausgaben zur Sanierung des ehemaligen Pächterhauses der Liegenschaft Müllersberg als werterhaltende Massnahme sowie zur Erneuerung der Schiessanlage. Der Feuerwehr wurde neu ein Mercedes-Bus zum Transport von Atemschutzgeräten zur Verfügung gestellt. An der Obereggerstrasse wurde der Umbau des Ladens der Metzgerei Moser abgeschlossen. Der Coiffeursaloon von Esther Ingold-Künzler übersiedelte vom Haus Werdstrasse Nr. 12 ins Nachbarhaus Nr. 14, wo grössere und neugestaltete Räume bezogen werden konnten. Bei der Schlosserei Breu im Mittelbissau erfolgte die Einrichtung einer öffentlichen Autowaschanlage. Die Bauarbeiten am Wohn- und Geschäftshaus samt Café «Häädlerstube» beim Bahnhof konnten abgeschlossen werden. Im Haus Poststrasse 13 eröffnete Franz Eugster ein Schlüsselfachgeschäft. Der Jahrmarkt im Oktober verzeichnete die Teilnahme von 120 Marktfahrern und dank des schönen Wetters auch einen Rekordaufmarsch an Kauflustigen. Im Dezember hielten 20 Detailgeschäfte ihre Pforten an zwei Freitagabenden geöffnet. Die AG Elektrizitätswerk Heiden produzierte mittels ihrer eigenen Anlagen 1,909 Millionen Kilowattstunden Strom, was annähernd 10 Prozent des Gesamt-Jahresbedarfs ausmachte. Grösster «Brocken» für das EW war der von den St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken ausgelöste Spannungsumbau von 10 auf 20 kV, der im Interesse der höheren Versorgungssicherheit zu erfolgen hatte. Planmässiger Umschalntag war der 3. Juni. Die Bilanzsumme der Raiffeisenbank kletterte von 36,3 auf 40,5 Millionen Franken, und die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich von 392 auf 441. Gleichzeitig ehrten die Mitglieder Ruedi Rohner (20 Jahre Vorstands- und 10 Jahre Präsidententätigkeit) und nahmen von alt Verwalter Eugster Abschied (siehe auch Grub). Nach 31jährigem Einsatz für die Schule Heidens trat Reallehrer Julius Cabalzar in den Ruhestand. Wegen Vertrauensschwund wurde das Dienstver-

hältnis mit Lehrer Paul Leonhardt aufgelöst, der seit 1976 an der Mittelstufe unterrichtete. 1989 war durch einen übermässigen Lehrerwechsel gekennzeichnet, nahmen doch nach den Sommerferien (Beginn des Schuljahres 1989/90) zehn neue Lehrkräfte ihre Tätigkeit auf. Edwin Bruderer, Prokurist und Mitglied des Verwaltungsrates, ist seit 40 Jahren bei der Druckerei R. Weber AG tätig.

Fremdenverkehr: Die vor zehn Jahren gegründete Mineral- und Heilbad Unterrechtestein AG hielt auf ein gutes Jahr mit Gewinn (rund 60 000 Franken) und leicht angestiegener Besucherzahl (62 607, Vorjahr 61 858) Rückschau. Ferner konnten östlich des Bades 9000 Quadratmeter angrenzendes Land erworben werden, das als Bodenreserve für spätere Bauvorhaben freigehalten wird. 1989 wurden 82 010 Logiernächte realisiert. Robert Frehner, Direktor des Kurhotels, übernahm gleichzeitig die Pacht des Kursaals. Erstmals trat der Kurverein mit der Broschüre «Info» an die Öffentlichkeit, die alljährlich neu aufgelegt werden soll. Am Hotel «Park» wurde die Aussenrenovation abgeschlossen. Inge Baumgartner, Pächterin des Restaurants «Bären» an der Obereggerstrasse, gewann den erstmals vom Kurverein organisierten Blumenwettbewerb. Der Gemeinderat beschloss, auf das 6-Uhr-Läuten der Kirche zu verzichten und damit einem Wunsch des Kurvereins zu entsprechen, wobei dieser Entscheid auch zu negativen Reaktionen in der Bevölkerung führte. Auf Einladung des Kurvereins verbrachten 12 Jugendliche aus der DDR in Heiden die Weihnachts- und Silvestertage. Der Skilift, der seit 25 Jahren besteht, hatte 1988/89 die schlechteste Saison (4747 Beförderungen) hinzunehmen, was unter anderem zur Einverlangung der zweiten Hälfte des Aktienkapitals zwang. Neuer Skilift-Betriebsleiter wurde Roland Kobler, der den während zehn Jahren tätigen Anton Kleindl ablöste.

Kulturelles: Im Herbst fand aus Anlass des 100. Geburtstages von Dr. h. c. Carl Böckli («Bö») im Kursaal eine Gedenkausstellung mit rund 120 Exponaten statt. Zum Erwerb von 36 «Bö»-Originalen bewilligte der Gemeinderat einen Kredit von 18 000 Franken. Im Historischen Museum referierte Gynäkologe Dr. med. Harold Seiler, Heiden, über die Geschichte des Kaiserschnitts, wobei gleichzeitig eine Ausstellung zum gleichen Thema eröffnet wurde. In der «Linde» stellte Gemeindeschreiber Walter Züst, Grub, das von ihm verfasste und im Verlag Schläpfer & Co. AG, Herisau, erschienene Buch «Die appenzellischen Lesegesellschaften am Beispiel der Lesegesellschaft Bissau, Heiden» vor. Helene Meier, vormals Lehrerin in Heiden, veröffentlichte ihren ersten, autobiographische Züge aufweisenden Roman «Lebenleben». Im Verlag R. Weber AG erschien die Neuauflage der 1866 von Lehrer Michael Rohner verfassten Geschichte von Heiden. Wenig später gab der Verlag mit dem Buch «Das Rheintal um 1900» einen weiteren Bildband mit nostalgischen Ansichtskarten heraus. Stellvertretend für die traditionellen, in den beiden Kirchen sowie der Pension Nord durchgeführten Anlässe des Kulturpodiums Heiden sei das Konzert des bekannten Organisten Hannes Meyer in der katholischen Kirche erwähnt.

Kirchliches: Am Himmelfahrtsfest 1839 und damit vor 150 Jahren erfolgte die Ecksteinweihe der neuen Kirche, nachdem das alte Gotteshaus dem Dorfbrand von 1838 zum Opfer gefallen war. Die evangelische Kirche konnte die umfassende Renovation ihres Hauses an der Rosentalstrasse (es wird vom Organisten- und Musikschulleiter-Ehepaar Hauser bewohnt) abschliessen. Im August erfolgte die Einsetzung von Pfarrerin Marianne Kundt ins Halbamt. Im November fand der erste Werktagsgottesdienst statt, der Alternative zum sonntäglichen Kirchgang sein will. In der katholischen Kirchgemeinde wurde Adrian Ebnetter zum neuen Präsidenten der Kirchenverwaltung und damit zum Nachfolger des während sechs Jahren wirkenden Oskar Holenstein gewählt.

Vereinsleben: Die Faustballer eroberten an der Schweizer Meisterschaft die Silbermedaille. Der Kneippverein hielt mit verschiedenen Aktivitäten auf sein 50jähriges Bestehen Rückschau. Der Damenturnverein setzte sich tatkräftig für die Durchführung des Fasnachtsumzuges ein. Folgende Vereine verzeichneten einen Präsidentenwechsel (die Vorgänger sind in Klammer aufgeführt): Handharmonika-Club: Markus Kellenberger (Jakob Holderegger), Bürgermusik: Max Eugster (Alfred Schläpfer), Frauenverein: Regula Baudenbacher (Agathe Sonderegger), Turnverein: Willi Solenthaler (Beat Keller), Landfrauen: Elsbeth Züst (Friede Roth), Nabelschnur: Doris Lüchinger.

Totentafel: Am 27. Januar verstarb die im 82. Lebensjahr stehende Leni Rohner. Der Wunschberuf Lehrerin blieb unerfüllt, weil sie nach dem Besuch der Handelsabteilung der Kantonsschule Trogen in den Dienst des elterlichen Lebensmittelgeschäftes am Kirchplatz zu treten hatte. Ihr breites Wissen und ihre Schaffenskraft stellte sie auch Berufsverbänden, der kaufmännischen Berufsschule St.Gallen als Expertin, der appenzellischen Frauenzentrale, der Heimstätte Wartensee und vielen andern zur Verfügung. Besonders verbunden aber fühlte sie sich mit der Pfadfinderei, und 1925 gründete sie eine Mädchenabteilung. Gemeinsam mit ihrer Schwester Trudi führte sie nach dem Tode ihrer Eltern das Geschäft am Kirchplatz bis 1967 weiter, um sich dann immer wieder in den Dienst gemeinnütziger und kultureller Werke zu stellen.

Am 2. April entschlief die 1888 geborene Dorothea Graf, Ururenkelin des Philantropen Johann Caspar Zellweger in Trogen. Ihre Eltern führten die Pension Nord, und hier fand auch die Tochter ein vielseitiges Betätigungsfeld. Jahrzehntlang wirkte sie als Sonntagsschullehrerin, und auch der Kindergarten, den sie früher gemeinsam mit ihrer Mutter während eines halben Jahrhunderts betreut hatte, war ihr zeitlebens ein echtes Anliegen.

WOLFHALDEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 7 133 838.20, Aufwand: Fr. 7 138 979.-, Aufwandüberschuss: Fr. 5140.80, Steuerfuss 1989: 4,2 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 1717 (1725).

Wahlen: Nach nur zweijähriger Amtszeit trat Heidi Brunner-Sturzenegger, Hinterbühle, mit der Genehmigung des Rats vorzeitig aus dem Gemeinderat zurück. Ihre Nachfolge trat Heinz Bosisio, Mühltofel, an.

Abstimmungen: Am 4. Juni wurde dem Kauf von 6700 Quadratmetern Land von Willi Bänziger, Dorf, zum Preise von 950 000 Franken zugestimmt (406 Ja, 145 Nein). Ebenfalls Zustimmung erfuhr die Initiative betreffend Rückerstattung von Wasser- und Abwasser-Nachgebühren (Bereitstellung eines Maximal-Gesamtkredites durch die Gemeinde in der Höhe von 200 000 Franken); 329 Ja gegen 218 Nein. Die Initianten hatten ihr Begehren folgendermassen begründet: «Die Gemeindeverwaltung erhob bis zum 1. 1. 1987 bei Assekuranzwert-erhöhungen von Gebäuden Wasser- und Abwasseranschluss-Nachgebühren, unabhängig davon, ob ein baulicher Mehrwert geschaffen wurde oder nicht. Bei der Interpretation des Wasserreglements wurden durch die Gemeindebehörden entscheidende Fehler gemacht. Obwohl der Regierungsrat in 5 Rekursfällen deutlich festhielt, dass die Nachgebühr nur bei Schaffung eines baulichen Mehrwerts gerechtfertigt sei, verweigerten die Gemeindebehörden die Rückzahlung dieser ungerechtfertigt erhobenen Nachgebühren.» Bis Mitte September 1989 hatten 44 Grundeigentümer Rückzahlungsforderungen im Gesamtbetrage von 130 000 Franken geltend gemacht.

Am 26. November wurde einem Netto-Baukredit von 134 750 Franken für die Erneuerung der Hydrantenleitung Hinterergeten-Wüschbach mit 552 Ja gegen 124 Nein zugestimmt. Gleichzeitig wurde dem Einbürgerungsgesuch von Anna Eyben-Schalk, Dorf, mit 597 Ja gegen 79 Nein entsprochen. Die Bürgergemeinde hiess zwei Kredite (140 000 und 167 000 Franken) gut, um die Erneuerung des Terrassenrestaurants «Krone» sowie weitere Verbesserungen an der sich im Besitze der BG befindenden Liegenschaft zu ermöglichen. Die Schaffung einer zusätzlichen Abwartstelle für die neue Schul-, Turn- und Zivilschutzanlage wurde dem nicht ergriffenen fakultativen Referendum unterstellt.

Aus der Gemeinde: 1989 nahm die Bilanzsumme der Sparkasse um 1,625 Millionen Franken zu und erreichte 34 390 854 Franken. Seit zehn Jahren befindet sich die Dorfbank am heutigen Standort im ehemaligen Pfarrhaus am Kirchplatz. Am 27. April zerstörte eine Feuersbrunst das stattliche, neu umgebaute Haus auf Parzelle Nr. 425 in Hinterergeten. Die HWB-Kunststoffwerke konnten dank der 1987 erfolgten Rückführung in appenzellische Hände und der gleichzeitig vorgenommenen Neuorientierung den Mitarbeiterstand auf 90 Beschäftigte anheben. Im September nahm im Friedberg die Schweizerische Seidengazefabrik AG ihre das bisherige Fabrikvolumen annähernd verdoppelnde Erweiterung in Angriff, die Investitionen von 21 Millionen Franken auslöst. Die Liegenschaft der konkursiten Rega Elektronik AG an der alten Landstrasse ging zum Preise von 1,38 Mio. Franken an Susanne Stark, Naturarztpraxis «Minerva», über. Durch sintflutartige Regenfälle am 10. August wurde die Plasticspritzerei AG im Luchten arg in Mitleidenschaft gezogen. In ihrem Elternhaus im Högli eröffnete Melanie Sonderegger nach Jahren der

Ausbildung und Praxis in Vorarlberg ein eigenes Tierpräparatorium. Mit dem Wegzug von Drogistin Regula Löpfle wurde die Drogerie am Kirchplatz endgültig geschlossen. Ebenfalls aufgehoben wurde die Kleindrogerie von Brunhilde Niederer in der Tobelmühle. Unglaubliches ereignete sich am 18. September in der Metzgerei Zürcher, Tobelmühle, wo ein sich im Schlachthaus losreisender 500 Kilogramm schwerer Stier den Laden komplett demolierte und das Weite suchte. Stunden später wurde das Tier vom Wildhüter abgetan. Im Juli übernahmen Werner Bucher und Irene Bosshart pachtweise das «Kreuz», Hub, um hier eine Kulturbeiz samt dem Orte-Buchverlag zu betreiben. Der während rund eines Jahres geschlossene «Bären», Hinterergeten, ging in den Besitz von Fredy Imhof über und wurde wieder eröffnet. Ein Wechsel von Öffnung und Schliessung erlebte die «Linde» im Unterlindenberg, die vor einer ungewissen Zukunft zu stehen scheint. Landmaschinenmechaniker Hans Zuberbühler, Hinterbühle, eroberte am internationalen Berufswettbewerb in Birmingham den Weltmeistertitel samt Goldmedaille. Erstmals fand das während der Sportwoche (14. bis 21. Januar) zur Durchführung gelangende Skilager für Oberstufen- und Mittelstufenschüler im glarnerischen Elm statt. Auftrags des Kantons setzten in der Bruggmühle im Bereiche der Strassenverzweigung umfangreiche Korrektionsarbeiten ein. Gleichzeitig begann die Gravag, ihr Gasleitungsnetz sowohl im Inner- als auch im Aussertobel zu sanieren. Mit verschiedenen Aktivitäten trat die von Hansjörg Nagel präsidierte Kulturkommission an die Öffentlichkeit, und besonders erfolgreich war die Ausstellung mit verschiedenen einheimischen Künstlern im September.

Kirchliches: Am 1. November nahm die aus dem aargauischen Buchs zugezogene deutsche Pfarrerin Marlies Reum ihre seelsorgerliche Tätigkeit auf, nachdem sie einen Monat zuvor von 51 stimmberechtigten Kirchengenossen gewählt worden war. Der 1923 gegründete, zuletzt während 22 Jahren von Marcello Zanetti, Heiden, dirigierte Kirchenchor musste wegen Mitgliedermangel und Überalterung die Auflösung beschliessen. Am 8. April brach eine unbekannte Täterschaft das Kirchen-Hauptportal auf, um dann am Turmuhr- und Läutwerk grossen Schaden anzurichten.

Vereinsleben: Der Brockenstubenverein konnte auf das 25jährige Bestehen des Gebrauchtwarenladens Rückschau halten und vergab 23 000 Franken an gemeinnützig tätige Werke. Der Krankenpflegeverein stellte per 1. November Gemeindegewester Rita Lamy ein. Die Lesegesellschaft Aussertobel feierte den 120. Geburtstag und führte die Hauptversammlung in der alten Mühle durch, die als geschütztes Kulturobjekt vor 200 Jahren erbaut worden war und heute – nach glücklich abgeschlossener Innenrestaurierung – zu den bedeutenden Kulturobjekten gehört. Neuer Dirigent der Musikgesellschaft ist der Vorarlberger Leopold Hrach, der Martin Bänziger ablöste. Im März nahm ein Team der Feuerwehr an der deutschen TV-Sendung «Wetten, dass...?» teil und vermochte mit dem innert dreissig Sekunden erfolgten Montieren von vier Schneeketten an einem fahrenden Tanklöschfahrzeug vor laufender TV-Kamera zu gewinnen. Der Frauenverein hielt auf sein 125jähriges Bestehen

Rückschau und freute sich über die von Ernst Züst geschaffene Chronik zum Jubiläum.

LUTZENBERG

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 3 278 335.75, Aufwand: Fr. 3 314 194.60, Aufwandüberschuss: Fr. 35 858.85, Steuerfuss 1989: 4,6 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 1066 (1014).

Wahlen: Aus dem Kantons- und Gemeinderat lagen keine Rücktritte vor.

Abstimmungen: Auf Gemeindeebene war lediglich über die Jahresrechnung und das Budget zu befinden (angenommen). Zweimal zog Lutzenberg die Aufmerksamkeit anlässlich von eidgenössischen Urnengängen auf sich. Bei der am 4. Juni vorgelegten Kleinbauern-Initiative war Lutzenberg einzige zustimmende Gemeinde Ausserrhodens, und bei der Armeeabschaffungsinitiative vom 26. November lehnte Lutzenberg mit 43 Prozent Ja am schwächsten im Kanton ab.

Aus der Gemeinde: Kurz vor Jahresende konnte dem Gemeindebauamt ein fabrikneuer Aebi-Kommunal-Transporter TP 67 K ausgeliefert werden. Im Fuchsacker eröffnete Hans Pfister die mit Weinen aus Umbrien handelnde Firma Umbravino SA. Der «Anker» im Haufen wurde von Pius und Marianne Schnider-Egger (vormals «Landhaus», Rheineck) käuflich erworben. Anschliessend erfolgten Erweiterung und Umbau zum Feinschmeckerlokal, das im Führer «Gault-Millau» mit 16 Bewertungspunkten lobende Erwähnung fand. In Wienacht wurde das neuerstellte Kurhotel «Seeblick» seiner Bestimmung übergeben. Im alten Haus «Seeblick» richtete sich das Kurse in Akupunktur-Massage erteilende Lehrinstitut Radloff ein. Das Tagungszentrum «Landegg», Wienacht, nahm eine weitere Vergrösserungs- und Modernisierungsetappe in Angriff, wobei das Haus im Interesse des ungehinderten Baufortschritts während der Wintermonate geschlossen blieb. Gegenüber der RHB-Station Wienacht schloss das Restaurant «Bahnhof» endgültig seine Pforten. Nach über 17jähriger Tätigkeit trat das Posthalter-Ehepaar Bänziger im September in den Ruhestand. Im Sinne einer Übergangslösung wurde Jeanine Widmer zur bis Anfang 1990 tätigen Nachfolgerin gewählt. Betagten bietet sich neu die Möglichkeit, Mahlzeiten bei Voranmeldung im Gemeindealtersheim Brenden einzunehmen. Eine intensive Wohnbautätigkeit setzte im Haufen (Bauherrschaft: Thurgauische Lehrerpensionskasse) und im Fuchsacker ein. Am 18. März wurde zwischen Gemeinde- und altem Schulhaus mit dem Bau des neuen Kindergartens begonnen. Nach 15jährigem Dornröschenschlaf kehrte im Schulhaus Wienacht neues Leben ein, indem hier der zweite, von Sybille Scherrer geleitete Kindergarten mit Vorschülern ausschliesslich aus Wienacht-Tobel eröffnet wurde.

Kirchliches: Elsi Ackermann, Brenden, konnte für ihren 50jährigen Einsatz als Sonntagsschullehrerin geehrt werden. Die evangelische Kirchgemeinde Bu-

chen-Wienacht übergab an Pfingsten das neuerstellte Kirchgemeindehaus in Buchen seiner Bestimmung. Mit Leo Tanner konnte im Mai der neue katholische Pfarrer von Thal-Lutzenberg in sein Amt eingesetzt werden.

Vereinsleben: 1914 und damit vor 75 Jahren gründete Seidenweber Emil Kern eine Knabenmusik, die sich 1919 zum Musikverein weiterentwickelte. Das 75jährige Bestehen wurde im Juni mit einem Unterhaltungsabend gefeiert, an dem unter anderem die beiden Veteranen Albert Bänziger (85jährig) und Willi Niederer (75jährig) sowie die Musikkapelle Ungerhausen aus dem bayrischen Allgäu mitwirkten. Neuer Präsident des Turnvereins wurde Beat Gähler, der Manfred Plüss ablöste. Im Damenturnverein übergab Elisabeth Eugster das Präsidentinnenamt an Rita Eugster. Im Juli kam es zur Gründung eines Elternvereins, der sich um schulische und erzieherische Belange kümmern will.

WALZENHAUSEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 6 820 902.35, Aufwand: Fr. 6 762 442.40, Ertragsüberschuss: Fr. 58 459.95, Steuerfuss: 4,5 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 2180 (2128).

Wahlen: Aus dem Kantonsrat trat alt Gemeindehauptmann Hugo Knoepfel zurück. Zu seinem Nachfolger wurde der amtierende Gemeindehauptmann Eugen Brandenberger gewählt (Wahl vom 4. Juni). Am 26. November wurde Hans Rudolf Bänziger, Lachen, in die Rechnungsprüfungskommission gewählt, der die Nachfolge des verstorbenen Max Vögeli, Wilen, antrat.

Abstimmungen: Am 7. Mai erfuhr die definitive Einführung des Autobusbetriebes Altersheim Almendsberg-Dorf mit 196 Ja gegen 46 Nein Zustimmung.

Aus der Gemeinde: Nachdem man sich für eine Trennung von Gemeindealtersheim und bisher angeschlossenem Landwirtschaftsbetrieb entschieden hatte, wurde im März der gesamte Viehbestand und die Fahrhabe versteigert. Das gemeindeeigene Land wurde samt Stall an Landwirt Hans-Peter-Tobler, Almendsberg, verpachtet. Als neue Heimleiterin nahm am 1. Juni Alice Geisser ihre Tätigkeit auf, die das nach Kanada ausgewanderte Ehepaar Cornelia und Werner Heim ablöste. Auf der Nordseite des Altersheims entstand ein Parkplatz für Personal und Besucher. Im März erfolgte die Gründung der Genossenschaft Alterssiedlung mit alt Regierungsrat Ernst Vitzthum als erstem Präsidenten. Aus dem Vermächtnis der verstorbenen Gemeindegemeinschaft Frieda Kellenberger-Muhl konnte die Genossenschaft 200 000 Franken entgegennehmen. Die Bauland Erschliessung AG (BEG) erstellte in ihrem Baugebiet Grund-Loch eine bei der Liegenschaft Forrer beginnende Erschliessungsstrasse. Schwerpunkte der privaten Bautätigkeit waren die Gebiete Ebni-Schützenhalle, das Gebiet oberhalb des Friedhofs und der Untere Platz. In der Franzenweid konnte das neue Reservoir samt Pumpwerk fertiggestellt werden. Kurt Russenberger übernahm die Schreinerei Kellenberger im Wilen. Walter Graf richtete im alten, 1852 erbauten Schulhaus Lachen eine Antik- und Möbel-

schreinerei ein. Als letzte von einst drei Drogerien wurde diejenige von Max Schreiber beim Bahnhof aufgehoben. Die Ladenlokalitäten wurden in der Folge vom Textilhüslü bezogen, dessen vorherige Räume im Dorf Ende 1989 leerstanden. Im Dezember übersiedelte der Werbeatelier Markus Diener vom Dorf (Liegenschaft Hautle) in das Haus vormals Werner Diener im Kehr, wo mehr Platz zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Ulrich Jüstrich AG begann im Industriegebiet Langenhag in Rheineck mit dem Bau eines Hochregallagers, nachdem sich entsprechende Pläne in Walzenhausen nur schwer hätten realisieren lassen. In der Post Platz wurden Zustellbeamter Arnold Sturzenegger (43 Dienstjahre) und Aushilfsbriefträger Ernst Rohner (20 Dienstjahre) pensioniert. Am 11. November wurde das Bauernhaus Jakob Altherr, Weid, im Rahmen einer Feuerwehrrübung niedergebrannt. Am 16. Dezember brach bei heftigem Föhnsturm im Dachstock des Hauses «Felseck», Gaismoos, Feuer aus, das rasch unter Kontrolle gebracht werden konnte. Für Unruhe in ornithologischen Kreisen sorgte Anfang Jahr die eingeschleppte Krankheit Infektiöse nekrotische Hepatitis (INH), der ein Kaninchenbestand in Lachen zum Opfer fiel. Im Sommer arbeiteten die Schüler der Berufswahlklasse von Martin Gugger während einer Woche an der Instandstellung der Furkabahn-Bergstrecke im Wallis mit.

Fremdenverkehr: Das ganzjährig eine sehr gute Auslastung verzeichnende Hotel Kurhaus-Bad führte im wichtigen Bereich Küche Erweiterungs- und Umbauarbeiten aus. Im Festsaal fand im Februar gemeinsam mit dem Verkehrsverein erstmals ein Faschnachtsball statt. Höhepunkt im Dorfleben war die am 16. März aus dem Kurhaus-Saal ausgestrahlte Live-Fernsehsendung «Chumm und lueg», an der sich verschiedene Vereine und Einwohner sowie der von Bruno Künzler, Oberwilen, präsierte Jugendverein beteiligten, der den Kontakt zu den TV-Verantwortlichen hergestellt hatte. An der wenig später durchgeführten «Chumm und lueg»-Wanderung des Verkehrsvereins auf der speziell markierten Route beteiligten sich 150 Personen. Im Frühherbst präsentierte Peter Eggenberger im Kurhaus-Saal das von ihm verfasste, im Verlag R. Weber AG erschienene und von Kurt Metzler, St. Margrethen, illustrierte «Gwönderbüechli» mit Kurzgeschichten im Kurzenbergdialekt. Am 9./10. September fand auf Initiative des Verkehrsvereins nach 1944 erstmals wieder ein Jahrmarkt mit Standort rund um den Bahnhof statt. In der nach alter Manier geführten Ausflugswirtschaft «Säntis», Lachen, feierten Gottfried und Elsa Messmer-Schlöpfer das Jubiläum «40 Jahre Wirtetätigkeit». Nach 29jähriger Führung verkaufte Marie Kressbach das Hotel «Linde», das wie auch der ebenfalls in andere Hände übergegangene «Hirschen», Gütli, Ende 1989 geschlossen war. Das 1983 neueröffnete Café Moos wurde zum Leidwesen vieler Spaziergänger wieder aufgehoben. Nachdem das Schwimmbad 1988 geschlossen war, konnte die umfassend sanierte, von Bademeister Bernhard Bärlocher geführte Anlage Ende Mai wieder zugänglich gemacht werden.

Kirchliches: Am Reformationssonntag präsentierte Vorsteherschaftspräsident Ernst Vitzthum seinen Diavortrag über den Plan Wahlen und die Ratio-

nierung. Im November fand in der Kirche ein Chorkonzert des einheimischen Frauenchors und des Harmonie-Ensembles Götzis/Vorarlberg statt. Ein neu gegründetes Komitee will sich für Ehrenbürger Carl Lutz einsetzen, der als Diplomat ab 1942 in Budapest wirkte und dort rund 50 000 Juden mittels der Ausstellung von Schutzpässen vor dem sicheren Tod bewahrte. Seine Verdienste, an die bereits eine Gedenktafel an der Kirche Walzenhausen erinnert, sollen nun auch mit der Errichtung eines Denkmals in Budapest gewürdigt werden. Das evangelische Sozialheim Sonneblick verbesserte sein Angebot mit der Anschaffung eines eigenen, auch für Behindertentransporte geeigneten Fahrzeugs sowie der Anstellung einer vollamtlich tätigen Krankenschwester. In Braunwald GL verstarb im Mai die 1907 geborene Schwester Margrit Wanner, die den Sonneblick während rund 30 Jahren geleitet hatte.

Vereinsleben: Der Männerchor feierte sein 125jähriges Bestehen sowie die 25jährige Dirigententätigkeit von Helmut Fischer. Zum neuen Präsidenten wählten die Sänger Lehrer Kaspar Weishaupt, der in die Fusstapfen des verstorbenen Jürg Häni trat. Als neuer Verein wurde im Juni die «Associazione Italiana» mit Carlo De Martin als erstem Präsidenten gegründet. Im Präsidium des Turnvereins trat Martin Frischknecht die Nachfolge des scheidenden Präsidenten Marco De Cristofaro an. Neue Präsidentin des Frauenchors wurde Alice Suhner, die A. Ramseier ablöste. Als Spitzensportler von sich reden machte verschiedentlich Waffenläufer Ueli Kellenberger, Grund, Sieger des 22. Toggenburger Waffenlaufes sowie Divisionsmeister. Zur kulturellen Belebung trug erneut die «Walzehuser Bühni» bei, die unter anderem den berühmten Bergfotografen Dölf Reist nach Walzenhausen verpflichten konnte.

Totentafel: Am 22. Januar verstarb der im 75. Lebensjahr stehende Hans Berger, der langjährig das Restaurant «Gambrinus» geführt, dort auch eine Veloreparaturwerkstatt betrieben und zugleich als Kondukteur im Dienste der Bergbahn Rheineck-Walzenhausen gestanden hatte.

Am 11. Februar entschlief der im 73. Lebensjahr stehende Dr. med. Walter Frei, Gütli, der 1949 die Nachfolge des legendären Dorfarztes Dr. med. Arthur Gräflin angetreten und bis 1983 praktiziert hatte.

Am 29. März wurde der im 92. Lebensjahr stehende Fritz Epper, Hinterer Platz, abberufen, der Walzenhausen von 1929 bis 1963 als Gemeindepolizist gedient sowie zahlreiche andere öffentliche Aufgaben erfüllt hatte.

Am 20. August verschied der 1942 geborene Oskar Kellenberger, der 1974 die von seinen Vorfahren bereits um die Mitte des letzten Jahrhunderts gegründete Schreinerei im Wilen übernommen hatte. Ein schweres Leiden zwang ihn 1985 in den Rollstuhl, wobei er seine Behinderung bis zuletzt beispielhaft meisterte und sich vor allem auch in der Behindertensportsektion Vorderland stark engagierte.

Am 28. Oktober verstarb der im 86. Lebensjahr stehende alt Bezirksrichter Walter Rohner, der als letzter Zwirner in die Gemeindegeschichte eingeht. Sein bis 1973 existierender Betrieb befand sich im alten Schulhaus Lachen.

Am 6. Dezember segnete der im 81. Lebensjahr stehende Karl Plüss das Zeitliche, der im Platz langjährig ein Dachdeckergeschäft betrieben hatte.

Am 17. Dezember verschied die 54jährige Ingeborg Voumard, Bild, die bis kurz vor ihrem Tod im Dienste der Gemeindeverwaltung gestanden hatte.

REUTE

Jahresrechnung: Ertrag: 2 117 682.15, Aufwand: Fr. 2 028 184.70, Ertragsüberschuss: Fr. 89 497.70, Steuerfuss: 4,4 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1989: 692 (681).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat hatten Karl Klee jun. und Ulrich Mösli den Rücktritt eingereicht. Im ersten Wahlgang wurde neu Martin Eugster jun., Rohnen, gewählt. Die Wahl vom 7. Mai führte zu einem Nachspiel, nachdem seitens einzelner Stimmbürger Zweifel an der Rechtmässigkeit des Wahlprozesses geäussert worden waren. Wenige Tage später kam es deshalb zu einer von Dr. Armin Stoffel, Sekretär der Gemeindedirektion, beaufsichtigten Nachzählung, welche die Ergebnisse vom 7. Mai bestätigte. Im 2. Wahlgang wurde am 4. Juni Hans Loppacher, Hirschberg, ebenfalls in den Gemeinderat gewählt. Für den aus der Rechnungsprüfungskommission zurückgetretenen Präsidenten Hanspeter Eugster wurde neu Heini Sturzenegger, Mohren, gewählt. Als neuer Präsident wurde RPK-Mitglied Hans Graf, Rohnen, bestimmt (Wahlen vom 7. Mai).

Abstimmungen: Am 7. Mai wurde ein Kredit von 150 000 Franken gutgeheissen, bestimmt für die Innenrenovation der Wohnung im heute als Kindergarten dienenden Schulhaus Mohren.

Aus der Gemeinde: Zum Nachfolger des Ehepaars Juninger wurden Albert und Menga Tobler, Rohnen, als neues Abwarte-Ehepaar gewählt. Die Gemeindeparkasse verzeichnete 1989 ein Wachstum von 4 Prozent, was die Bilanzsumme auf 8 721 000 Franken klettern liess. Die Konsumgenossenschaft wird neu von Martin Steppacher präsiert, nachdem Peter Inauen seinen Rücktritt eingereicht hatte. Hans und Klara Honegger verkauften den Gasthof «Löwen» in Mohren, den sie 1971 erworben und baulich bedeutend erweitert und modernisiert hatten, an einen Altstätter Unternehmer. Das vor allem auch als Speiserestaurant guten Ruf geniessende Haus wurde im Herbst verpachtet. Im Bruggtobel, Mohren, wurde das Wirtshaus «Bruggtobel» umgebaut und im September wieder eröffnet. Nach einer Handänderung wurde das der chinesischen Küche verpflichtete Restaurant «Camsing» (früher Restaurant-Metzgerei «Ochsen») geschlossen. Die weitere Zukunft des einst traditionsreichen Doppelbetriebs war Ende 1989 ungewiss. Nach neunjähriger Tätigkeit in der Gemeinde reichte Lehrer Peter Inauen seine Kündigung ein, um sich einer anderen Aufgabe zuzuwenden.

Kirchliches: Im Oktober verbrachten 32 Senioren aus Reute und Oberegg eine unbeschwerte Ferienwoche im luzernischen Weggis. Die 1986 ausgeführte

Restauration der Kirche (aussen) verursachte Kosten im Gesamtbetrage von 175 000 Franken. 1989 richtete der Bund einen Anteil von 33 000 Franken aus, wobei die Kirche gleichzeitig unter Bundesschutz gestellt wurde.

Vereinsleben: Nach dem Rücktritt von Erwin Bühler wurde Arthur Bänziger zum neuen Präsidenten der Musikgesellschaft gewählt. Als Nachfolgerin von Silvia Pfeiffer wurde Erika Oertle Präsidentin des Damenturnvereins. Anlässlich der in der «Taube», Schachen, durchgeführten Delegiertenversammlung des Vorderländer Zimmerschützenverbandes erklärte Alois Bischofberger, Eschenmoos-Oberegg, nach 17jähriger Amtsführung seinen Rücktritt. Mit der Nachfolge wurde Ulrich Gantenbein, Speicher, betraut. Ende September/Anfang Oktober führten die Schützen ein Jubiläums- und Standerneuerungsschiessen (100 Jahre Schützenhaus) durch, an dem sich annähernd 900 Schiesssportler beteiligten. Der seit 10 Jahren bestehende Verkehrsverein lud im Juni zu einem Appenzellerabend auf dem Kirchplatz ein.

Totentafel: Am 27. September verschied der im 75. Lebensjahr stehende Ernst Keller. Der Verstorbene war langjährig als Posthalter und Verwalter der Gemeindesparkasse tätig.

VORDERLAND

Regionalspital Heiden: Bei einem Aufwand von 10,1 Millionen Franken und einem Ertrag von 7,2 Millionen Franken betrug das Defizit des Vorderländer Akutspitals pro 1989 2,9 Millionen Franken, womit das Budget weitgehend eingehalten werden konnte. Das im Vergleich mit 1988 um fünf Prozent höhere Defizit ist auf wesentlich höhere Personalkosten zurückzuführen.

1989 wurden mit 22 900 leicht weniger Pflgetage gezählt als im Vorjahr (23 994). Demgegenüber stieg die Zahl der behandelten Patienten von 1991 auf 2049. Somit sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 12 auf 11,2 Tage. Kurzzeitige Aufenthalte sind volkswirtschaftlich wünschbar, bewirkten jedoch auch in Heiden einen hektischeren Betrieb. Allerdings schlagen sich kurze Aufenthalte auf der Ertragsseite nicht positiv nieder, weil die Krankenkassen ihre Leistungen pauschal je Krankheitstag erbringen. Die Kosten pro Patient waren gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent angestiegen und lagen mit 4104 Franken um 16 Prozent und damit deutlich unter dem schweizerischen Mittel für Spitäler in vergleichbarer Grössenordnung. Die Betten waren 1989 durchschnittlich zu 82,6 Prozent (1988: 86,2 Prozent) belegt.

In den vergangenen sechs Jahren (1984 bis 1989) stieg der Aufwand um 84 Prozent, der Ertrag um 64 Prozent und das Defizit um 181 Prozent. Die Zahl der Patienten verzeichnete einen Zuwachs von 57 Prozent. In dieser Zeitspanne sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 16,3 auf 11,2 Tage (31 Prozent). Die markante Zunahme der Patientenzahl ist auf jene rund 700 Patienten jährlich zurückzuführen, die heute wieder medizinische Leistungen in

Heiden beanspruchen, die vorher in umliegenden Spitälern erbracht worden sind.

Auch 1989 waren die Krankenhäuser Heiden und Trogen sowie die Pflegestation Grub voll belegt. Das Defizit vergrösserte sich von 570 000 auf 880 000 Franken, blieb aber um 70 000 Franken unter dem budgetierten Fehlbetrag. Auch bei den Krankenhäusern lag der Grund der Kostensteigerung in den stärker ins Gewicht fallenden Personalkosten bei ungefähr gleichen Erträgen. Seit 20 Jahren steht Eduard Abderhalden, Chef der Verwaltung des Regionalspitals, der beiden Krankenhäusern und der Pflegestation, im Dienste der Vorderländer Spitalorganisation. 1989 wurde die Planung des neuen regionalen Pflegeheims, das zwischen Regionalspital und Gerbe-Schulhaus, Heiden, entstehen soll, vorangetrieben, weil Bundessubventionen gemäss AHV-Gesetz nur noch dann ausgerichtet werden, wenn der Baubeginn vor dem 30. Juni 1990 erfolgt. Nach einem öffentlichen Wettbewerb und einer Überarbeitungsphase wurde das Projekt «Solitär» des Architekten G. P. Melchiori, St. Gallen, erstrangiert. Inklusiv Landerwerb muss mit Kosten von 16,25 Millionen Franken gerechnet werden, wobei der Neubau für 60 Betten (erweiterbar um 30 weitere Betten) konzipiert wird. Nach Abzug der Bundessubventionen von etwa 2,5 Millionen Franken haben der Kanton und die Regionsgemeinden je hälftig die Restkosten zu übernehmen.

Klinik Rosenberg: Auch 1989 war die Klinik am Rosenberg für Schlagzeilen gut, die etwa «Krach in der Klinik», «GV mit Nebengeräuschen» und «Vertreibung von Augenarzt Stiegler» lauteten. Wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten wurde man sich Mitte 1989 von Dr. Gerhard Stiegler trennen, gab Rechtsanwalt Markus Edelmann, Verwaltungsratspräsident der Klinik am Rosenberg AG, Anfang Jahr bekannt, obwohl Stiegler als international anerkannte Kapazität im Bereiche der Implantationen, der Einpflanzung künstlicher Linsen und der Lasertechnik in der Augenchirurgie gilt. Anlässlich der Generalversammlung erhob Stiegler schwere Vorwürfe an die Adresse des Verwaltungsrats und beantragte Offenlegung der Rechnung sowie Verweigerung der Decharge-Erteilung. In der Folge wurde ein Antrag aus der Versammlungsmitte angenommen, die Stichhaltigkeit der Vorwürfe durch die Kontrollstelle überprüfen zu lassen. Bedauert wurde später von einem Leserbriefschreiber die Abwanderung von Dr. Stiegler und seines zehnköpfigen Mitarbeiterteams nach Salzburg nicht zuletzt auch aus volkswirtschaftlicher Sicht.

1989 verkauften 45 Kleinaktionäre insgesamt 564 Aktien an die Appenzell-Ausserrhodische Kantonbank, die das Angebot zum Rückkauf der Aktien zum dreifachen Nominalwert aus Anlass des Verkaufs eines Mehrheitspaketes von 60 Prozent der Aktien an die vier am Rosenberg tätigen Orthopäden Edi Fornaro, Ueli Freihofer, Adi Klammer und Fritz Kägi gemacht hatte. Die vier Ärzte brachten ihre Aktienmehrheit in die Firma «Orthopädie am Rosenberg AG» ein, und der Verwaltungsrat der Klinik am Rosenberg beschloss bereits im

Frühjahr 1988, die gesamte Klinik der neuen Betriebsgesellschaft zur selbständigen Führung zu verpachten.

Die über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigende Klinik erbringt pro Jahr rund 18 000 Pflage tage, und bei 2200 Patienten jährlich liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 8,5 Tagen. Dies zeigt, wie gedrängt die Klinik ihre Dienstleistungen zu erbringen hat.

Vorderländer Bahnunternehmen: Rorschach-Heiden-Bergbahn: 1989 wurden 317 500 Personen oder 14 Prozent mehr als im Vorjahr befördert, wobei die Einnahmen aus dem Personenverkehr ebenfalls um 14 Prozent anstiegen und mit 787 000 Franken ausgewiesen werden konnten. Das erfreuliche Ergebnis wurde dem stabil-trockenen Reisewetter und der guten Verbreitung des Halbtaxabonnements zugeschrieben. Der Güterverkehr hingegen blieb Sorgenkind, obwohl in den Bereichen Cargo-Domizil (plus 91 Tonnen) und Cargo-Rail (plus 310 Tonnen) Steigerungen zu verbuchen waren. Mit einem Defizit von 860 000 Franken lag der Fehlbetrag um 80 000 Franken tiefer als veranschlagt. 1989 konnte die vor 8 Jahren begonnene, in Etappen ausgeführte Erneuerung der Geleise abgeschlossen werden. Auf der ganzen Strecke wurden die Holz- durch Stahlschwellen sowie die 122-mm-Schienen durch 145-mm-SBB-I-Schienen ersetzt. Am 17. Februar wurde nach 40jähriger RHB-Mitarbeit (wovon die letzten 27 Jahre als Kondukteur) Willi Signer, Heiden, pensioniert. Am 14. April trat Emil Aerne, Wolfhalden, nach 45jährigem Bahndienst und seit 1977 Stationsvorstand in Heiden in den Ruhestand.

Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn: Von der guten Witterung profitierte 1989 auch die unter RHB-Verwaltung stehende Bergbahn von Rheineck nach Walzenhausen, die einen Personen-Mehrverkehr von rund 10 Prozent verzeichnete. Der Stückgutverkehr erfuhr eine leichte Steigerung auf 235 Tonnen. Der durch die öffentliche Hand zu deckende Fehlbetrag bezifferte sich auf 167 000 Franken. Am 2. Juni verstarb der 1924 geborene RhW-Mitarbeiter Max Kellenberger, Ledi (Walzenhausen), kurz vor seiner Pensionierung. 1947 in den Bahndienst getreten, erlebte er noch die alte, durch das Gewicht von Wasser in Bewegung gesetzte Bahn, die dann 1958 durch die heutige Anlage ersetzt wurde. Einige Jahre gehörte der Verstorbene, der auch eine kleine Landwirtschaft betrieb, ferner dem Gemeinderat an.

Reisepost Heiden: Das Netz der Reisepost Heiden umfasst unverändert acht Linien, wobei 16 Kurs- und 4 Reservewagen gesamthaft 1 103 500 Kilometer (3020 Kilometer täglich) zurücklegten. Die Zahl der Reisenden betrug 1 580 000 (4328 täglich), wobei 34 Chauffeure und 5 Garage-Mitarbeiter sowie die Leitung der Kursgruppe im Einsatz standen. Bei einem Kostendeckungsgrad von 53 Prozent wies die Kursgruppe Heiden ein Defizit von 2,26 Millionen Franken aus. Im Verlaufe des Jahres trat der während 42 Jahren als Wagenführer tätige Walter Bretscher, Heiden, in den Ruhestand. Vor 30 Jahren wurde der auf Beginn des Sommerfahrplans erstmals von Heiden via Mühltoibel-Zelg nach Walzenhausen führende Kurs eröffnet.

Ostschweizer Drogenrehabilitationszentrum «Lärchenheim», Lutzenberg: «Die Bewohner des Lärchenheims werden von Jahr zu Jahr jünger», stellt der 1989er Jahresbericht fest. Der Anteil der unter 25 Jahren alten Bewohner des vollbelegten Zentrums stieg 1989 von 61 auf 84 Prozent. Insgesamt traten im Berichtsjahr 43 Drogensüchtige ein, wobei die Zahl der Austritte gleichgross war. 5 Bewohner beendeten die Therapie ordnungsgemäss, 4 traten in gegenseitigem Einverständnis vorzeitig aus, und in 34 Fällen scheiterte der Therapieversuch, wobei die Betroffenen erneut ins verderbliche Drogenmilieu gerieten. Diesen kaum ermutigenden Zahlen steht aber eine sich über mehrere Jahre erstreckende, 120 Bewohner mit abgeschlossener Therapie erfassende Studie gegenüber, die eine Erfolgsquote (keine Rückfälligkeit) von 94 Prozent belegt. 1989 beendeten 2 Bewohner eine betriebsinterne Berufslehre und 9 befanden sich in der Ausbildung (zum Lärchenheim gehören die heimeigenen Betriebe Bäckerei/Konditorei, Druckerei und Lebensmittelladen). Dass die Region Vorderland punkto Drogenkonsum und -sucht keine heile Welt ist, weiss man spätestens seit Anfang 1989, als Drogenberater Robert Zeller, Speicher, anlässlich einer von 300 Interessenten besuchten Informationsveranstaltung im Kursaal Heiden von einem eigentlichen «Nest von Drogensüchtigen in Heiden» sprach. Registriert waren im Vorderland Anfang Jahr 31 Heroinsüchtige. Weiter wies die von Zeller geführte Statistik nach, dass 14- bis 16jährige Süchtige Haschisch oder Marihuana konsumieren, um dann auf härtere Drogen umzusteigen. Der eigentliche Einstieg in die spätere Abhängigkeit aber erfolge zu meist viel früher mit dem Konsum von Zigaretten, Alkohol und Medikamenten. Zeller zeigte ferner auf, dass die Drogen-Beschaffungskriminalität auch im Vorderland verbreitet ist und dass die Drogenszene durch die grenznahe Lage, die nahe dem Vorderland gelegenen Umschlagplätze Rorschach und St.Gallen sowie die ausgeprägte Streusiedlung mit ihren vielen abgelegenen Häusern begünstigt werde.

Durchgangsheim für Asylbewerber «Alpenblick» in Wienacht: In die Schlagzeilen geriet 1989 auch das Durchgangsheim in Wienacht. Der fettgedruckte Titel «Türkische Asylbewerber in Wienacht im Hungerstreik» scheuchte Mitte Oktober den Zeitungsleser auf, als 40 kurdische und türkische Asylbewerber im seit dem 1. Oktober neu von Karl-Heinz Aebi geleiteten Heim einen unbefristeten Hungerstreik angetreten hatten. Der Streik richtete sich indes weder gegen die Heimleitung noch die kantonalen oder kommunalen Behörden, sondern wollte auf generelle asylpolitische Probleme wie etwa das Auswahlverfahren 88 aufmerksam machen. Zur Situation im Heim in Wienacht stellte Ortskorrespondent Rolf Niederer Ende Jahr in der Lokalpresse fest: «Mit derzeit 53 Asylbewerbern im kantonalen Durchgangsheim «Alpenblick» und weiteren 20 Asylsuchenden in der «Landegg», Wienacht, spürt die örtliche Bevölkerung die Folgen des revidierten Asylgesetzes recht deutlich. In den letzten Wochen und Monaten begann es daher verständlicherweise immer mehr zu brodeln. Dies, weil festgestellt werden musste, dass die Hausordnung seitens der Asylanten grob missachtet wird. Vor allem die Anwohner rund um den

«Alpenblick» sind nicht mehr gewillt, die vom Heim ausgehenden Belästigungen und den ohrenbetäubenden Lärm weiter zu ertragen. Tatsächlich ist es nun wirklich an der Zeit, dass der Regierungsrat alles unternimmt, ein weiteres Durchgangsheim zu schaffen und im weiteren die Verteilung der anerkannten Asylanten auf die anderen appenzellischen Gemeinden rigoroser und restriktiver durchführt.» Dass die neue Aufgabe auch andere Gemeinden vor Probleme stellte, sei am Beispiel Walzenhausen aufgezeigt, dessen Gemeinderat folgende Mitteilung publizierte: «Gemäss Anordnung des Bundes bzw. des Kantons hat Walzenhausen 10 Asylanten aufzunehmen. Dem Gemeinde-Fürsorgeamt werden jeweils 10 Tage vor der Zuweisung die Anzahl und die Namen der Betroffenen bekanntgegeben. Derzeit befinden sich 5 Asylbewerber in unserer Gemeinde, die privat und im Sonneblick einquartiert werden konnten. Für die Besorgung weiterer Unterkünfte und für die Arbeitsvermittlung sind bisher etwelche Schwierigkeiten entstanden. Die mit der Asylantenbetreuung entstandenen Aufgaben und zu bewältigenden Probleme sind nun derart gewachsen, dass sie nicht mehr von der Fürsorgekommission zusätzlich bewältigt werden können. Der Gemeinderat wird deshalb eine spezielle Kommission einsetzen. Derzeit werden dringend Wohnungen und Arbeitsplätze gesucht. Der Gemeinderat ersucht die Bevölkerung hiebei um Mithilfe . . . »

